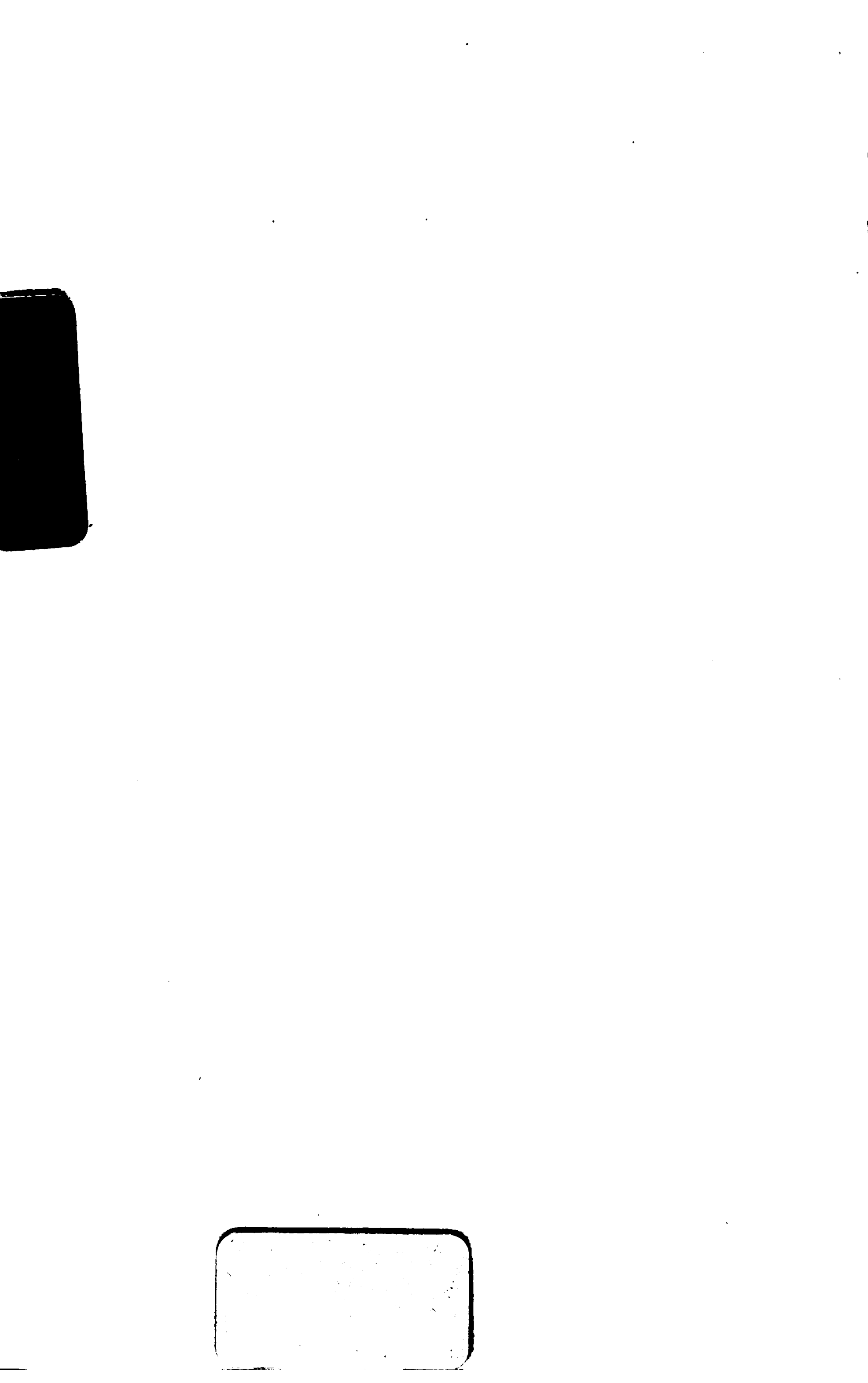
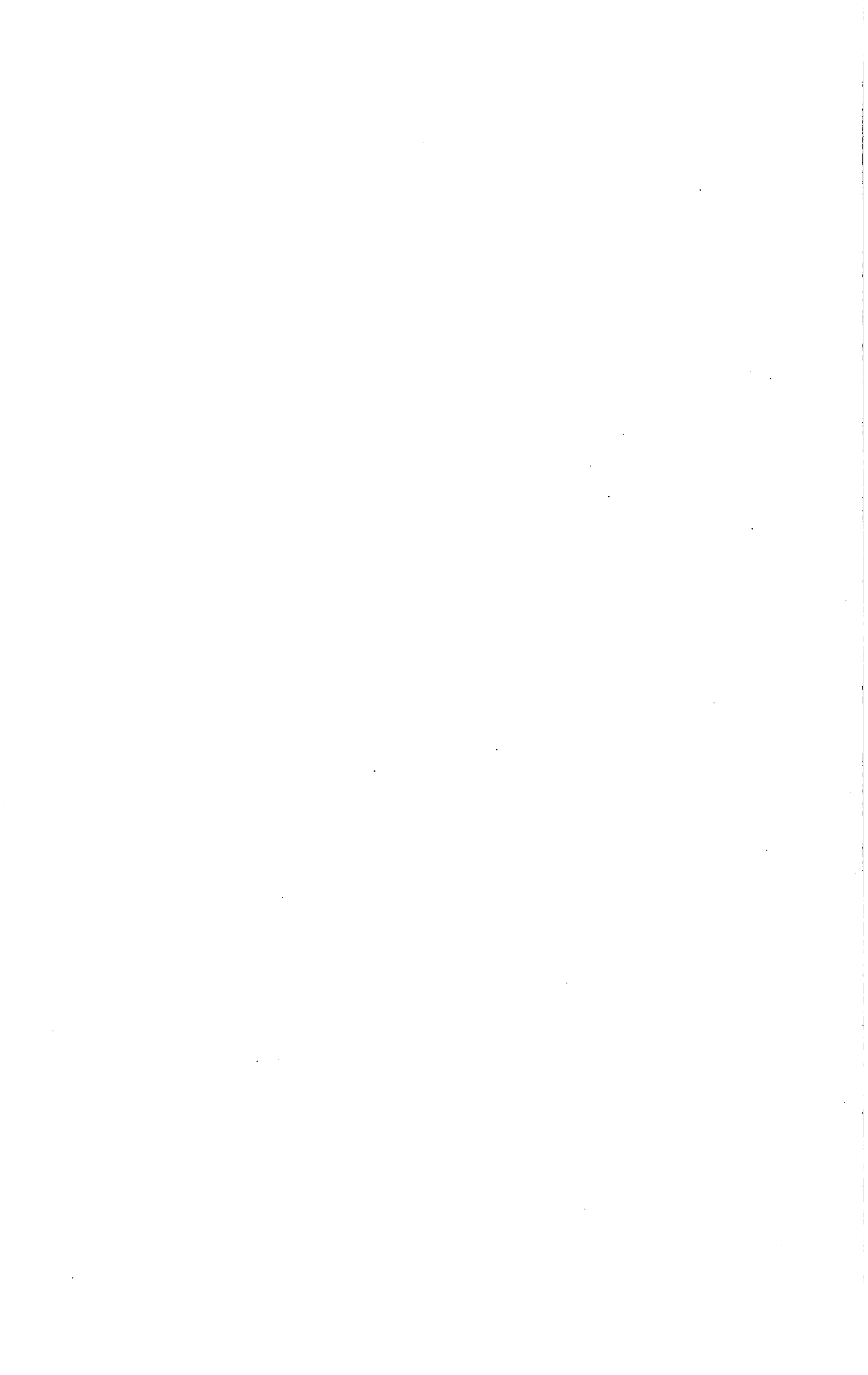
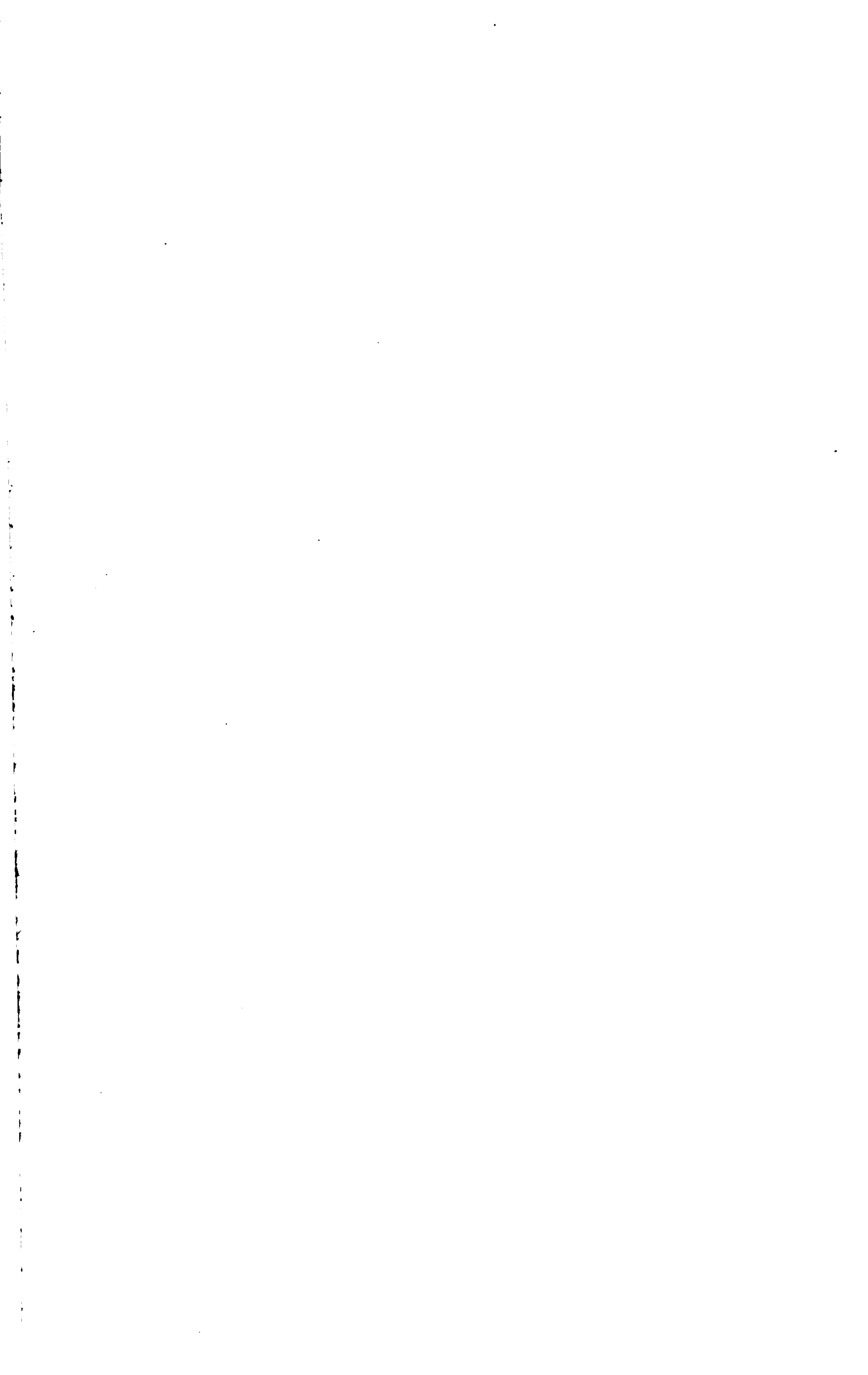
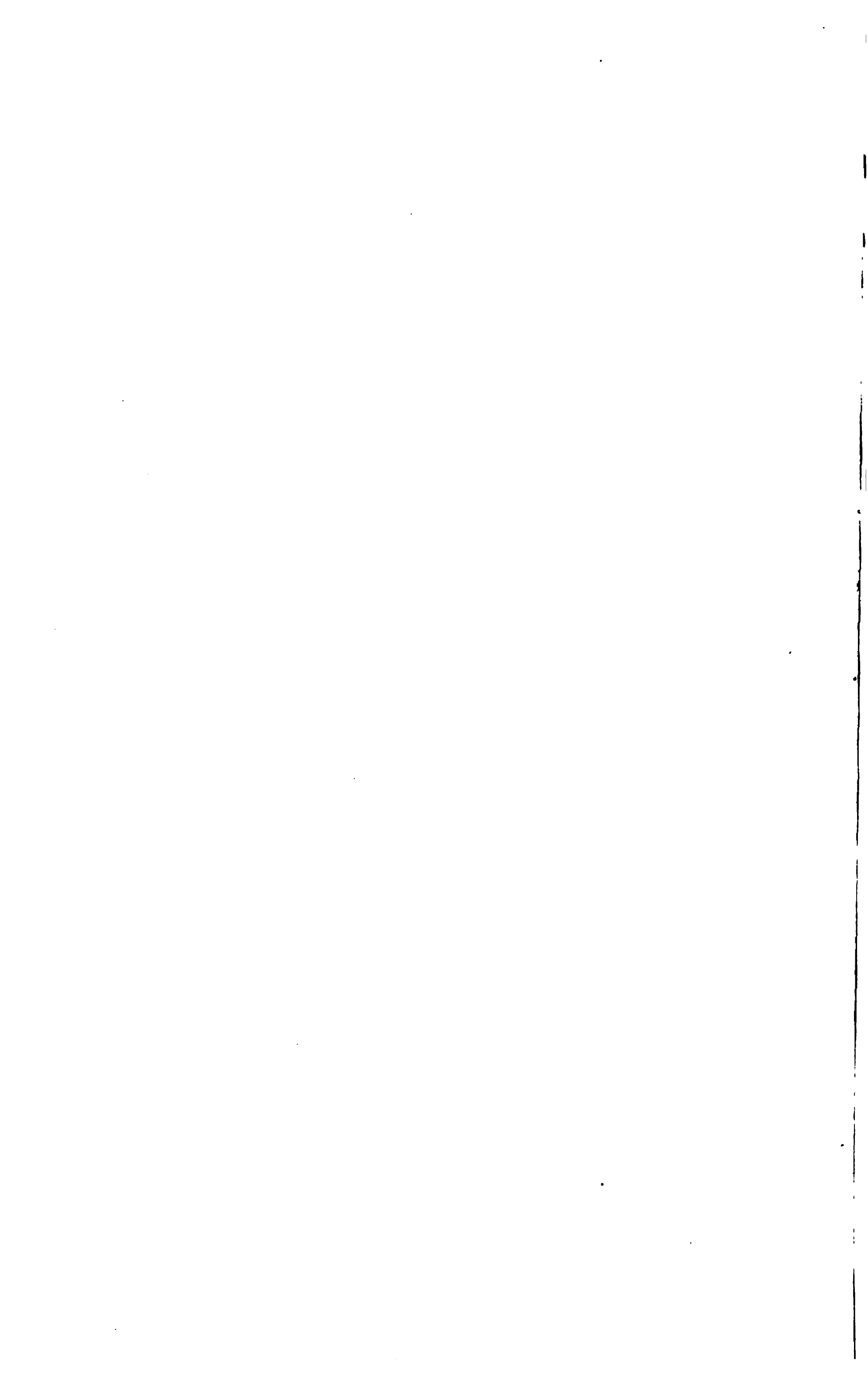

COUNTWAY LIBRARY
HC 25V4 S









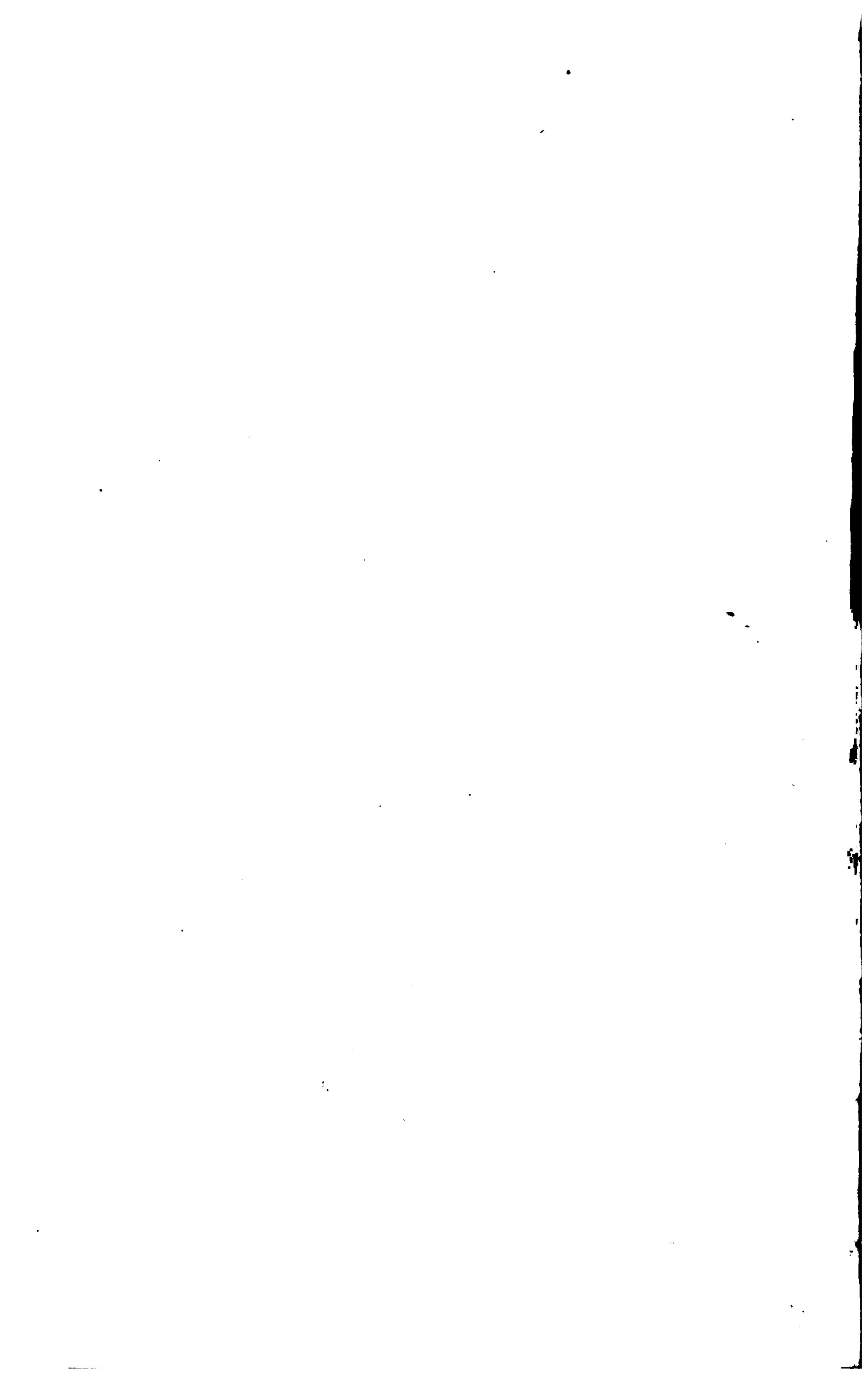


Ueber

die homöopathische Behandlung

der

Wechselfieber.



Homöopathische Ansichten und Erfahrungen über die Behandlung der Wechselfieber

nach eigenen und Anderer Beobachtungen.

Von

Dr. Joseph Baertl.

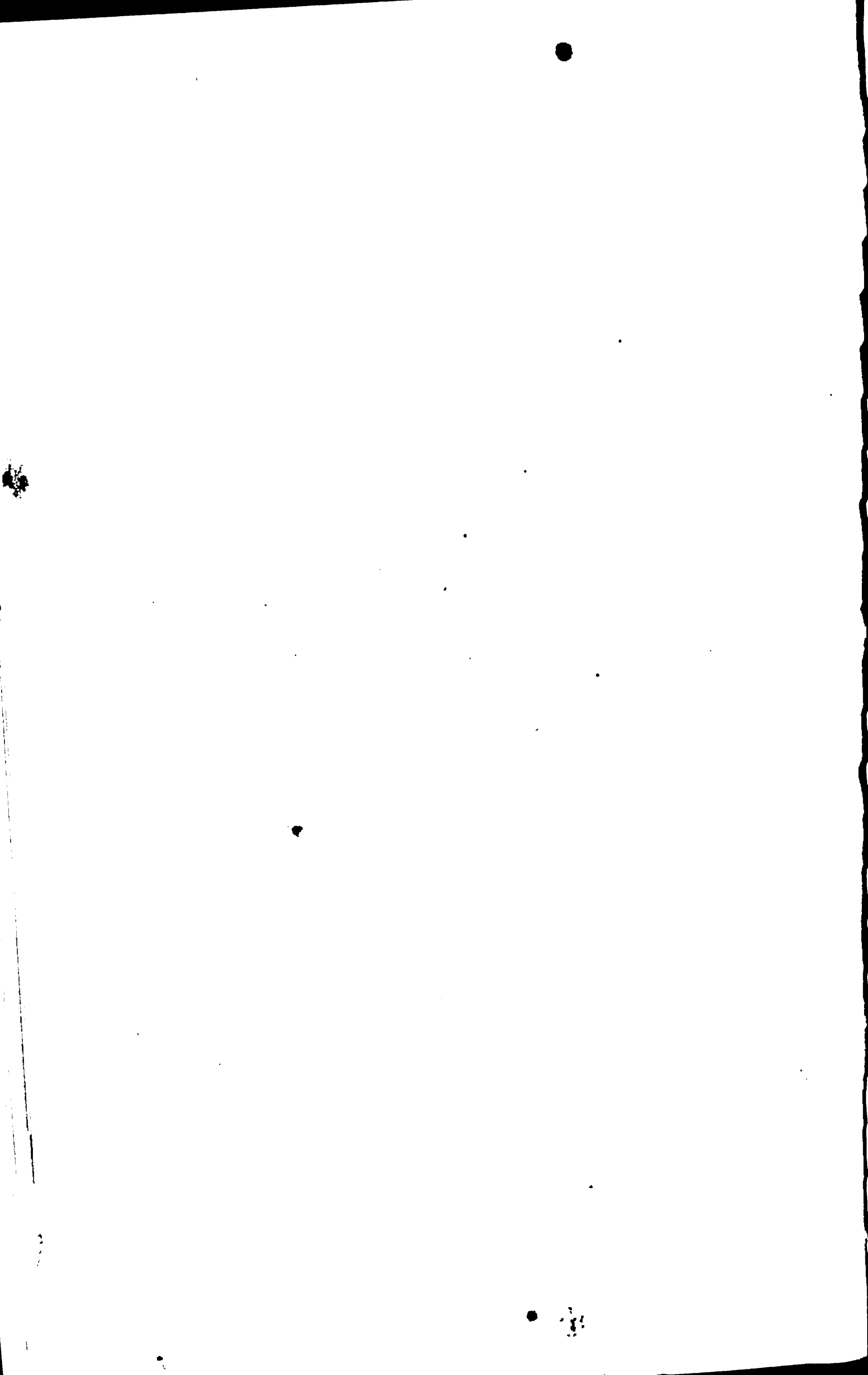
Sondershausen, 1859.
Verlag von Fr. Aug. Eupel.

Vorwort.

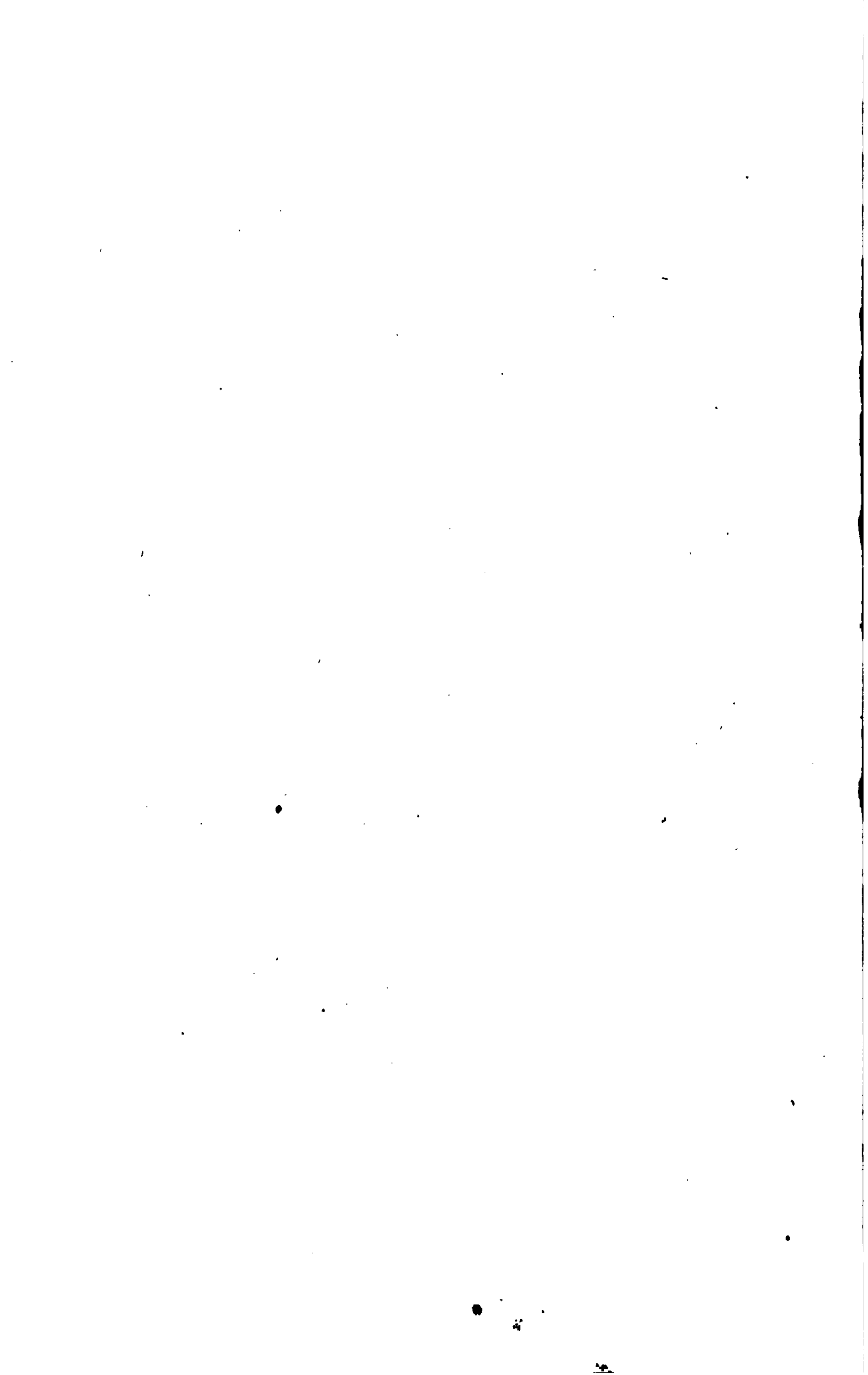
Da es an homöopathischen Werken über Wechselfieber und deren Behandlung für praktische Aerzte noch etwas mangelt, so entschloss ich mich, einen kleinen Beitrag zur leichtern Erforschung und Heilung dieser Krankheit, aus meiner reichhaltigen Beobachtung und Erfahrung — wenigstens für angehende Praktiker — zu liefern, um damit einigen Nutzen zu schaffen. Ob mir solches einigermassen gelungen, möge die Folgezeit lehren.

Gratz, am 1. Januar 1859.

Dr. Baertl.



Inhalt.



Wechselfieber (Febris intermittens),
Sumpffieber, Malaria-Krankheit, Kaltes Fieber, Chronisches Fieber.

Die Diagnose dieser Krankheit ergiebt sich aus dem periodischen Auftreten, dem Anfall *(Paroxysmus)* und der fieberfreien Zeit *(Apyrexie)*, welches die wesentlichen Merkmale eines Wechselfiebers sind.

Nach der Form der Anfälle theilt man die Wechselfieber in offenbare *(Febres int. apertae)*, indem die Fiebersymptome deutlich vorhanden sind, und in verborgene, verlarvte *(Febres intermitt. larvatae)*, indem die deutlichen Fieber-Erscheinungen fehlen, dafür aber zu unbestimmten Zeiten, periodisch, bestimmte Krankheits-Symptome vorkommen, die deutliche Aehnlichkeit mit einem Wechselfieber haben.

Nach Wiederkehr des Paroxysmus wird die Febris aperta in ein einfaches, tägliches Wechselfieber, Febris intermittens quotidiana simplex, wenn der Paroxysmus nach 24 Stunden zurückkehrt, eingetheilt. Kommen zwei Paroxysmen in 24 Stunden, so nennt man es Febr. quotidiana duplex. Tritt der Paroxysmus alle 48 Stunden ein, dann wird es ein dreitägiges Wechselfieber, Febris int. tertiana, genannt. Das doppelt dreitägige, Febris intermittens duplex, ist dann als ein solches anzusehen, wenn die Paroxysmen und Apyrexien den ungeraden Tagen entsprechen und eben so auch die aller geraden Tage, in Ansebung der Zeit am Tage, wo sie eintreten.

Die Febris tertiana duplicata macht um den andern Tag zwei Anfälle und hierauf folgt ein fieberfreier Tag.

Das viertägige Wechselfieber, Febris int. quartana, tritt alle 72 Stunden ein, nämlich es folgen nach jedem Anfall zwei freie Fiebertage. Die Febris int. quartana duplicata macht zwei Anfälle an einem Tage, dann zwei fieberfreie Tage.

Febris semitertiana tretertiana nennt man eine quotidiana und tertiana, die zusammen vorkommen, wenn nämlich eine tertiana intermittens und quotidiana remittens mit einander sich verbinden. Es wurden noch weitere Wechselfieber, z. B. die nach 8 Tagen, nach 1 Monat, ja die sogar nach einem Jahr zurückkehren, beobachtet.

Nach Verschiedenheit der Anfälle sind dieselben fix, Febr. int. fixae, oder sie sind vorschreitend, Febr. int. anticip., oder Febr. int. postp., wenn die Anfälle länger zurückbleiben. Nach der Gefahr giebt es gutartige, Febr. inter benignae, und bösartige, Febr. int. malignae, die mit üblen Zufällen begleitet werden. Ferner giebt es Frühjahr-, Herbst-, epidemische und endemische u. s. w. Fieber.

Dem Wechselfieber gehen gewöhnlich Vorboten vorher, die in Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Kopfweh, Schwindel, Mangel an Esslust, Uebelkeit, Brechneigung, Erbrechen, Durchfall, oder Stuhlverstopfung; in Durst, Gähnen, Dehnen u. s. w. bestehen können. Das Blut tritt von der Haut zurück, daher solche Menschen blass werden; die Augen sinken mehr oder weniger ein, wodurch der Betreffende ein krankes Aussehen bekommt. Auch werden solche Menschen im Gemüthe mehr oder weniger verstimmt und die Körperverrichtungen bei ihnen träge. Erfolgen dann wirklich Fieberanfälle, so bricht nach ein paar solchen oft ein mehr oder weniger juckender oder brennender Ausschlag um den Mund (Hydroa) aus, der aus Bläschen besteht und der sich bisweilen auf die Wangen und die Nase erstreckt und Grinder macht.

Im Allgemeinen besteht ein Wechselfieber aus Frost, Hitze und Schweiss, das zu bestimmten Zeiten zurückkehrt, mit darauf folgendem rothen Harn und ziegelfarbi-

gem Bodensatz, worauf eine fieberfreie Zeit mit normalem Pulse und mehr oder weniger übrigem Wohlbefinden folgt.

Diese Krankheit hat viele charakteristische Eigenthümlichkeiten. Schon der Paroxysmus und die Apyrexie liefern eine Menge der Verschiedenheiten. Man findet nämlich Fieber, wo die Anfälle aus blosser Hitze bestehen; wieder Anfälle aus blosser Kälte, mit oder ohne darauf folgendem Schweiss; andere, welche Kälte zugleich mit Hitzempfindung haben, oder bei äusserlich sichtbarer Hitze Frost zeigen; noch andere, wo der Anfall aus blossem Schüttelfrost oder blosser Kälte mit darauf folgendem Wohlbefinden, andere, die aus blosser Hitze bestehen, mit oder ohne darauf folgendem Schweiss, abermals andere, wo nach Frost und Hitze Apyrexie folgt, und dann als zweiter Anfall später oft mehrere Stunden nachher blos Schweiss sich einstellt; wieder andere, wo gar kein Schweiss nachfolgt, und wieder andere, wo der ganze Anfall ohne Frost oder Hitze, blos aus Schweiss besteht, oder wo der Schweiss während der Hitze zugegen ist u. s. w. Es giebt ferner Verschiedenheiten der Nebensymptome beim Fieber, die gleichfalls zu beachten sind, z. B. ein besonderer Kopfschmerz, schlechter Geschmack, Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall, der fehlende oder heftige Durst, der Leib- oder Gliederschmerz besonderer Beschaffenheit, der Schlaf, das Delirium, die Gemüthsstimmung u. s. w., welcher Zustand vor, bei, oder nach dem Froste, vor, bei oder nach der Hitze, vor, bei oder nach dem Schweisse sich einfindet. Eben so können noch andere Abweichungen eintreten und all diese verschieden gearteten Wechselfieber erfordern auch eine eigene Behandlung. Nicht minder muss der Arzt sein Augenmerk auf die Zeit der Apyrexie richten und wenn auch der Anfall gar nichts Eigenthümliches bietet, indem er dann während der fieberfreien Zeit Krankheitszustände finden kann, die sonst nach einem Wechselfieberanfall nicht einzutreten pflegen.

Jeder Anfall zeigt ein akutes Fieber im Kleinen, und beginnt gewöhnlich mit Kälte, dem Froststadium (*Stadium frigoris*), oft mit Gähnen, Strecken, Dehnen der Glie-

der, Blässe des Gesichtes, wobei die Gliedmassen kalt werden, auch die Lippen und Fingernägel werden kalt, blass, bläulich. Das Kältegefühl verbreitet sich vom Rückgrathe über den ganzen Körper; waren Ausschläge auf der Haut, so verschwinden dieselben, und waren keine vorhanden, so können welche, besonders ein Nesselausschlag, zum Vorschein kommen, der dann zu Ende des Paroxysmus wieder zu verschwinden pflegt. Der Puls ist klein, zusammengezogen, das Athmen schnell, beklommen, der Mund trocken, bisweilen der Durst gross — oft schon vor der Kälte vorhanden —, manchmal auch fehlend; der Urin reichlich, klar und wasserhell, dabei nicht selten Uebelkeit, Brechreiz, Erbrechen, und bei Kindern treten nicht selten Fraisen ein. Dieses Stadium kann eine bis einige Stunden dauern. Im schlimmern Falle steigert sich die Kälte zum Frost, mit Erstarrung des ganzen Körpers, welches den Greis tödten kann. Hierauf folgt der Zeitraum der Hitze *(Stadium caloris)*. Hier röthet sich das Gesicht, der Puls wird freier und härter, der Urin feurig, der Durst minder stark, oder wenn er bei der Kälte fehlte, findet er sich hier ein; der Kopf beginnt zu schmerzen, wenn er nicht schon im Froste weh gethan; es tritt Schläfrigkeit ein, und wenn in der Kälte Aufregung vorhanden war, findet sich nicht selten in der Hitze Schläfrigkeit, Betäubung ein. Endlich folgt der Zeitraum des Schweisses *(Stadium sudoris, criticum)*; die Haut wird feucht, Hitze, Durst und Kopfschmerz nehmen ab, oder, wenn früher kein Durst dagewesen, so tritt derselbe hier bisweilen erst ein; der Urin macht nicht selten einen ziegelrothen Bodensatz (Sedimentum lateritium); die verschiedenen, sonst dagewesenen Ausschläge kommen wieder zum Vorschein, oder wenn während der Kälte oder Hitze ein Nesselausschlag am Körper sichtbar wurde, vergeht er, um beim nächsten Fiebereintritt abermals zum Vorschein zu kommen. Nicht selten zeigt sich auch ein Frieselausschlag am ganzen Körper, und nach einigen Anfällen — wie schon früher erwähnt — bei manchen Kranken ein Bläschen-Ausschlag an den Lippen.

Dieses wäre nun das Bild eines regelmässigen Wech-

selfiebers. Doch weichen diese Fieber in mancher Hinsicht davon ab.

Das Quotidian-Fieber kommt gern im Frühjahre des Morgens, kann aber zu verschiedenen Tageszeiten sich einfinden und zeigt nicht selten die Geneigtheit, in ein schleichendes Nervenfieber überzugehen. Ist bisweilen hartnäckig, der Frost gelinde, die Hitze beissend (Calor mordax).

Das dreitägige Fieber *(Febr. int. tertiana)* macht gerne Anfälle Mittags, Nachmittags, kommt gern mit heftigem Frost, brennender Hitze, grossem Durste, heftigem Kopfweh, und bildet dann auch eine vollkommene Apyrexie; kommt häufig im Frühjahre, trägt mehr den entzündlichen Charakter an sich und ist nicht selten mit dem galligen Zustande verbunden — macht 5, 7, 9 Anfälle und entscheidet sich gern durch den Lippenausschlag (Hydroa febrilis). Das Tertianfieber setzt gern vor, oder geht in ein anhaltendes nachlassendes über. Man will die Frühlingsfieber für heilsam halten.

Das viertägige Fieber *(Febris int. quartana)* kommt gewöhnlich Nachmittags oder gegen Abend; der Frost ist in der Regel gelinder, aber von längerer Dauer, die Hitze mässig und der Schweiss verschieden lang. Dieses Fieber befällt gern kachektische und herabgekommene Menschen, ist mit Hypertrophien der Leber, besonders der Milz gern verbunden, erscheint am häufigsten im Herbste, Winter und bei nasskalter Witterung, macht 12, 24 Anfälle und hinterlässt leicht Wassersuchten, Gelbsuchten, Skorbut und Auszehrung, entscheidet sich bisweilen durch Blutschwäre, macht aber sehr leicht Rückfälle.

Das verlarvte Wechselfieber, wovon schon früher die Erwähnung geschah, macht krankhafte Zustände gleichfalls in aussetzender Weise, meistens aber aus der Reihe der Nervenkrankheiten, oder der Secretionen, wobei die wesentlichen Fiebersymptome wenn auch nicht immer gleich, doch bald zu ersehen sind.

Das Wechselfieber tritt, besonders bei seinem Beginn, gern verlarvt oder maskirt auf. Es erscheinen nämlich eine Anzahl von örtlichen Erscheinun-

gen, die in ganz bestimmter, aussetzender Weise, wie das Wechselfieber selbst, bald alle 24, 48 Stunden sich einfinden und ein paar, oder mehrere Stunden anhalten.

Diese Erscheinungen können als Kopfschmerzen, Augenschmerzen, Augenentzündungen, Gesichtsschmerzen, Seitenschmerzen, Hüftschmerzen, Schenkelschmerzen, Zahnschmerzen, Brust-, Magen- und Bauchschmerzen, Erbrechen, Bluthusten, Durchfall, Lähmungen, Tobsucht u. s. w. auftreten, welche gewöhnlich von in diesen Parthien sich verbreitenden Nerven herkommen. Eben so kann auch auf diese Art ein Schnupfen, eine Empfindungslosigkeit in einem Körpertheile, krampfhafte Zufälle, Niesskrampf, Husten, Delirium etc. unter der Maske des Fiebers vorkommen. Zwischen derlei einzelnen Erscheinungen, Anfällen, tritt ein Nachlass, oder Aussetzen des verkappten Fiebers ein, um sich nach 24—48 Stunden wieder einzufinden. Neben diesen örtlichen Erscheinungen zeigt sich manchmal ein kaum bemerkbarer Frost, und zwar gleich beim Beginn, erhöhte Wärme, Schweiss, Harnsatz u. s. w., aus diesen also ist der intermittirende Charakter zu erkennen.

Das unregelmässige Fieber *(Febr. int. irregularis)* tritt gewöhnlich im Anfang der Fieber-Epidemie auf, von welchem häufig kränkliche, schwächliche Individuen, scrophulöse etc. ergriffen werden. Nach und nach wandeln sich aber diese unregelmässig kommenden Anfälle in regelmässige, ihre sonstigen Erscheinungen darbietende Formen um. Der Grund dieser abweichenden Formen kann in der herrschenden Epidemie liegen. Zur Zeit des Winters kommen nicht selten solche unregelmässige Formen vor. In heissen Ländern ist diese Form gern die überwiegende, oder sie tritt fast ausschliesslich auf. Endlich kann der unregelmässige Verlauf seine Ursache auch darin haben, dass sich eine andere Krankheit mit der intermittirenden verbindet, so besonders, wenn ein beträchtlicher Darmkatarrh vorhanden ist, oder Darmentzündung, oder ruhrartige Erkrankungen, oder nervenartige Zufälle damit verbunden sind, wie dies in heissen Ländern häufig vorkommt, oder Lungenkatarrhe, Gehirnkrankheiten u. s. w. dabei auftreten. Der

gelindeste Grad des unregelmässigen Wechselfiebers ist das nicht rhythmische Eintreten derselben zu der bestimmten Zeit. Es können nämlich die Anfälle schnell nach einander folgen, oft schon nach 2 Stunden, oder es kann schon ein neuer Anfall eintreten, ehe der erste sein Ende erreicht hat. Diese unregelmässigen Formen sind oft nur leichter Natur, können aber auch sehr schwer und gefährlich werden, sowohl in Einzelfällen, als im epidemischen Auftreten.

Das bösartige Wechselfieber, die perniciöse Form der Intermittens, insbesondere das Malariafieber zeichnet sich durch ein ungemein heftiges und gefährliches, gar nicht selten mit dem Tode endendes Auftreten aus. Die Heftigkeit solcher Fieberanfälle kann entweder von einzelnen sehr heftigen Erscheinungen, oder von einzelnen Organerkrankungen, z. B. des Gehirns, die bei den gewöhnlichen Erkrankungen nicht leidend sind, herrühren. Am häufigsten kommen solche Fieber in sumpfigen Gegenden während des Sommers, besonders wenn derselbe sehr trocken und heiss ist, vor. Gewisse Gegenden und Zeiten üben hier einen bedeutenden Einfluss. So werden von der Malaria und dem Sumpffieber besonders die Sumpfgegenden in der Wallachei, in Ungarn, in Italien, in Holland, in Südfrankreich, in manchen Gegenden Deutschlands, an der nördlichen Küste von Afrika den dortigen Bewohnern sehr schädlich; auch in solchen Gegenden, wo ein massenhafter Untergang von frühern Vegetationen statt gehabt, kommen gerne viele und bösartige Wechselfieber vor. Ferner werden Individuen auch an Orten leicht zu Wechselfiebern disponirt, wo ein greller Temperaturwechsel stattfindet, wo Tag und Nacht schnell in einander übergehen; wo mehr eine stagnirende Luft vorkommt, wie auf einigen westindischen Inseln und in den Urwäldern von Amerika. Die Malaria aber giebt sich dadurch zu erkennen, dass nach Sonnenuntergang sich schnell eine Feuchtigkeit verbreitet und von einer grossen Masse von Mücken begleitet ist. Auch ist die Malaria für neu Angekommene gefährlicher als für die Eingeborenen. Diese und die Neger werden weniger davon ergriffen, als die

Europäer. Allgemein gilt, dass der Schlaf sehr gefährlich einwirkt und dass man bei der Reise durch die pontinischen Sümpfe nicht schlafen soll. Besonders den Wöchnerinnen ist die Malaria gefährlich, weil ihr Fieber leicht eine gefährliche Form annimmt. Den dortigen Bewohnern, namentlich dem Fremdling wäre zu rathen, aus solchen Gegenden und Orten zu solchen Zeiten, wo Gefahr für die Gesundheit droht, wo möglich wegzugehen, wer das aber nicht kann, der soll sich gegen die Schädlichkeiten dadurch möglichst verwahren, dass er, wo Sumpfluft, Malaria vorkommt, sich besonders zur Nachtzeit im Freien nicht viel aufhalte, dort nicht schlafe, die Fenster in seiner Wohnung beim Untergang der Sonne schliesse und erst beim Sonnenaufgang öffne; müsste er aber eine längere Zeit bei der Nacht im Freien verweilen — wie dies bei Arbeitern und Soldaten der Fall ist — so möge er sich, wegen der zu dieser Zeit vorkommenden feuchtkalten Luft, wärmer bekleiden. Ferner sorge er dafür (da viel von seinem Schlafplatze abhängt), dass dieser recht trocken sei, halte, wie früher erwähnt, die Fenster desselben Abends und Nachts geschlossen, lüfte aber jeden Mittag einige Stunden, stelle sein Bett nicht an die Wand und, wo thunlich, mit dem Kopfe gegen Süden. In feuchten Häusern, besonders wenn man im Erdgeschosse schlafen muss, kann man es versuchen, eine Lage ganz kleiner Steinkohlen (einen halben Fuss hoch) unter den Strohsack, oder wenn man auf dem Fussboden schlafen muss, zwischen Brettern einen Fuss hoch zu bringen und mache das Bett darauf. Wer es haben kann, lege Seidenzeug, alte seidene Kleider unter das Betttuch, trage ein seidenes Hemd. Wer viel im Freien arbeiten muss, wo Fieber herrschen, kann sich bisweilen schützen, wenn er ein Säckchen mit Chinapulver am blossen Leibe in der Herzgrubengegend trägt. Eine Hauptsache ist die Lebensweise *(Hering)*: Man esse nichts, was schwer im Magen liegt, hüte sich vor gepröckelten, im Fett gerösteten, gebackenen und sonst liederlich zubereiteten Speisen. Fettes und Saures taugt in solchen Gegenden nichts, besonders in solchen Zeiten. Hat man aber be-

reits das Fieber, so ist es um so mehr nöthig, vernünftig zu leben. Geht man des Nachts im Freien, so kleide man sich gut warm, um sich nicht zu verkühlen.

Von der Bösartigkeit der sogenannten Malaria-Krankheit (Sumpffieber) habe ich mich während meiner ärztlichen Laufbahn an manchen Orten, besonders in Italien und Sizilien, wo dergleichen bösartige Fieber durch endemische und epidemische Constitution veranlasst vorkommen, hinreichend überzeugt. Nicht selten kamen mir in diesen Ländern Wechselfieber vor, die ihre charakteristischen Erscheinungen in bläulicher, blasser, erdfahler Gesichtsfärbung, Verdunkelung der Augen, heftigem Erbrechen und Durchfällen (wie bei der Cholera), kalten Schweissen, Krämpfen, Delirien, Sinken der Kräfte, schwachen, beinahe erlöschenden Pulsen und Erlöschen der Respiration an sich trugen.

Zu Palermo in Sizilien, wo ich in den Jahren der Occupation bei einem Truppenkörper gedient, und wo man von einer dort vorkommenden Malaria wenig hörte, unterbrachte man einen kleinen Theil dieses Truppenkörpers in eine dem allgemeinen Begräbnissorte ziemlich nahe gelegene Kaserne, die ganz allein, sammt der erstgenannten Stätte, allerdings in einer Niederung, — tiefliegenden Gegend — gestanden war.

Zur Winterszeit bei 5—6 Gr. über 0 befand sich dort Alles gesund, als aber der Sommer mit seinen heissen Tagen und Nächten von 28—30 Gr. herangerückt kam, tauchten mit einem Male in dieser Kaserne unter der Mannschaft sehr bösartige Wechselfieber auf. Bei näherer Nachforschung musste man das Ursächliche dieser Erscheinung nicht allein der etwas tief gelegenen Gegend, sondern dem fatalen Miasma, das sich von der Begräbnissstätte in die Luft verbreitete, zuschreiben, das solche lethale Fieber zur Folge hatte. Dem damaligen Gebrauche gemäss, wurden mehrere Leichname der minder bemittelten, besonders armen Menschenklasse, in eine und dieselbe grosse Grube (Schacht) neben einander und auf einander gelegt, allerdings jede solche Reihe mit ungelöschtem Kalk dick bestreut und wenn die Grube voll gewesen, endlich mit Kalk und Erde geschlossen.

Diese Procedur vermochte aber dennoch nicht, dem schädlichen, massenhaften Verwesungsprozesse die gehörigen Schranken zu setzen, und so griff dieses Gemisch von Miasma die Gesundheit der Leute an.

Es wurde daher nicht gesäumt, die Soldaten in eine besser gelegene Kaserne unterzubringen, und diese Krankheit hörte dann auch bald auf.

Der Art Kranke erholen sich nach dem ersten Anfall, der sie selbst in Bewusstlosigkeit versetzt hat, bisweilen wieder, und es kann auch darauf eine Zwischenruhe eintreten, allein nicht selten kommt plötzlich, manchmal schon nach einigen Stunden, ein neuer heftiger Anfall, der entweder sogleich tödtet, oder wenigstens den Zustand des Kranken derartig verschlimmert, dass derselbe nach dem 4., 5. Anfall zu Grunde geht, wenn nicht schon früher entsprechende Hülfe bei Zeiten geboten wurde.

Es giebt zahlreiche Formen von den bösartigen Wechselfiebern. Die wichtigsten dieser sind:

1) die apoplektische Form; 2) die cholerische Form, die einigen Erscheinungen gemäss der asiatischen Cholera ähnlich ist; 3) die soporöse; 4) die convulsive; 5) die suffocative. Eine Form zeichnet sich dadurch aus, dass der Kranke aus dem Stadium des Frostes gar nicht herauskommt, von Ohnmacht zur Ohnmacht verfällt und rasch sterben kann. Jene, die dem Suff unterworfen sind, sterben unter den Erscheinungen des Tobsuchtanfalles. Endlich treten Wechselfieberformen auf, die der Fallsucht ähnlich sind, die ebenfalls mit dem Tode bald enden können, wenigstens sehr gefährlich sind.

Das Wechselfiebersiechthum, Malariasiechtum, die Malaria-Kachexie.

Dieses bleibt gewöhnlich nach lange dauernden Wechselfieber-Anfällen zurück, kommt aber auch ohne vorhandenes Wechselfieber bei Bewohnern von Malaria-Gegenden (wie ich dieses besonders in Italien in der ehemaligen römischen, nun verfallenen Stadt, — Pestum — in Calabrien, bei den einzelnen Bewohnern dieser Ruine gesehen habe) vor,

und zeichnet sich vorzüglich durch eine ausserordentliche Vergrösserung der Milz und andere kachektische Symptome aus.

Wie bereits erwähnt, je heisser der Sommer, je mehr die Wässer dem Lichte ausgesetzt, je mehr die Erde mit Pflanzen bedeckt, aber wenig oder gar nicht bespült wird (wie Moor- oder solcher Grund, der mit verwesenden Stoffen imprägnirt ist), desto mehr entwickelt sich daselbst das für die Gesundheit so nachtheilige Kohlen- und Schwefelwasserstoff-Gas, die sogenannte Malaria (Sumpfluft), welche zur Sommerszeit die verderblichsten Miasmen in die Luft sendet.

Die Bewohner solcher Gegenden oder Orte, besonders jene, die unvorsichtig leben, die sich des Nachts längere Zeit dem Einflusse dieser Gasart und der feuchtkalten Luft aussetzen müssen, dabei vielleicht auch ein gutes, gesundes Trinkwasser zu entbehren haben, verlieren bald ihr gesundes Aussehen, werden immer matter, angegriffener, es stellen sich Verdauungsbeschwerden bei ihnen ein, und bei dem immer mehr zum Vorschein kommenden Malariasiechthum bricht endlich das dort vorkommende Wechselfieber aus. — Wenn schon bei dem einfachen Wechselfieber die Milz sich zu vergrössern pflegt, so erreicht sie hier einen 12—16fach grössern Umfang. Ganz eben so vergrössert sich nicht selten auch die Leber, die oft 3—4 Mal grösser wird als im gesunden Körper. Der Unterleib ist dabei ungemein gross und aufgetrieben, das Athmen bedeutend erschwert. Sehr oft entstehen Ablagerungen von wässriger, eitriger, oder blutiger Flüssigkeit in die Bauchhöhle, ausgebreitete Darmentzündungen, Durchfälle, Verschwärungen und in Folge dessen eine grössere Hinfälligkeit des Kranken. Auch Magenkatarrhe, so wie Katarrh aller Schleimhäute sind häufige Erscheinungen dieses Siechthums. Langsam entwickeln sich diese Zustände, allein, endlich führen sie sicher zu dem höchsten Grade einer allgemeinen Schwäche und Hinfälligkeit; die Hautfarbe sieht bräunlich-gelb aus, das Gesicht ist welk und nur an einzelnen Stellen gedunsen, auch beginnt schon jetzt Wassersucht. Die Augen sind tiefliegend,

das Muskelfleisch abgemagert, alle Bewegungen kraft- und energielos, zitternd, oft in Krämpfe übergehend. Hin und wieder findet man auch leichte Fieberbewegungen. Nach, oder selbst vor der Wassersucht bemerkt man Symptome des Skorbuts oft in höherm Grade. Der Geist erscheint abgestumpft und geht nicht selten in Blödsinn über. Solche ausgezeichnete Fälle des Wechselfiebers findet man — wie bereits gesagt — am häufigsten in Ungarn und Italien, noch mehr aber in den tropischen Gegenden, und sie erreichen, besonders durch unpassende Behandlung mit China oder Chinin den höchsten Grad von Bösartigkeit und Hartnäckigkeit, welcher das Leben gefährdet. (Auch *Reichenbach.*)

Sehr oft ist das Wechselfieber (wie bereits früher gesagt) eine reine Nervenkrankheit, denn sie wurzelt meist in den peripherischen Nerven, die eine Verbindung mit dem Gefässsystem eingehen. Ausser diesen giebt es aber auch Intermittentes, die nicht blos durch ursprüngliche Störungen im Nervenleben bedingt werden, sondern die durch den Aufenthalt in dumpfen, feuchten Wohnungen — wie auch bereits gesagt — und durch Genuss schädlicher Nahrungsmittel entstehen und welchen eine schnelle Zerrüttung des vegetativen Lebens durch Störungen in der Verdauung und Blutbereitung, endlich eine Kachexie folgt. Das bildende Leben im Gefässsysteme sinkt nach und nach immer tiefer herab, es wird immer mehr Blutwasser als Cruor erzeugt, weshalb auch Wasseransammlungen im Zellgewebe, oder in den Höhlen des Körpers sich einfinden, oder es erfolgt ein allgemeiner Marasmus, als der letzte Ausgangspunkt des Lebens. *(Wurmb.)*

Hat Jemand in Wechselfiebergegenden solche arme Kranke mit erdfahlen, gelben, kachektischen Gesichtern, Leber- und Milzanschoppungen herumschleichen gesehen, der wird es gewiss für unangemessen, ja für thöricht halten, Wechselfieberkranke ohne Arznei zu belassen, denn er kann lange auf den 7., 14. und 21. Tag vergebens warten. Ein vernünftiger Arzt wird bald ein specifisches Heilmittel unter den homöopathischen Arzneien suchen und es dem so

Kranken verabreichen, um denselben von seiner Dyskrasie zu befreien.

Dass übrigens Wechselfieberkranke vorkommen, die der Arzt auch nicht immer mit Arzneien in wenigen Tagen heilen kann, ist auch nicht zu leugnen, denn die Dauer dieser Krankheit wird in verschiedenen Individuen, unter verschiedenen Umständen, Krankheitsanlage, Körperbeschaffenheit, Temperament, Alter, Ortsverhältnissen, Beschäftigung, Lebensweise u. s. w. eine ganz verschiedene sein, wie solches auch bei andern Krankheiten der Fall ist. Beim guten Examen und Vergleich der homöopathischen Arzneien mit jedem einzelnen Krankheitsfall, wird aber der rationelle Arzt nach dem Aehnlichkeitsgesetze ein oder mehrere Mittel finden, die Mehrzahl seiner Fieberkranken mit gutem Erfolge und ohne öftere Rückfälle und lästige Nachkrankheiten in der kürzesten Zeit zur Genesung zuführen.

Die Diät und das Regimen dieser Kranken betreffend, muss die Nahrung eine leichte sein. Ueberladungen des Magens und schwerverdauliche Speisen müssen sorgfältig gemieden werden. Eier, Fische, frisches Obst, sehr kalte Speisen und Getränke sind besonders für Wechselfieberkranke nachtheilig. Verkühlungen überhaupt sind sorgfältigst zu vermeiden, welches auch der bereits Genesene mehrere Wochen lang sorgsam zu beachten hat, auch soll er sich warm kleiden, mässig leben und grosse Anstrengungen des Körpers und Geistes meiden, damit er nicht von Nachkrankheiten oder Recidiven heimgesucht werde.

Pathogenie. Durch die Periodicität wird das Wechselfieber als solches erkannt. Der Grund derselben aber liegt im Nervensysteme und zwar in den peripherischen Nerven, die eine innige Verbindung mit dem Gefässsysteme eingehen, daher es insbesondere Ganglien- und Spinal-Intermittentes giebt.

Aetiologie. Das Wechselfieber kommt sporadisch, endemisch und epidemisch vor.

Es gab Jahre, wo diese Krankheit selten vorgekommen, und wieder Jahre, in welchen sie ganze Strecken des Landes eingenommen hat. An manchen Orten und zu manchen

Jahreszeiten entstehen die Wechselfieber viel öfterer. Die Jahreszeit, Witterung, endemische Constitution, sumpfige, tief liegende Gegenden, wo viel nasses Land austrocknet, besonders wenn viel trockenes Wetter eintritt und wo stehende Wässer sich befinden; Epidemien von höhern atmosphärischen Einflüssen abhängig; feuchte Wohnungen, besonders im Erdgeschosse, somit Erkältungen und Durchnässungen der Haut, Liegen auf kaltem Boden, Trinken viel kalten Wassers, kühle Abendluft, Aufenthalt am Wasser, veränderliche Witterung; Diätfehler: Genuss schwerer Mehlspeisen, säuerlicher, viel wässrige Bestandtheile enthaltender Pflanzenfrüchte, Fischkost, Gemüthsaffekte; starke Absonderungen und Ausleerungen, oder Unterdrückung dieser, vorzüglich aber das Sumpfmiasma disponiren zum Wechselfieber und erzeugen es.

Zu dieser Krankheit disponiren übrigens junge Leute mehr, als alte. Häufig sind Menschen mit schwachen Unterleibsorganen dem Wechselfieber unterworfen, besonders solche, die öfters an gastrischen Beschwerden laboriren. Ferner sind Wöchnerinnen und Reconvalescenten von andern Fiebern, insbesondere aber Diejenigen, die schon früher an Wechselfieber gelitten, dazu am meisten geneigt.

Prognose. Im Allgemeinen ist das Wechselfieber an sich gefahrlos, aber es kann, durch Hinzutritt eines bösartigen nervösen oder sonstigen Charakters, durch seine lange Dauer, die eine eigenthümliche Kachexie, Wassersucht, Skorbut, bösartige Nerven-Krankheiten u. s. w. nach sich ziehet, sehr gefährlich, ja sogar tödtlich werden.

Das unlängst entstandene reine Wechselfieber ist von keiner besondern Bedeutung und gewöhnlich leicht heilbar; jedoch hat das Fieber schon längere Zeit gedauert, sind Anschoppungen der Milz, auch der Leber vorhanden, auch andere Symptome der Dyskrasie bemerkbar, dann ist eine sehr umsichtige Behandlung erforderlich. Derartige Fieber sind nicht selten ziemlich schwer zu bekämpfen.

Der Eintritt der entzündlichen, gastrischen oder galligen Complicationen ist von keiner besondern Bedeutung bei dem Wechselfieber, denn diese sind leicht sammt den übri-

gen Fiebersymptomen zu heben; dagegen sind Wechselfieber, die unter der Form einer Apoplexie, Convulsionen, Ohnmachten auftreten, sehr gefährlich und erfordern der höchsten Aufmerksamkeit, Einsicht und Umsicht des Arztes, damit er den Kranken nicht verliere.

Ein fester Typus des Wechselfiebers spricht für eine stärkere Hervorbildung desselben und auf ziemlich grosse Hartnäckigkeit; das Vorsetzen des Typus auf Neigung in ein anhaltendes Fieber und leichtere Heilbarkeit eines solchen; das Nachsetzen des Typus dagegen für ein Uebergehen in ein 4tägiges Fieber, das gewöhnlich das hartnäckigste zu sein pflegt.

Starker und lange dauernder Frost lässt auf Bösartigkeit des Fiebers, lang anhaltende Hitze auf den Uebergang in ein anhaltendes Fieber schliessen; geringer Schweiss bringt bisweilen Hartnäckigkeit des Fiebers. Säuglingen wird das Wechselfieber bisweilen lebensgefährlich, oft durch den erfolgenden Hydrocephalus; auch den Greisen kann es leicht Lebensgefahr bringen. Den Schwangern, Wöchnerinnen, jenen, die zum Schlagfluss hinneigen oder organischen Leiden, z. B. der Milz und der Leber unterworfen sind, ist es von einiger Bedeutung. Die Herbstfieber machen leicht Rückfälle und werden oft zu Quartanfiebern umgestaltet.

Die Dauer eines Wechselfiebers ist sehr unbestimmt; bisweilen endigen sie mit dem 3.—4. Paroxysmus, zuweilen dauern sie Wochen, ja Monate lang. Keine Krankheit macht auch so gerne Recidiven als das Wechselfieber, und wie die Erfahrung nachweist, zeigen sich Rückfälle bei einer quotidiana den 7., bei einer tertiana den 14. und bei quartana den 28. Tag nach Verschwinden des letzten Paroxysmus.

Ihr Eintritt ist vorherzusagen: wenn das fieberhafte Aussehen, das eigenthümliche Colorit des Kranken dem gesunden Aussehen nicht Platz macht, wenn die Kräfte bei guter Esslust nicht zunehmen, wenn die Krankheit mit einem gleichen Anfalle aufhört, wenn in der Zeit, wo der Anfall einzutreten pflegte, ein leises Frösteln, Ziehen, Dehnen und

Recken der Glieder, anhaltendes Gähnen, aufgeregter Puls, veränderlicher Urin sich zeigt.

Recidive werden aber leicht herbeigeführt oft durch leichte Diätfehler, durch Genuss von Milch, Eier, Fische, Krebse, durch psychische Eindrücke, Zorn, Schreck, Furcht, und durch Temperaturwechsel, besonders durch Verkühlungen, Baden im kalten Wasser, Nasswerden, selbst durch Gehen am Wasser, durch kalten Trunk u. s. w.

THERAPIE.

Wichtige Regeln zur Wechselfieberbehandlung im Allgemeinen.

Das Allerwichtigste ist auch hier, die Beseitigung der Hauptursache vor Allem zu erzielen, nämlich die Versetzung des Kranken in eine gesunde, besonders von der Malaria nicht heimgesuchte Gegend, in eine trockene Wohnung, überhaupt in bessere Verhältnisse. Da dieses, besonders das Erstere nicht immer leicht ausführbar ist, so bleibt wohl nichts übrig, als die Einflüsse zu mässigen; es muss daher für möglichst reine, gute, frische Luft durch zeitweises Oeffnen der Fenster und Thüren, Vertreiben der Feuchtigkeit, durch öfteres Einheizen Sorge getragen werden. Am besten wählt man für Fieberkranke, wenn es sonst thunlich erscheint, Zimmer im obern Stockwerke des Hauses mit der Aussicht nach Morgen oder Mittag, befiehlt hinreichend warme Bekleidung, eine leicht verdauliche, mässige Nahrung und verbietet jedes Uebermass strenge. — Beim herannahenden Anfall weniges Essen und Trinken, da vieles Essen dem Kranken sehr schadet, so wie der leere Magen denselben sehr angreifen könnte. Geistige Getränke sind ganz zu verbieten. Im Frostanfalle lasse man den Kranken etwas wärmer zudecken und kleine Quantitäten warmen Thees trinken. In der Hitze bedecke man ihn leichter, wo dagegen derselbe im Schweisse wieder etwas wärmer zu bedecken ist, doch nicht zu schwer, damit er nicht zu viel Schweiss verliere.

Bei der Mittelwahl sorge man dafür, dass dasselbe nicht allein für das Causale (Ursächliche) des Fiebers (ge-

gen die Krankheits-Noxe oder künstliche (Arzneiwirkung), oder complicirte aus beiden zusammengesetzt sein, passe, sondern auch dass es das Organische, Symptomatische und Vitale erreiche und dass solches dem Charakter und der Eigenthümlichkeit des Fiebers in seinen physiologischen Wirkungen entspreche.

Ein Wechselfiebermittel soll aufs Nervensystem, nämlich auf den vasomotorischen Theil desselben wirken, denn je mehr dieses den beiden Anforderungen entspricht, desto mehr brauchbar wird es. Man kommt häufig mit den gewöhnlichen homöopathischen Arzneien in dieser Krankheit aus, wo aber die erstern Anfälle ungeheilt bleiben — wenn das Mittelgut gewählt war — dort werden mehr die in die Säftemasse eingreifenden Arzneien nöthig sein. Nach *Hahnemann* werden die sogenannten Antipsorica nöthig werden, weil sie mehr in die vegetative Sphäre des Lebens eingreifen und Kachexien zu beseitigen weit besser im Stande sind. Jeder Wechselfieber-Anfall muss sorgfältig geprüft, und die angezeigten Mittel mit dem vorhandenen Krankheitsbilde genau verglichen werden, denn jedes leichtsinnige Verfahren bringt ungünstige Resultate zu Stande.

Bei der Wahl des Mittels kommt es übrigens nicht auf den Typus des Fiebers an. Das Augenmerk muss darauf gerichtet werden, in welchem Verhältniss der Frost, die Hitze und der Schweiss zu einander stehen, ob und wann der Durst dabei eintritt, und welche begleitende Beschwerden man ausserdem dabei wahrnimmt. Auch muss man oft die Eintrittszeit und die Wiederkehr des Paroxysmus in Erwägung ziehen. Von grosser Wichtigkeit ist es ferner, die ganze Wechselfieberkrankheit, Fieberparoxysmus und Apyrexie für die Wahl des Mittels zusammen zu fassen, denn es ist für die Wahl des Mittels oft viel bestimmender als der Fieberanfall, absonderlich da, wo die einzelnen Stadien des Fieber-Paroxysmus nicht durch charakteristische Nebensymptome ausgezeichnet sind.

Bleibt sich die Wechselfieber-Kachexie — die jedenfalls auch eine Hauptberücksichtigung verdient — während des Gebrauches eines Arzneimittels gleich, nehmen jedoch die Fieberanfälle an Stärke ab, so muss wohl einige Zeit abgewartet werden, dann aber, wenn die Paroxysmen sich dennoch im verminderten Grade wiederholen sollten, ist ein anderes geeigneteres Mittel zu wählen und zu verabreichen, besonders wenn gar dieselben heftiger auftreten, da auch der Heftigkeit und Eigenthümlichkeit des Paroxysmus eine Berücksichtigung zu schenken ist. Zeigte sich keine Aenderung in der Kachexie und dem Paroxysmus, oder bliebe nur die Kachexie unverändert, während die Anfälle heftiger werden oder gar einen bösartigen Charakter annehmen, so ist es ebenfalls geboten, zu einer neuen Mittelwahl zu schreiten. Vermindert sich die Kachexie, so ist es auch das zuverlässigste Zeichen, dass das passendste Mittel gegeben wurde. Man wiederhole dieses Mittel öfters, wenn auch der Paroxysmus öfters wiederkehren sollte, denn die Heilung steht in der Aussicht, wenn man das Mittel nicht wechselt.

Nimmt der Paroxysmus an Kraft ab, so ist auch oft ein Rückschreiten der Kachexie damit verbunden und daher ein baldiger und günstiger Ausgang zu hoffen.

Plötzlich ausgebliebene Anfälle geben nicht selten zu Rückfällen Anlass, besonders wenn auch nur unbedeutend scheinendes Unwohlsein zurückbleibt.

Will sich die Kachexie in nichts ändern, ja nimmt dieselbe mehr zu, so ist das Ausbleiben des Paroxysmus immer ein bedenkliches Zeichen und deutet auf einen vorhandenen Torpor hin.

Die Reinheit des Paroxysmus ist ein gutes Zeichen, besonders wenn sie gleich im Beginn der Krankheit besteht. Erscheinen die Paroxysmen mit andern, namentlich mit heftigen gastrischen Zufällen in Begleitung, so steht eine längere Dauer der Krankheit bevor. Je länger das Kältestadium dauert, je heftiger und stärker die Störungen im Capillargefässsysteme z. B. Krämpfe, Pulsbedrückung u. s. w. sich bemerkbar machen, desto ungünstiger ist die Vorher-

sage. Wird die Hitze dabei kürzer und schwächer, so deutet das auf einen torpiden Zustand und eine höhere Entwickelung der Kachexie. Steht das Stadium der Hitze im Ebenmasse mit dem Uebrigen, so darf man auf eine genügende Reaction von Seite des Organismus, daher auch auf eine kürzere Dauer der Krankheit schliessen. Das Gegentheil d. i. ein torpider Zustand und eine längere Dauer sind zu befürchten, wenn das Stadium der Hitze zu schwach ist. Eine übermässige Fieberhitze kann zwar schlimme Zufälle im Gefolge haben, sie übt jedoch keinen Einfluss auf die Dauer des Wechselfiebers aus. Der Schweiss ist nur dann nachtheilig, wenn er zu stark ist und zu lange dauert, weil er die Kräfte herabsetzt. Geht im Anfange des Wechselfiebers ein Theil desselben ab, so ist daran nicht selten ein torpider Zustand Schuld. In einem solchen Falle ist höhere Entwickelung der Kachexie zu befürchten. Bleibt im Verlauf ein oder das andere Fieber-Stadium aus, so ist dies ein Zeichen seines nahen Erlöschens.

Die zuverlässigste Auskunft über den Kranken, den Gang, die Dauer u. s. w. des Wechselfiebers, insbesondere darüber, ob die Heilung wirklich erfolgt ist oder nicht, ertheilt der Zustand der Milz; es giebt nämlich keinen Wechselfieber-Kranken, bei dem nicht eine Vergrösserung der Milz nachzuweisen wäre. Die materiellen Veränderungen dieses Organs halten fast immer einen gleichen Schritt mit den Störungen im Allgemeinbefinden, sie stehen insbesondere mit jenen in der vegetativen Sphäre in einem nothwendigen ursächlichen Zusammenhange und dienen, da sie sich so leicht und so sicher ermitteln lassen, zu dem besten Anhaltspunkt, sowol in diagnostischer als prognostischer Hinsicht. — Je grösser die Milzgeschwulst und je länger sie schon besteht, desto schlimmer; je weniger sich die Milz während der Paroxysmen vergrössert, desto besser, und je mehr ihre Anschwellung zurückgeht, desto günstiger ist die Prognose. Erst kürzlich entstandene Wechselfieber dürfen nur dann für wirklich geheilt angesehen werden, wenn die Milz zu ihrer Norm zurückgeführt wurde. Dagegen ist es bei langdauernden Wechselfiebern, bei denen

die Milzgeschwulst einen sehr hohen Grad erreicht hatte, schon früher erlaubt, das Wort „Heilung" auszusprechen.

In derartigen Fiebern darf die Heilung als gesichert betrachtet werden, da die noch vorhandene Milzanschwellung sich oft erst nach vielen Monaten gänzlich verliert, ja bisweilen zeitlebens fortbesteht, ohne Störung zu veranlassen. *(Wurmb.)*

Hahnemann behauptete, Organon S. 251, dass vorzüglich die Symptome des Befindens des Kranken in der Apyrexie zur Wahl des richtigen Heilmittels leiten müssen, und er scheint Recht zu haben. Es ist also bei der Wahl der Heilmittel darauf zu achten. Sind die Erscheinungen eines Gesammtzustandes wenig deutlich ausgesprochen, so muss dann freilich der Paroxysmus die Richtschnur für das ärztliche Handeln geben; indessen auch hier muss man die veranlassende Ursache, den hauptsächlichsten Sitz der Krankheit, ihre Natur und den Charakter der herrschenden Epidemie erforschen und beim Heilgeschäfte in Betracht ziehen.

Die Homöopathie heilt die Wechselfieber weit sicherer als jede andere Behandlungsweise, denn sie betrachtet das Wechselfieber als eine Gesammt-Krankheit und nicht blos ein oder das andere Symptom.

Sie glaubt nicht Alles gethan zu haben, wenn sie die Wiederkehr der einzelnen Paroxysmen hat verhindern können. Man hält die Behandlung für um so zuverlässiger, je eher ein Mittel den nächsten Anfall beseitigt, demnach auch für das beste. Allein die Paroxysmen sind nicht die einzigen, die das Wechselfieber ausmachen, und letzteres ist noch nicht geheilt, wenn erstere ausbleiben. (Hahn. Organ. 5. Aufl.)

Der Homöopath sucht die Störungen in der vegetativen Sphäre wegzuschaffen, und hat er dies gethan, so führt er die Harmonie zur Norm. Vor Allem muss er den Beschwerden, die dem Fieber vorangehen, eine besondere Aufmerksamkeit schenken, daher es sehr wichtig erscheint, hierbei mit der grössten Aufmerksamkeit zu Werke zu gehen und jedes erforschte Symptom nach allen Richtungen so scharf und vollständig zu charakterisiren, dass es nur

auf wenige Mittel passend ist. Das passende Wechselfiebermittel aber findet er in der Eigenthümlichkeit und in der charakteristischen Gesammtwirkung der Arzneien am besten.

Wir besitzen, besonders unter den sogenannten Antipsoricis, viele gute Mittel, die uns beim guten Individualisiren bald zum erwünschten Ziele führen, nämlich: das Gesammtleiden beim Kranken wirklich zu beseitigen. Die Mühe, den Wechseltypus in eintägigen (Typus intermittens quotidianum), in 3tägigen (Typus intermitt. tert.) und in viertägigen (Typus int. quart.) bei der Wahl des Mittels hervorzusuchen, ist nicht so wichtig, hat daher nur einen sehr untergeordneten Werth in Hinsicht der Verschiedenheiten des Wechseltypus. Von grösserer Wichtigkeit ist es bei der Behandlung, die sogenannte Wechselfieberkrankheit (Fieberparoxysmus und Apyrexie) zusammen zu fassen, ja die Apyrexie, die für die Wahl des Mittels viel bestimmender ist, im Auge zu behalten, besonders da, wo die einzelnen Stadien des Fieber-Paroxysmus nicht durch charakteristische Nebensymptome ausgezeichnet erscheinen.

Ueber Arzneigabe und ihre Verabreichung.

Man kann — was die Skala anbelangt — mit niedern und höhern Verreibungen und Verdünnungen der Arzneien die Wechselfieber heilen. Wechselfieber aber, wie z. B. die täglichen, sich selbst zu überlassen, um dieselben bei zweckmässiger Diät in 7 Tagen, die mit dreitägigem Typus in 14, 21 Tagen ihr natürliches Ende erreichen zu sehen, ist nicht räthlich, denn der Wille, das Wechselfieber sich vom Leibe zu schaffen, ohne Arznei dabei zu gebrauchen, dürfte nur sehr selten in Erfüllung gehen.

Wer Kranke in Wechselfieber-Epidemien und Endemien wie ich zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, wird wissen, dass ohne Ortsveränderung — besonders wo Sümpfe und Malaria vorkommen — und ohne entsprechender Nah-

rungs- und Lebensweise überhaupt, sehr schwer Wechselfieberkranke von selbst genesen.

Wichtig ist es, die Arznei bald nach beendigtem Fieberanfall dem Kranken zu geben. Sollte indessen die fieberfreie Zeit sehr kurz sein, wie dies oft in bösartigen Fiebern der Fall ist, so wird es angezeigt sein, die hom. Arzneigabe schon beim abnehmenden Schweisse zu verabreichen. Nicht minder ist es wichtig, die passende Arznei einige Stunden vor dem nächsten Fieberanfall zu wiederholen.

Bei Abnahme der Fieberparoxysmen wiederhole man dieselbe Arznei, wenn das Aufhören derselben aber nicht bald erfolgen wollte, so ist ein anderes, mehr geeignetes Arzneimittel zu geben.

Zeigt sich keine Aenderung in der Kachexie und die Anfälle sollten sich steigern und so eine Bösartigkeit andeuten, dann ist gleichfalls sogleich zur neuen Mittelwahl zu schreiten. Verminderte sich die Kachexie, so gebe man die hier passende Arznei noch weiter, da solches ein zuverlässiges Zeichen der nahen Genesung zu sein pflegt.

Da die Behandlung der Wechselfieber nicht immer so leicht ist, als man es sich vorstellt, selbst wenn sie nicht epidemisch auftreten, indem bei manchen dieser Art Kranken die im Körper oft schlummernde Psora erwachet, so individualisire der Arzt jeden Einzelfall genau, gebe genau Acht auf das Verhältniss der Bestandtheile des Fiebers — Frost, Hitze und Schweiss — und eben so erhebe er auch genau, wie es mit dem Durste bei den verschiedenen Stadien aussehe, wann derselbe im letzten Paroxysmus sich beim Patienten eingefunden, ob vor, während oder nach der Kälte oder dem Froste, ob in der Hitze, nach derselben, ob im Schweisse oder nach demselben — denn diese Beachtung ist nicht so unwichtig, wie Manche es glauben. *Hahnemann*, der darauf hingewiesen, hatte nicht Unrecht, Vieles bei der Wahl der Arznei darauf zu halten. Ich habe bei der Wahl eines Fiebermittels jedesmal besondere Rücksicht darauf genommen, und es zeigte sich das Meistemal lohnend. Jedenfalls trägt diese Rücksichtnahme zur Wahl eines mehr geeigneten Arzneimittels sehr viel bei; endlich erörtere der

Arzt die Krankheits-Erscheinungen auch in der Apyrexie, die da zum Vorschein kommen, insbesondere wenn letztere früher nicht da waren, sondern durch den Fieberanfall zugleich hervorgerufen wurden und in der fieberfreien Zeit fortdauern.

Der Typus der Krankheit ist, wie schon erwähnt wurde, in den meisten Fällen kein Motiv, nach welchem ein Arzneimittel zu bestimmen ist, da man jedes Wechselfieber, wenn die homöopathische Arznei für den gegebenen Fall, besonders nach den charakteristischen Symptomen des Mittels zur Wahl angezeigt erscheint, das Fieber ohne Bezug auf den Typus heilen kann.

Was die Anwendung der Arzneien in Hinsicht auf Gabengrösse und ihre Wiederholung anbelangt, so ist es nicht gefehlt, ja oft sicherer für den guten Erfolg, wenn man alle Arzneimittel in der Centesimalskala zubereitet, jedesmal einen Tropfen oder Gran, und bei empfindlicheren Individuen — wie es die Damen und Kinder oft sind — nur in einigen Streukügelchen, ein- bis zweimal in der fieberfreien Zeit, entweder in einer niedern, noch besser aber mittlern, 12., 15., selbst der 30. Verdünnung anwendet. Man muss es hier am besten dem einsichtsvollen Arzte überlassen, die Arzneiskala zu benutzen.

In meiner ärztlichen Laufbahn heilte ich Wechselfieber in den Spitälern, wo noch die homöopathishe Behandlungsweise verboten gewesen, dennoch nach Grundsätzen der Homöopathie, ohne aus dem eigenen Etui Arzneien jedesmal herauszuholen. Ich verschrieb nämlich aus der Spitalapotheke das angezeigte Mittel. Die Arnica, Chamom., Cina zu 10 bis 15 Gran auf 3 Unzen Aufguss und liess das Ganze in der fieberfreien Zeit ganz frisch bereitet und warm vom betreffenden Kranken 1- bis 2mal in 24 Stunden austrinken. Die Belladonna, Ipecacuanha, das Opium, den Tartarus stib. verordnete ich zu 1 Gran; die China, das Chinin, den Hep. s. c., den Sulphur etc. zu 5 Gran mit anderthalb Drachmen weissen Zucker, liess das Pulver längere Zeit und kräftig verreiben und davon während der Apyrexie 1 bis 5 Gran 1-, 2mal in 24 Stunden nehmen. Das Ammon.

mur. und Extr. aconiti wurde vom erstern 6, von den letztern 1 Gr. auf 6 Unzen dest. Wasser verschrieben und von dieser Lösung nach Umständen ein paar- oder mehrmal in 24 Stunden 1 Esslöffel voll verabreicht.

Auch diesem durch den Zwang gebotenen Vorgehen hatte ich es zu verdanken gehabt, dass meine Heilresultate weit besser ausgefallen sind, als wenn ich nach allöopathischen Lehrsätzen verfahren haben würde; denn meine Ergebnisse haben sich selbst in solchen Spitälern, wo perniciöse Wechselfieber, durch Malaria hervorgerufen, in bedeutender Anzahl vorgekommen sind, und wo ich nur hie und da noch einen der Homöopathie ergebenen Arzt zur Aushülfe gehabt habe, sehr befriedigend herausgestellt.

Diese nur von genannten Umständen so verabreichten Arzneidosen waren etwas massiv, wenn auch durch das Infundiren an ihrer Kraft vermindert, weshalb ich sie jüngern Collegen nicht überall, besonders bei Kindern und Damen, anempfehlen kann, da diese weniger als ein abgehärteter Mann zu vertragen vermögen.

Meiner langjährigen Erfahrung gemäss haben mir indessen die tiefen und mittlern Verreibungen und Verdünnungen immer das Beste geleistet. Gemische von zwei und mehreren homöopathischen Arzneien (nach Dr. *Lutze* und dessen etwaigen Anhängern) dem Kranken zu verabreichen, finde ich durchaus nicht empfehlenswerth, denn dieses Verfahren kommt der unsichern alten Mischlingsmethode gleich, wo sich der Arzt — da bis nun eine Prüfung solcher Gemische an Gesunden nicht geschehen ist — keine sichern und günstigen Heilresultate denken, viel weniger hoffen kann. Er verliert dabei nicht nur umsonst die Zeit, sondern er schadet damit seinen Kranken und bringt die Homöopathie in ein übles Licht.

Um Rückfällen nach Wechselfiebern vorzubeugen, wird es niemals gefehlt sein, nach dem Ausbleiben eines, besonders länger gedauerten Fiebers, eine Wiederholung der zuletzt gereichten geeigneten Arznei geschehen zu lassen. Dr. *Petroz* empfiehlt diesen Fürgang z. B. vor dem 6. bis 18.; bei Arsen vor dem 12. bis 14. und bei Sepia vor dem 17.

Tag nach dem letzten Anfall, u. s. w. bei andern Mitteln. Ich beobachtete selten diesen Gang, liess aber, wenn das Fieber nach einem richtig gewählten Mittel ausgeblieben war, dasselbe in immer längern Zwischenräumen, als es bis nun geschehen war, und dann auch in höhern Potenzen den Betreffenden nehmen, das durch 3 Wochen ungefähr geschehen ist.

Die Homöopathie benutzte bis nun eine ziemlich grosse Anzahl von Arzneien. Die hier nachfolgenden werden sich gegen diese Krankheit, je nach Richtigkeit ihrer Wahl, als geeignet herausstellen:

Nach den bisherigen klinischen Erfahrungen wurden gegen Wechselfieber im Allgemeinen nachbenannte homöop. Arzneien zur Anwendung als geeignet anerkannt: Aconitum, Ammonium muriaticum, Antimonium crudum et tartaricum, Apisinum, Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Calcarea carb., Capsicum, Carbo veg., Chamomilla, China, Chinium sulph., Cina, Coffea, Ferrum, Hep. sulph., Hyosc., Ignat., Jod., Ipec., Kali jodat., Laches., Laurocer., Lycopod., Mezer., Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Sabadilla, Sambucus, Sepia, Staphysag., Sulphur, Taraxacum, Thuja, Veratrum.

Gegen Fieber in sumpfigen Gegenden eignen sich: Arnica, Arsenicum, Bellad., Carbo veg., China, Chinium s., Cina, Ipecac., Ferrum, Natrum muriat., Nux vom., Opium, Rhus tox., Sulphur, Veratrum.

Gegen durch Chinamissbrauch entartete Wechselfieber werden sich hülfreich finden: Arnica, Arsen., Belladonna, Calcar., Carbo veg., Cina, Ferrum, Ipec., Lach., Natr. mur., Nux vom., Pulsat., Sulph., Veratrum.

In Bezug auf Gesammtheit der Symptome sind diese Arzneien empfehlenswerth, und zwar: A c o n i t passt bei recht starken, vollsaftigen Individuen von lebhaftem Geiste und sanguinischem Temperamente. Die Fiebersymptome müssen bestimmt ausgesprochen sein und deutlich hevortreten. Ferner muss das Fieber nicht lange bestanden haben. Heftig klopfende oder zusammenpressende Kopfschmerzen, meist vom Hinterhaupte ausgehend, Nackenschmerz oder

Nackensteifheit, Rückenschmerz und Gliederabgeschlagenheit vorhanden sein. Gastrische Symptome sind nicht contraindicirend; auch kann das Wechselfieber mit jedem Typus für Aconit passen. (Allg. hom. Ztg. 37, 328.)

Aconitum, wenn die Hitze vorwiegend gross, sehr heftig ist, besonders am Kopfe, oder im Gesichte, mit Backenröthe, Angst, Herzklopfen, Seitenstechen, weinerlicher, klagender Laune, oder traurige Gedanken, Verzweiflung und Todesfurcht zugegen, dann bei Quotidianfiebern mit Congestionen nach dem Kopfe. Endlich bei vorsetzenden Wechselfiebern, die sich dem Entzündungsfieber nähern.

Ammonium muriaticum, wenn der Durst beim Froste, oder auch während der Hitze sich einfindet; Milzstechen, Milzanschwellung und Schmerz daselbst vorhanden ist. Beim Wechselfieber, das mit ziemlich langem Frost, Gähnen und Durst einhergeht, klopfenden Kopfschmerz, Schmerz in den Füssen, gelblich belegte Zunge, hinreichend gute Esslust, Ausschlag um die Lippen, welcher Brennen verursacht, in Begleitung hat.

Bei Wechselfieber aus lang dauerndem Frost, nachfolgender trockener Hitze, dann Schweiss bestehend und ohne Durst, gelber Albuginea der Augen, normaler Esslust und Stuhlbeschaffenheit.

Oder: wenn Kälte von einer Stunde Dauer, Hitze mit Schweiss und Durst, Kopfweh, belegte Zunge etc.

Oder: wenn Durst in allen drei Stadien, Schmerz im linken Hypochondrio, durchfallartiger Stuhl zugegen ist.

Antimonium crudum bei Wechselfiebern mit vorwaltenden gastrischen oder biliösen Erscheinungen, Uebelkeiten, Erbrechen, Mundbitterkeit und wenig Durst; Leibschneiden, Spannung und Drücken im Magen, Verstopfung oder Durchfall.

Oder: bei Wechselfiebern mit wenig Durst, stark belegter Zunge, bitterm Geschmack im Munde, Aufstossen, Ekel, Uebelkeit, Erbrechen und andern gastrischen Be-

schwerden, Leibschneiden, Magendrücken und Leibverstopfung.

In der Apyrexie: Gleichfalls verschiedene gastrische Beschwerden, Appetitlosigkeit und Verlangen nach sauren Getränken.

Antimonium tartaricum. In Wechselfiebern rheumatishen Ursprungs: Morgens Schüttelfrost, nachher Hitze mit heftigen Kopfschmerzen und Schlaf; um den Mund herum Ausschlag.

Oder: Wechselfieber, auch besonders mit Durstlosigkeit und grosser Schlafsucht. Betäubung des Kopfes, Schwindel, Zusammendrücken in beiden Schläfen, Zusammenspannen des Kopfes, Blässe des Gesichtes; Ausschlag wie Pocken um den Mund; bitterer, salziger Geschmack im Munde; Verlangen nach Saurem, nach Aepfeln, auch mit Durst auf kaltes Wasser, schnelle Sättigung nach wenigem Essen; leeres Aufstossen, Aufschwulken salzig-wässeriger Feuchtigkeit, Uebelkeit, Brecherlichkeit, Erbrechen; Magenüberfüllungsgefühl; Weh in der Herzgrube, Empfindlichkeit des Magens, Drücken in der Herzgrube; Bauchschmerzen mit Unruhe; harter Stuhl; breiiger oder durchfälliger Stuhl.

Oder: Fieber, um mehrere Stunden vorsetzend, mit mässigem Frost über 1 Stunde, Hitze lang dauernd, mit vielem Schweiss, Delirien und vielem Durst vergesellschaftet. In der Apyrexie beständiger Kopfschmerz, keine Esslust, Müdigkeit.

Apisinum, Hauptmittel bei Wechselfiebern nach Dr. *Wolf:* Jeden Nachmittag um 3—4 Uhr frostig, es ist ihr schauderig, schlimmer in der Wärme, der Frost überläuft den Rücken, die Hände sind wie abgestorben, nach etwa einer Stunde fieberhaft heiss, mit einem trockenen Husten, Hitze der Wangen und Hände, ohne Durst; vergeht allmählich, sie fühlt sich aber schwer und hinfällig. — Schüttelfrost nach 36stündiger Hitze — Frost plötzlich, dann Hitze und Schweiss — Ekel bei Frost und kalten Gliedern Schmerz links unter den letzten Rippen — heftig brennender Schmerz unter den letzten Rippen, am schlimmsten

und am längsten anhaltend links, welcher wochenlang am Schlafe hindert — Vergrösserung des Bauches mit geschwollenen Füssen, spärlichem Harne. Soll auf die ganze Sanguification und auf alle Nerven, Hirn-, Rückenmark- und Ganglienenerven alterirend wirken. Das Apisinum soll in jedem vorkommenden Fieberfalle — nach Dr. *Wolf* — präcis sicher wirkend und auch schnell heilend sein und zwar nicht auf Umwegen, so wie es bei andern Mitteln geschieht, sondern direct. Alle Wechselfieberfälle, die seit 3 Jahren dem Dr. *Wolf* vorgekommen, wurden mit dem Bienengifte befriedigend geheilt. Apisinum, bei sämmtlichen Beschwerden der Wechselfieber treffend, ist ähnlich wirkend. Es entspricht daher auf das Vollkommenste dem leitenden Princip der Homöopathie und verstösst zugleich in keiner Hinsicht gegen ihr strengstes Gebot des Individualisirens, um in Wechselfiebern aller Art von dem Bienengifte Gebrauch zu machen, und dies überall von dem schnellsten und sichersten Heilerfolge gerechtfertigt zu sehen. Es soll dieses Mittel für das ganze Krankheitsgenus passliches Heilmittel und zu einer neuen hellleuchtenden Fackel der naturgesetzlichen Wahrheit der Homöopathie geworden sein. Es schützt das Bienengift dabei (nach *Wolf*) auch gegen den Uebergang des Wechselfiebers in Typhus, gegen Desorganisation der Milz und die aus derselben hervorgehende Blutentmischung und Wassersucht, und gegen altes Chinasiechthum. Wo man gleich vom Anfang mit dem Apisin wirkt, kommt es (nach *Wolf*) nie zu solchen Folgen, und wo diese auf andern Wegen bereits herbeigeführt sind, werden sie von ihm so bald als möglich wieder aufgehoben.

Wäre Psora mit dem Wechselfieber complicirt und letzteres dadurch hartnäckig, so wird sich Natrum mur. bewähren. Wenn die Zeichen der psorischen Complication sogleich im Anfange der Erkrankung wahrzunehmen, so soll mit einem Kügelchen der 30. Potenz des Natr. mur. begonnen und die Wirkung ungestört beobachtet werden, bis nach Beendigung des 3. Anfalls. Trat bis dahin der Uebergang in die Gesundheit ein, so wird es keiner andern Nachhilfe mehr bedürfen. Verhalten sich hingegen bei Be-

ginn der Krankheits-Scene die Anzeigen der Psora-Verbindung noch unverkennbar im Hintergrunde, so kann dann unverzüglich das Bienengift in Anwendung kommen. Bleibt dies bis nach dem 3. folgenden Anfall ohne deutlich beginnende Heilwirkung, oder stellt sich gar eine weitere Entwickelung des Krankheitsprozesses heraus, so muss es als eine Anzeige — wenn kein anderes Hinderniss zu ermitteln ist — der psorischen Complication angesehen werden. Nun wird nach Beendigung des 3. Paroxysmus Natr. mur. 30. verabreicht und darauf wiederum bis nach dem 3. Anfall der Erfolg abgewartet, wenn nicht irgend eine Gefahr im Verzuge sich dabei herausstellt, dann ist das Fieber beendigt und keine Arznei mehr nothwendig, oder es dauert noch in hülfsbedürftiger Stärke fort. Im letztern Falle wird nun wieder vom Apisinum Gebrauch gemacht und davon täglich früh und Abends ein Tröpfchen der 3. Potenz eingegeben — wie in sonstigen leichtern Fällen — bis der Uebergang zur Reconvalescenz entschieden ist. Nun wird keine Arznei mehr gegeben, sondern die Nachwirkung des Kochsalzes ruhig abgewartet, da das Natrum mur. durch nachheriges Bienengift keine Störung erlitten hat. Dasselbe Verfahren soll eingehalten werden, auch wenn einmal ein anderes Antipsoricum, das angezeigter wäre, eben so, wenn hier und da eines der drei übrigen Grundstoffe — Acid. fluor. oder Kali bichromicum, wenn Psora mit Syphilis und Quecksilber dabei vorherrschend geworden — Jodine bei einer Compl. des Wechselfiebers mit Psora und Sykosis — Sulphur, wenn mit dem Wechselfieber die Psora complicirt erschiene — und die Unheilbarkeit des Wechselfiebers bedingte und ein diesem entsprechendes Antidot erheischte. Wo China missbraucht wurde, dort hat nicht selten Apisin geholfen. In schwierigern Fällen jedoch wird das Natrum mur., aber nach Dr. *Wolf* in der 5000. Potenz angewendet werden müssen und es wird Heilung bringen.

Arnica passt oft nach Ipecacuanha. Sonst heilt Arn. Tertian-Wechselfieber mit heftigem Frost und Durst vor und während desselben, dann starke Hitze mit

Kopfschmerz und nachher Schweiss. Lippen sogleich, als das Fieber eintritt, mit Bläschen-Ausschlag bedeckt. Wechselfieber mit Gähnen, vor dem Froste viel Durst, aber nur wenig Trinken. Vor dem Froste Schmerzhaftigkeit der Beinhaut aller Knochen, wie Ziehen in denselben. Angezeigt beim Wechselfieber, wenn sich der Frost vornehmlich Abends einstellt, dabei Durst, auch Durst schon vor dem Froste. Knochenschmerzen vor dem Anfall, während des Frostes stets Bedürfniss, seine Lage zu verändern, weil eine jede unerträglich vorkommt; grosse Gleichgültigkeit oder Stumpfheit; Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Ekel vor Fleischspeisen in der fieberfreien Zeit; gelbliche Hautfarbe, bitterer Geschmack im Munde, grosse Gleichgültigkeit. Nach viel Chinamissbrauch Febr. tertiana, Gliederfrösteln, Frösteln in der Magengegend eine Stunde lang mit starkem Durst, dann trockene Hitze mit Kopfschmerz und etwas Durst, dann Nachtschweiss. Ist ein sehr wichtiges Mittel in der Tertiana, wenn das Fieber durch China nicht beseitigt werden kann, oder wo letztere bereits im Uebermasse genommen wurde. Wechselfieber mit Durst vor und während des Frostes, auch bei der Hitze Durst, dabei wenig Trinken. Grosse Kälte in der Magengegend 2 Stunden lang, dabei Erbrechen des Genossenen und Durst. Milzstechen, Milzanschwellung beim oder nach dem Fieber.

Arsenicum Hauptmittel in heftigen, besonders durch Missbrauch von China oder Chinin verschlimmerten Fällen mit lange dauernder allgemeiner Kälte der Glieder, mit Schüttelfrösten und Unmöglichkeit, sich zu erwärmen, Verschlimmerung nach dem Essen und nach jedem Trinken, dabei Schwindel, Ohrensausen, Delirien und beim Aufrichten leicht Ohnmacht, gelbe, erdfahle Gesichtsfarbe, Gedunsenheit des Gesichtes, Geschwulst der Füsse, Herzensangst und Athemnoth, grosse Schwäche. Bei der trockenen Hitze grosse Aengstlichkeit und Unruhe, Schwindel, Kopfschmerz, Druck und Brennen in der Herzgrube mit Vollheitsgefühl. Nach dem Schweisse Schlaf.

Bei Erregung und Befallensein des Nerven- und Blutlebens, bei bösartigen, endemischen und klimatischen Einflüssen, besonders Sumpfluft; bei tiefen materiellen Störungen, besonders dêr Leber, Milz, nach länger bestandenen Anfällen, besonders nach missbräuchlich behandelten Fiebern mit Chinin und bei allgemeinem Verfall, Kachexie; bes. in wassersüchtigen, fauligen Zuständen. Im Speciellen, wenn die Fieberanfälle lang andauernd, heftig, bes. das Hitzstadium; fieberfreie Zeit (Apyrexie) nie rein, innerlicher Frost bei äusserer Hitze, mit dem Froste gleichzeitig und nachher Herzklopfen. Angst, Unruhe, Blutwallungen, Klopfen in allen Adern, Brustbeklemmung, unersättlicher Durst; bei ein- oder viertägigen Fiebern (Typus), Kräfteverfall, Wassersucht, bes. der Füsse, Leber- und Milzanschwellungen bedeutend, Abmagerung, Geschwürigkeit der Mundwinkel, Bitterkeit, Ueblichkeit, übelriechenden Durchfällen, grosser Schwäche, wachsartiger oder schmutziger Gesichtsfarbe; Blutungen, Blutzersetzungen, Friesel, Neigung zum Aufliegen. Brand.

Der Arsenik liefert kein vollkommen ausgebildetes, d. h. kein solches Fieber, bei welchem alle Zufälle, die zu einem gehörig entwickelten Fieber gehören, z. B. Frost, Hitze und Schweiss u. s. w. in einem und demselben Paroxysmus. Man findet z. B. nämlich entweder blos Frost und Hitze, aber keinen Schweiss, oder blos Frost und hierauf Schweiss ohne Hitze dazwischen, oder blos Frost, ohne Hitze und Schweiss u. s. w. Dieses ist eine der Haupteigenthümlichkeiten des Arsenik-Fiebers. Andere Haupteigenthümlichkeiten des Arsen. sind: der Fieberfrost stellt sich am häufigsten des Abends oder Nachmittags, auch nach dem Mittagsessen, seltener früh und nie des Nachts ein; er wird entweder durch Trinken oder durch Gehen in freier Luft hervorgerufen und ist entweder ein allgemeiner oder örtlicher und dann gewöhnlich an den Untergliedmassen oder an der untern Körperhälfte vorhanden; er ist entweder anhaltend, oder wechselt mit der Hitze

ab. Ferner bemerkt man, was nur einigen Mitteln eigen ist, äusserliche Kälte und innerliche Hitze zu gleicher Zeit, und umgekehrt das Frost-Stadium tritt entweder in einer sehr oberflächlichen Intensität auf, z. B. nur als leichtes Frösteln, Kältegefühl, Frostschauder u. s. w., oder ist deutlicher entwickelt, oder erscheint in einem sehr hohen Grade. — Zum Frost gesellen sich gewöhnlich beängstigende Unruhe, Verdrüsslichkeit, Angst und nagende Schmerzen in der Herzgrube mit Brecherlichkeit, Erbrechen, Reissen in den Unterschenkeln. Die Fieberhitze erscheint stets Abends oder Nachts. Nach Hahnemann ist die nächtliche Hitze ohne Durst und ohne Schweiss charakteristisch. Charakteristisch auch für Ars., dass der Schweiss erst zu Ende des Fiebers oder nur zu Anfang des Schlafes eintritt, kalt oder warm. Charakteristisch auch, dass der eine oder andere Fiebertheil fehlt oder sehr undeutlich ist, oder dass alle Fiebertheile wenig ausgesprochen sind; die Hitze brennend, schnelles Sinken der Kräfte. Auch hat die Scwäche den torpiden Charakter, Steigerung bestehender Schmerzen und Eintreten sonst nicht vorhandener Zustände. Wassersüchtige Anschwellungen, Kachexie.

Nach Dr. *Gauwerky* ist Ars. in den höhern Verdünnungen in so vielen Krankheiten ein wahrer Schatz, in Wechselfiebern hat er ihn aber mit Sicherheit nur in der 1. bis 4. Verd. tropfenweise und in wiederholten Gaben alle 4 Stunden mit Erfolg gegeben und soll von solchen Gaben nie eine nachtheilige Wirkung gesehen haben. Ob auch darauf Heilwirkung? (Allg. hom. Ztg. 53. Bd. S. 44.)

Den Arsen. hat schon *Paracelsus* in Form von Spiritus arsenici und sehr viele Aerzte nach ihm mit dem glücklichsten Erfolg gegen Wechselfieber gegeben und die Homöopathen nicht minder. (*Thorer* in s. Beiträgen Bd. 2.)

Belladonna. Ist angezeigt bei überwiegendem Ergriffensein des Gefässsystems, besonders Congestion nach dem Gehirne und im Hitzstadium; daher wo Schwindel, Gesichtsröthe, Kopfhitze, Delirien, So-

por, Träume und Phantasieen, Schlafsucht, Angst, Herzpochen, Pulsiren der Halsarterien. Ausserdem wo Krämpfe (Convulsionen), Zusammenschnüren im Halse, Mundtrockenheit, heftiger Durst. — Im Fieber: Hitze, mit Frost untermischt, erstere den Frost und Schweiss überwiegend. Bei Tertianen mit Gähnen und Dehnen, darauf Frost mit Durst, Schweiss ohne Durst. Ausschlag an Mundwinkeln, übler Mundgeschmack, keine Esslust, schmerzhafte Milzgegend, Anschwellung der Milz, besonders beim Frost empfindlicher Schmerz in der Milzgegend, ängstliche Träume, sonst Geduldigkeit. Bei Frostschauder über Schultern und Rücken mit Uebelkeit. Schüttelfrost mit Zerschlagenheit und Ziehen' im Rücken und den Gliedern; Frost und Kälte einzelner Theile, bei brennender Hitze anderer. Wechselnder Frost und Hitze mit Durst, Blutdrang nach dem Kopfe und Drücken in der Stirne. Belladonna passt auch in schon lange Zeit bestehenden Wechselfiebern, die überdies noch mit China zwar auf kurze Zeit unterdrückt wurden, aber später um desto heftiger auftreten und mit vielen gefährlichen Krankheits-Erscheinungen vergesellschaftet sind, als: Leber-, Milz-Anschwellung, Anschwellung des ganzen Unterleibes, der Augenlider, oder der Untergliedmassen; erdfahles Gesicht, fast gänzliches Darniederliegen der Digestions- und Reproductions-Sphäre. Jedenfalls gehört dieses Mittel unter die vorzüglichen.

Bei Fiebern mit Dehnen, Gähnen, Durst, Erbrechen von Schleim, Durchfall, alles beim Frost. Ohne dabei zu trinken. Darauf Hitze, mit starkem Durst und Trinken. Endlich Schweiss ohne Durst. Ausschlag an den Mundwinkeln, übler Geschmack, keine Esslust, schmerzhafte Milzgeschwulst, ängstliche Träume. Beim Frost grosse Reizbarkeit, Aergerlichkeit, wo sonst in gesunden Tagen Geduldigkeit.

Bryonia. Bei gleichzeitiger Affection der Brustorgane und der Verdauung. Frost und Hitze nicht bedeutend, noch lang anhaltend, Hitze aber vor-

herrschend; Schweiss lang. Heftiger, trockener, würgender Husten vor oder im Froste mit Drücken, Stechen in der Brust, Druck in den Seiten, besonders durch leichte Milzanschwellung; bitterer Mundgeschmack, Aufstossen, Verstopfung und Durchfall, Kopfdruck u. Schwindel mit Backenröthe. Viel Durst im Froste. Bei vorherrschender Kälte und sehr starkem Schweiss und ungeheurem Durste. Schwindel, stechendem Kopfschmerz. Stiche in der Brust und Unterleibe. Röthe der Wangen, selbst in der Kälte. Bei Wechselfieber aus Kälte, Hitze, dann Schweiss bestehend, bei der Hitze Durst, während dem Anfall Schmerz im Achselgelenke. Bei Schüttelfrost vor und während desselben blaue Nägel, und Durst bei der Kälte, dann Hitze mit gleichzeitigem allgemeinen Schweiss, Kopfschmerz, belegte Zunge, dann Mundausschlag, welcher Brennen verursacht. — Bei immerwährendem Schmerz der Gelenke im Fieber aus Frost, trockener Hitze und darauf folgendem Schweiss bestehend. Der Schmerz in Fussgelenken, endlich in Fingergelenken, klopfender Beschaffenheit. Frost in Händen und Füssen bei blauen Nägeln. Während der Hitze Kopfschmerz. Viel Speichel im Munde, Zunge rein, Geschmack gut. Später starke Empfindlichkeit der Herzgrube und das Gefühl von einem auf- und absteigenden Knollen im Halse beim Schlingen. — Bei Kälte Durst, Hitze mit Kopfschmerz, weissbelegter Zunge, Bauchschmerzhaftigkeit und Lendenweh, hartem Stuhlgang, rothem Urin. Bei Tertiana Kälte mit Schüttelfrost, Schmerzen in den Gelenken vor und während des Anfalls; Kopfweh in der Stirn, Durst; Albuginea und Zunge gelblich; bitterer Geschmack; Stuhl zurückgehalten, fest.

Calcarea carbonica ist in Wechselfiebern geeignet, wo nur im Froste schon Durst gegenwärtig ist. Ferner angezeigt: bei anfänglicher Gesichtshitze mit nachfolgendem Froste, oder Gesichtshitze mit Kälte der Hände; oder Frost mit Hitze abwechselnd; oder äusserlichem Frost und innerlicher Hitze; Schwindel, Schwere im Kopfe und in den Gliedern, Dehnen und Recken, Kreuz-

schmerzen, Unruhe. Angezeigt: wo die Wechselfieber mit Dickleibigkeit oder Anschwellung der Gland. mesent. und meser. verbunden sind; beim dicken Leibe: Neigung zum Durchfall, wechselnd mit Obstruction. — Speciell bei Wechselfieber, wo auch Chinin viel genommen wurde. Aus Kälte, Hitze, Schweiss. Durst bei der Kälte, dabei Kopfweh in der Hitze. Beim Frost, Schmerz in den Unterschenkeln. Milz geschwollen und schmerzhaft. Zunge etwas belegt (weiss), in der Nacht, wo darauf das Fieber kommen soll, traumvoller Schlaf. Recidive mit Hitze, wobei Durst. Bei Wechselfieber Frost mit starker Kälte in den Füssen, dabei Durst und Zusammenziehen des ganzen Körpers. Hitze, dann Schweiss. Kopfweh in der Hitze; etwas belegte Zunge. Härte der Milz. Urin reichlich. Auch Nachwehen des Wechselfiebers, wenn sie mit Dickleibigkeit verbunden sind, werden durch Calc. gehoben.

Capsicum. Bei Schleimzuständen im Munde, Halse, Magen, Darm, daher auch bei Durchfall mit schleimigen und brennenden Ausleerungen. Fieber mit vorherrschendem Frost und spät darauf ohne Hitze eintretendem Schweiss, oder auch, wenn die Hitze dem Froste vorangeht. Im Froste grosser Durst, Aengstlichkeit, Unruhe, Unbesinnlichkeit, Unerträglichkeit von Geräusch. Kopfschmerz. Dabei und nachher Brustschmerz, Rückenschmerz, Reissen in allen Gliedern. Weiter angezeigt bei vorherrschendem Froste, laxer (schwammiger) Constitution, phlegmatischem Temperamente, Chinamissbrauch.

Carbo vegetabilis. Bei Fiebern mit (abendlichen und nächtlichen) Frösten, hierauf Hitze und Schweiss, zugleich Durst nur im Froste, und wenn dabei Hitze nach dem Kopfe (Klopfen in den Adern, Gesichtsröthe, Schwindel, Kopfschmerz), Unterleibsaffectionen venöser Art, Brustbeklemmung und rheumatische Affection der Gelenke und Knochen (Reissen in Zähnen, Gelenken), Kälte der Füsse. Bei Durst nur in Kälte, oder wenigstens in der Hitze geringer werdend. Schweiss übelriechend. Hoffnungslosigkeit und Verzweif-

lung, Angst. Kachexie mit erhöhter Reizbarkeit. Brennschmerz. Blähungsbeschwerden. Chinamissbrauch.

Chamomilla. Bei Fieber aus Frost und Hitze ohne Durst, dann allgemeiner Schweiss mit Durst. Kopfweh beim Fieber. In der Apyrexie Ausschlag an den Lippen, bitterer Geschmack; Albuginea gelblich. Zuerst Magenschmerzen, dann Frost, dabei Bauchschmerzen und Durst, dann trockene Hitze, darauf allgemeiner Schweiss. Klopfender Kopfschmerz, bitterer Geschmack, Erbrechen, normaler Stuhl. Oder, bei Hitze u. Schweiss zugleich, mit starkem Durst. Die Zunge in der Mitte weiss belegt, und auf den Rändern stark roth aussehend, oder umgekehrt; bitterer Geschmack, weiche Stuhlentleerungen. Paroxysmus-Eintritt des Nachts. Bei Fiebern mit wenig Kälte aber stundenlanger grosser Hitze und Durst dabei. Kopfeingenommenheit, häufigem Aufschrecken im Schlafe.

China und Chinin. Bei Wechselfieber mit Kraftlosigkeit, Schwäche und Blutleere, mit bedeutender Ergriffenheit der Materie, beginnendem Zerfalle; bei nachtheiliger Einwirkung der Sumpfluft mit Milzvergrösserung. Es findet dabei eine tiefe Erkrankung des Blutlebens Statt und Ueberreiztheit des Nervensystems (Rückenmarksreizung, Druck der Wirbel schmerzhaft, bes. im Frost), grosse Schwäche auch in der Apyrexie, schnelle Entwickelung von Wassersucht und Blutleere (Nonnengeräusch), Zersetzung des Blutes (Harnkrystalle und Niederschläge). Constant ist die Milzgeschwulst; auch Geschwulst der Leber kommt vor. (Die Anfälle sind schwach, unregelmässig, mit wechselndem und veränderlichem Typus.) Der Schweiss ist meist überwiegend. Durst zwischen Frost und Hitze, oder nach der Hitze ein Schweiss, selbst in der fieberfreien Zeit. Hitze oft erst nach dem Froste eintretend. Nicht selten bleiben einzelne Stadien weg, oder werden verwischt. Es finden sich gallige Zustände, Uebelkeit, gelbliche Hautfarbe, kachektische, gelbliche, erdfahle Gesichtsfarbe, bitterer Geschmack, Erbrechen,

Durchfälle vor. Ferner: Blutdrang nach dem Kopfe und der Brust, Kopfschmerz, Angst, Herzklopfen, Mangel an Schlaf, ja gänzliche Schlaflosigkeit auch nach dem Anfalle, innere Hitze bei äusserer Kälte, Bauchstechen, Bauchschneiden, Krampfhusten. Schaudern bei der geringsten Entblössung, Nachtschweisse. Augenentzündung, Lichtscheu, Thränen der Augen (die Apyrexie aber macht die Augenentzündung wieder verschwinden). Anschwellung der Füsse, Hautwassersucht, Bauchwassersucht. Bei Wechselfiebern, wo eine Spinal-Reizung vorhanden, findet sich zwischen den Schulterblättern bei der Berührung (Druck) der Wirbelbeinfortsätze ein empfindlicher Schmerz vor, wesshalb bei stattfindender Hartnäckigkeit eines Wechselfiebers die Rückensäule zu untersuchen ist, ob nicht der Kranke beim Druck auf einen oder den andern Dornfortsatz angebracht, über einen daselbst empfindlichen Schmerz klagt.

Dieses Symptom hat sich bei Wechselfiebern öfters gezeigt und man fand dann bei solchen — zufällig — Verstorbenen eine Röthung der Häute des Rückenmarks, Verdickung der blutig aussehenden Flüssigkeit und Erweichung der Marksubstanz selbst. — Aehnlich dem Chinin wirken auch bei einer Spinal-Irritation und darauf beruhendem Wechselfieber Calcarea carb., Lycopodium und Nux vomica. Daher erfordert die China und das Chinin, ehe es vom Arzte gegen Wechselfieber angeordnet wird, einer genauen Individualisirung, sowohl dieser Mittel, als des vorliegenden Krankheitsfalles. Denn, beruht die Rückenmarksreizung auf Scrophulosis, Herpes, Onanie, oder übermässigem Geschlechtsgenuss etc., so wird wohl früher erwogen werden müssen, welches Mittel das passendste hier werden wird.

Besondere Anzeige für China oder Chinin ergiebt sich aus den vorangeführten Erscheinungen, die auch darauf hinweisen, dass diese Mittel das Meistemal hauptsächlich nur bei den Sumpf-Wechselfiebern, welche mit grosser Mattigkeit, Angegriffenheit, beginnendem Zerfall und ei-

genthümlicher Kachexie einhergehen, am besten ihre Anwendung finden werden.

Dabei wird gleichzeitig auf die Kälte, als den vorherrschenden Fieberbestandtheil, der gewöhnlich lange dauert und selbt in der Hitze gerne wiederkehrt; auf die darauf folgende schwache Hitze, die nicht selten durch Frösteln unterbrochen wird, endlich auf den sehr reichlichen Schweiss, der nach seinem Aufhören ein bedeutendes Schwächegefühl zurücklässt, bei der Wahl dieser Mittel aufmerksam gemacht, die den Arzt leiten werden.

China und Chinin dürfen aber nie als ein Universalmittel, selbst bei Sumpffiebern, angesehen werden; gegen jedes Wechselfieber aber erscheinen diese Mittel durchaus nicht passend. Man ist wohl im Stande, die meisten dieser Fieber auf einige Zeit damit zu unterdrücken, war jedoch die China oder das Chinin nicht das richtige Mittel, so wird das Fieber früher oder später und oft in verdoppelter Kraft zurückkehren, oder die nicht vollkommen geheilte Krankheit sich durch bleiche, erdfahle Gesichtsfarbe, durch Milz- und Leberanschwellung, Verdauungsstörungen, Geschwulst der Füsse u. dergl. das Dasein ihres Ungeheiltseins zu erkennen geben, um bei geringer Veranlassungs-Ursache wieder in ihrer vollkommenen Form aufzutreten. Möge dieses wohl beherzigt werden, bevor sich zur Verabreichung dieser Arzneien entschlossen wird.

Anmerkung nach *Hahnemann*. Wenn Sumpfwechselfieber nicht durch einige kleine Gaben China oder Chinin weichen, bei diesen liegt gewöhnlich Psora zum Grunde. Wechselfieber in Sumpfgegenden werden aber ohne den Gebrauch der sogenannten antipsorischen Arzneien schwer geheilt. (Organ. 5. Aufl. 256.)

Cina wird im Wechselfieber bei vorherrschenden Nervenaffectionen, die Aehnlichkeit mit Wurmzufällen haben, bei Gesichtsblässe, Nasenkitzeln, Krämpfen, die mit einzelnen Cholera-Erscheinungen einhergehen, angezeigt sein.

Die Fieberstadien dauern kurz, wechseln, springen über, können jedoch bei, von Malaria entstandenen Wech-



selfiebern auch längere Zeit, besonders der Schweiss, anhalten. Dabei kommt Durst im Froste am stärksten vor. Ferner Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall, Magenschmerzen, Leibweh als begleitende Erscheinungen.

Die Wechselfieber, welche Cina heilt, charakterisiren sich dadurch, dass sie eigenthümliche Vorboten haben und gerne nach dem Essen (Nachmittags) häufiger auftreten. Das Erbrechen tritt gerne schon vor, während, häufiger aber zu Ende des Frostes oder zu Anfang der Hitze ein. — Es überläuft den Kranken zuerst ein Weichlichkeitsgefühl in der Herzgrube mit überlaufendem Schauder im Rücken bei heissen Wangen. Hierauf folgt Aufstossen, Uebelkeit und bisweilen schon hier Erbrechen des Genossenen mit Zittern des Körpers, Gesichtsblässe, Kälte der Wangen und kalter Schweiss. In der Apyrexie ist die Zunge rein und es meldet sich ein Heisshunger.

Cina ist nicht selten eines von den Hauptmitteln gegen das choleraartig einhergehende Sumpffieber.

Begleitende Beschwerden dieses Fiebers sind:

Vor dem Froste: Uebelkeit, Brecherlichkeit, Ziehen in den Gliedern, manchmal Erbrechen von wenig Flüssigem.

Beim Frost-Stadium: Gesichtsblässe, Kälte des Gesichts, Durchrieseln von Kälte, Fieberfrost des Körpers, kurzer Athem, Stechen in einer Brustseite, kalte Hände und Füsse, Uebelkeit, Speise-, Galle-, Schleimerbrechen.

Während des Hitz-Stadiums: Delirien, Vermehrung der schon im Froste dagewesenen Kopfschmerzen, Gesichtsblässe, und die oben gedachten Entleerungen, wenn sie nicht schon vor oder im Froste begonnen haben; bei der Hitze starker Durst nach kalten Getränken, schneidende Bauchschmerzen, gewöhnlich mit Durchfall von sehr flüssigen, serösen Entleerungen. Die Entleerungen pflegen schnell nach einander zu folgen, sind mit Bauchempfindlichkeit oft vergesellschaftet und versetzen den Kranken in grosse Schwäche.



Das Schweiss-Stadium fehlt manchmal gänzlich, oder der Schweiss ist allgemein über den ganzen Körper verbreitet, oder partiell, im Gesichte, der Stirne, an Händen und Füssen und ist kühl, ja meist ganz kalt anzufühlen.

In der Apyrexie findet man das Gesicht blass, bläulich, oder erdfahl, die Pupillen mehr oder weniger erweitert, die Augendeckel ins Bläuliche spielend, zugespitzte Nase, die Kräfte sehr gesunken und zwar schon nach dem ersten Anfall. Der Kranke liegt theilnahmlos dahin. Das Erbrechen und der Durchfall haben aufgehört, die Zunge sieht ganz rein aus, oder ist mit einem sehr durchsichtigen, dünnen, gelblichen Schleim überzogen und der Kranke klagt über Hunger. Manchmal ist trockenes Hüsteln vorhanden.

Das Fieber tritt entweder als Quotidiana oder Tertiana auf und zeigt Bösartigkeit, ja Lebensgefahr an, so dass man sich leicht veranlasst fühlt, es mit dem Chinin unterdrücken zu müssen. Die charakteristischen Erscheinungen jedoch, insbesondere der sich bald meldende Heisshunger während der Apyrexie, selbst manchmal im Nachlass des Fiebers schon, die erweiterten Pupillen, die fast gänzliche Reinheit der Zunge, das gallige oder mit Speisen verbundene Erbrechen schon vor oder während des Frostes oder beim Anfange der Hitze, der Durchfall und die kalten Schweisse führen zur Cina.

Coffea. Das Fieber zeichnet sich hier aus durch allgemeine oder partielle zugleich, oder in schneller Abwechselung stattfindende Kälte und Hitze.

Im Paroxysmus Horripilationen, starkes Gliederwerfen und heftige Kolikschmerzen mit Haarsträuben, Unruhe und Hin- und Herwerfen.

Ferrum. Wie beim Arsenicum und China.

Wechselfieber mit reiner Schwäche und Blutleere, Verfall der Ernährung. Blutandrang nach Brust und Kopf und Blutzersetzung, besonders wässriger, vorzüglich nach Chinamissbrauch, oder nach langer Dauer

vom Wechselfieber. Anfälle nicht heftig, aber lang, besonders die Schweisse; der Typus wechselt. Leber und Milz geschwollen, Druck im Magen nach dem Essen, Verdauungsschwäche, Aufschwulken der Speisen, Erbrechen, schleimige oder wässrige Durchfälle, Blutungen, Herzklopfen, Brustcongestionen mit Beklemmung des Athems, Kopfschmerz, Schwindel, Aderauftreibung; Gedunsenheit um die Augen, Muskelschwäche, Abmagerung, Gesichtsblässe und Blutleere der Lippen und des innern Mundes, Kälte und Geschwulst der Füsse. Schwäche bis zur Lähmung. — Allgemeine Wassersucht.

Bei Frost mit Durst und Kopfweh, Blutung und Auflaufen der Hautvenen, dabei Congestionen nach dem Kopfe, ödematöse Geschwulst des Gesichts, besonders um die Augen herum, Ausbrechen der Speisen nach dem Essen, Infarctus abdominalis, Kurzathmigkeit, grosse Schwäche, fast bis zur Lähmung.

Bei bleichsüchtiger Schwäche. Allgemeine Wassersucht.

Bei Wechselfieber-Kranken, wo Ferrum entsprechen soll, muss eine sichtbare Abnahme der Muskelkraft zu finden sein. Ferner ist zu diesem Mittel die Anzeige mehr gegeben, wenn die Augen roth, geschwollene Lider und schleimige Absonderung (wie Eiter) in den maibomischen Drüsen stattfindet.

Auch klagen derlei Kranke über einen süssen Geschmack im Munde. Endlich finden sich nicht selten, wo Eisen nöthig, schwarze oder dunkelviolette Flecken auf der Haut, die scharf umschrieben sind, auch bisweilen schwarze Färbung eines ganzen Gliedes, was zwar selten vorkommt.

Hepar sulphuris calc. Bei Wechselfieber. Zuerst Urticaria-Ausbruch auf der Haut mit Jücken über den ganzen Körper ausgebreitet; hierauf Kälte, dann Hitze mit Durst; flüssige Stuhlentleerungen, im Bauch Gepolter, etwas Gallerbrechen, bitterer Geschmack, Gefühl von Ameisenkriechen in den Armen, Urin dunkelgefärbt mit rothem Satz.

Oder: dreitägiges Fieber. Nach Frost Nessel-Ausschlag mit feinem Stechen, Schmerzen in allen Gliedern, rother Urin. Eine Stunde vor dem Anfall Durst, dann Nasenbluten, bitterer Geschmack, flüssigen Darmentleerungen, Hitze mit unterbrochenem Schlaf. Der Nesselausschlag vergeht mit Nachlass des Fiebers.

Oder: Fieber: bald Frost, bald Hitze, Schnupfen, Husten, Brustbeschwerden, oder Frost mit Durst, dem ein bitterer Geschmack vorausgeht, dann Hitze mit Schlaf folgt. Im Schweisse Durst und Gliederreissen. Oder Frost, dabei Gliederreissen, dann Hitze und zuletzt Schweiss. Durst bei der Hitze. Die Albuginea gelb, Zunge belegt, bitterer Geschmack, Ausschlag um den Mund an den Lippen. Stuhl normal, Urin roth.

Oder: Fieber mit Schüttelfrost, Zähneklappern, Eiskälte, Blässe der Hände und Füsse, Gesicht blass, verändert in den Zügen, Unbesinnlichkeit, Schlafsucht, Irrereden, oder höchste Schwäche, Schwindel beim Aufrichten, fortwährende Brechneigung, Schleim- und Gallerbrechen, Würgen und Erbrechen nach dem Trinken, gegen Abend mässige Hitze, Kopfschmerz, Trockenheit des Mundes, dann flüssige Stuhlentleerungen, Hitze mit Schweiss, Pupillen erweitert. Die Ausleerungen grünlich.

Tertiana. Einige Tage Schnupfen, dann Fieberanfall aus Hitze und Schweiss bestehend, dabei Durst. Schmerz im linken Hypochondrio und Oberarm; Nachtschweisse. Wechselfieber aus Kälte, Hitze und Schweiss bestehend, bei der Hitze Durst. Tertiana f. Zuerst jückender Nesselausschlag, dann Frost von drei Stunden Dauer und Hitze bestehend. Kopfschmerz bei Bewegung, Ohnmacht mit vorangehendem Schwindel, bitterer Geschmack, weissbelegte Zunge, Erbrechen des Genossenen schon vor dem Anfalle. Drücken im Kopfe, Bauchschmerz, Gurren im Bauche. Durst in allen drei Stadien des Fiebers. Es erscheint zuletzt ein flechtenartiger Ausschlag auf der Brust, dann Ende der Anfälle. Wechselfieber aus Frost und Schauder mit Zähneklappern und Hand- und Fusskälte, dann Hitze mit Schweiss. Oder erst Mundbitterkeit, dann

Frost mit Durst, nach einer Stunde Hitze mit Schlaf, darauf Erbrechen und Kopfweh. Trockene Nachthitze; Nachtschweiss; Frühschweiss, klebriger, sauerriechender Schweiss. In Frost, Hitze und Schweiss Durst.

Hyoscyamus. Bei Quartan- und Quotidianfiebern, mit Wadenkrampf, Magenkrämpfen, mit Bewusstlosigkeit, Schwindel, und während der Apyrexie Feuerräder vor den Augen und Schluchzen. Wechselfieber mit trockenem nächtlichen Husten. Fieber Nachmittags von Kälte und Rückenschmerz. — Abends heftiger und langer Frost mit unruhigem Schlafe, worauf reichlicher Schweiss folgt, vorzüglich an den Schenkeln. — Abends brennende Hitze des ganzen Körpers mif vielem Durste, faulem Geschmacke und vielem Schleim im Munde. Charakteristisch vorherrschender Frostschauder, oder vorherrschende Hitze, mit Husten in der Nacht, der am Schlafen hindert, oder auch sogar mit Anfällen von epileptischen Convulsionen.

Ignatia. Bei rein nervösen Wechselfiebern und solchen, die aus dergleichen Ursachen, wie Schreck, Furcht entstanden. Apyrexie ganz rein. Wenn der Anfall kurz, wechselnd, unregelmässig, einzelne Stadien in einander überlaufend, auch gleichzeitig an verschiedenen Körpertheilen Frost und Hitze, oft nur subjectiv bemerkbar.

Wenn Frost mit Kopfschmerz, Durst blos in der Kälte, Frost zugegen, Gesichtsfarbe wechselnd; Migräne, Magendruck, hysterische Beschwerden, grosse Mattigkeit, Schlafsucht vorhanden. Wenn Rückenschmerz, bei der Hitze noch einzelne Theile Frostschaudern, Stechen, Kälte in den Füssen; beim Schweiss Stechen und Brausen vor den Ohren und Ausschlag an den Lippen da ist. Dieses Mittel passt bei jedem Typus, wenn nur die charakteristischen Erscheinungen des Fiebers vorhanden sind.

Beim Wechselfieber wenn Frost mit Durst, Hitze ohne denselben. Frost mit und ohne äussere Kälte, meist stark mit Schütteln und Werfen der Glieder, vom Rücken und den Armen, auch vom Bauche ausgehend. Wenn der mit Frost eintretende Durst sehr stark, oft ungeheuer ist, in seltenen Fällen auch durch einen

Theil der Hitze dauert; wenn bei der Hitze kalte Füsse mit innerlichem Schauder, zugleich mit Backenröthe, trocken oder mit Schweiss verbunden. Wenn dem Fieberanfalle starkes Gähnen, Dehnen vorangeht; im Froste verdriessliche, in sich gekehrte Stimmung, Uebelkeit, Speise-, Gall- und Schleimerbrechen, fahle Gesichtsfarbe, Rückenschmerz, Lähmigkeit in den Beinen; in der Hitze Delirien, Schwindel, Kopfschmerz, Backenröthe; Rückenschmerz, reissender Schmerz in allen Knochen, zuviel Schlaf zugegen sind; in der Apyrexie, Apathie, Wortkargheit, Pressen im Kopfe, Reissen in der Stirne, Gesichtsblässe, weissliche Zunge, trockene, aufgesprungene Lippen, wenig oder kein Appetit, Druckschmerz in der Herzgrube, Leibschmerz, vergeblicher Stuhldrang, harter Stuhl, Brustbeklemmung, Rückenschmerz, Schwere und Schmerz in den Gliedern, Mattigkeit, Einknicken der Kniee, Zusammenschrecken, fester Schlaf mit schnarchendem Athem, kleiner Puls. Fieber-Typus vorsetzend, ein-, drei-, auch viertägiger. Nach *Hahnemann* 7tägige Wechselfieber. Vorzüglich das weibliche Geschlecht befallend, plötzlicher Eintritt des Paroxysmus; die Anfälle treten mit Heftigkeit hervor, das Fieber beginnt des Nachmittags und währt bisweilen die Nacht hindurch, Patient weiss seine Beschwerden nicht deutlich zu beschreiben, ist ausser sich, ungeduldig und seine Beschwerden werden durch jeden Lärm vermehrt.

In den ersten Tagen tritt manchmal der Paroxysmus mit leichtem Frostschauder, mit oder ohne Durst ein, worauf Hitze fast ohne äussere Röthe folgt, im spätern Verlaufe geht der Hitze gar kein Frost voraus, dabei heftige Pandiculationen, Stirnkopfweh (meist klopfend) über den Augen, das Oeffnen derselben nicht gestattend und durch Helligkeit verschlimmert, Schmerz wie Steifheit im Genicke, bitterer Mundgeschmack, mit durstloser Trockenheit, Drücken von der Herzgrube bis in Hals, wie von einem Steine, mit Kurzathmigkeit (durch Aufstehen gemindert), Herzklopfen, Ohnmacht, Convulsionen mit Zittern und Rütteln einzelner Theile. Anfallweise mit Gähnen und

Dehnen, Leerheits- und Schwächegefühl in der Magengegend, bei Berührung etwas schmerzhaft, Stuhlverstopfung, heftigen Rücken- und Gliederschmerzen, Schmerz durch die Glieder, Flechsenzucken, Trockenheit der Haut, Schlaflosigkeit, erschreckende Phantasie-Bilder und Träume.

Hat viele Aehnlichkeit mit der Cina-Wirkung.

Ipecacuanha. Bei vorwaltendem gastrischen Charakter des Wechselfiebers, so wie Nux vomica angezeigt. Im Kumpendorfer hom. Spitale, so wie von manchem andern hom. Arzte, wurden zur Heilung der Wechselfieber 4 Dosen der Ipecacuanha in gleichen Distancen und in der folgenden Apyrexie eine Gabe Nux vomica einzugeben für gut befunden.

Die Ipecacuanha ist bei leichten Formen kurz entstandener Fieber mit nicht tiefgehenden Verdauungs- und Athmungsbeschwerden, die vorzüglich subjectiv sind, angezeigt.

Bei sensiblen, jugendlichen Personen, nach Diätfehlern. In Fiebern, die sich durch Durstlosigkeit auszeichnen und höchstens im Froststadium geringen Durst haben, in denen die Kälte vorherrscht, mit eigentlicher Irritation des obern Theiles des Rückenmarks (China, Nux v.), daher mit Hinterhauptschmerz und spannendem Druck im Nacken, mit krampfhafter Engbrüstigkeit, Krampfhusten etc., in denen das Hitzstadium von kurzer Dauer ist und mehr eine äussere Hitze, oft mit kalten Händen und Füssen, oder nur ein Hitzgefühl im Kopfe und brennende Hitze im Gesichte, ohne allen Durst, in denen der Schweiss oft ganz fehlt (Arsen.), oder erst um Mitternacht erscheint und sauer riecht; in denen die Harnabsonderung merklich vermindert ist und nur wenig rother oder sparsamer Harn gelassen wird.

In der Apyrexie sind mehr oder weniger bemerkbar: blasses Gesicht, Lippen-Ausschlag, Appetitmangel, fader, wässriger Geschmack, Speichelfluss, Gefühl von Leere und Weichlichkeit im Magen, Brecherlichkeit, durchfällige Stühle, Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern, Schwere und Trägheit in den Schenkeln, Müdigkeit der Beine, un-

ruhiger Schlaf, Aufschrecken im Schlafe, langsamer Ideengang, Verdrüsslichkeit, Ungeduld, Muthlosigkeit etc.

Die Ipecacuanha ist auch bei China-Recidiven-Fiebern, wobei Durst beim Froste, ohne Hitze, dann Durst beim Antritt der Hitze, oder bei Frost ohne Hitze mit Durst, nebst Sinnlosigkeit, Brustschmerz und kurzer Husten angezeigt.

Auch ist Ipecacuanha nebst China, Cina, Arsenicum, Natr. mur., Nux vom., Sulphur, dann Veratrum auch oft bei Wechselfiebern in Sumpfgegenden brauchbar, namentlich im Anfange bei mehr oder minder deutlichen gastrischen Störungen. Wenn Ipecacuanha bessert, helfen nachher leicht China, Arsen. etc.

Kali jodatum. Bei Wechselfiebern durch heftige Paroxysmen ausgezeichnet, wobei der Frost durch äussere Wärme schwer zu tilgen ist, mit Trockenheit im Munde und Durst während des Frostes, Hitze und nachher Schweiss. Milzanschwellung. Scrophulosis als Grundlage. Wassersucht zuerst des Bauches, dann allgemeine.

Laurocerasus (Aqua amydall. amara). Beim rein nervösen Wechselfieber aus Frost, Hitze u. Schweiss bestehend. Während der Kälte manchmal Schüttelfrost, der durch Wärme (Auflegen von warmen Tüchern) gemindert wird.

Wechselfieber selbst als Quartana einhergehend, mit trockenem Husten während des Frostes in Begleitung, welcher durch ein Kratzen, auch Kitzeln im Halse unterhalten wird. Schon vor dem Froste viel Durst, während desselben aber wenig Durst. Hierauf allgemeine Hitze, wobei der Husten und Durst aufhört, dann allgemeiner Schweiss. Während der Hitze starker Kopfschmerz. Urin ganz blass. In der Apyrexie Zunge rein, Esslust gut, Stuhl und Schlaf normal. Das Rückenmark nirgends empfindlich. Pulsschläge unter der Normalzahl; Gemüth etwas ergriffen, weinerlich. Allgemeine Mattigkeit.

Lachesis. Bei Frostschauder nach dem Essen, oder Nachmittag, oft heftiger Schmerz in den Gliedmassen und Seitenstechen dabei, dass der Kranke keine Ruhe finden

kann; dabei auch Brustbeklemmung und convulsivische Zuckungen; während der Hitze heftige Kopfschmerzen, Delirien, Gesichtsröthe, brennender Durst, grosse Unruhe, oder innerlicher Schauder bei Hitze; erdfahles, graugelbliches Aussehen. Kopfweh, grosse Schwäche und schnelles Hinschwinden aller Kräfte ausser den Anfällen. Hitze, besonders Nachts, oder Abends, Schweiss nachher, gegen Morgen und besonders, wenn die Fieberanfälle durch saure Genüsse wieder hervorgerufen werden.

Lycopodium. Angezeigt: bei Uebelkeit, Erbrechen, dann Frost und darauf (ohne vorgängige Hitze) Schweiss. — Frost Abends im Bette, bis 12 Uhr, dann wieder warm und heiss; früh sauer riechender Schweiss. Abwechselnde Hitze und Frost, grosse Hitze und Röthe der Wangen. — Abends 7 Uhr Schüttelfrost und grosse Kälte, als läge sie im Eise, mit Ziehen durch den ganzen Körper, beim Erwachen aus dem traumvollen Schlafe im Schweiss, nach dem Schweisse arger Durst. —

Dreitägiges Fieber mit saurem Erbrechen, nach dem Froste Gedunsenheit des Gesichtes und der Hände.

Wechselfieber mit Anasarca bei Quartana.

Mezereum. Bei Fieber aus Frost und Kälte, besonders der Hände und Füsse, oder aus heftiger Hitze, dabei sehr grosser Durst, Kopfweh, Gesichtsblässe, Schmerzhaftigkeit, Geschwulst und Härte der Milz; Schwäche und grosse Empfindlichkeit gegen kalte Luft. Fieberfrost mit äusserer Kälte und Durst auf kaltes Wasser. Bei Frost und Kälte des ganzen Körpers, engbrüstige Zusammenziehung und Beengung der Brust vorn und hinten. Beim Frost eine eigene Art von Durst: Trockenheit im hintern Theile des Mundes, beim Zusammenlaufen des Speichels im vordern Munde ohne Appetit auf Getränk. Beim Froste in der warmen Stube Schläfrigkeit. — Wechselfieber blos aus Frost bestehend mit Durst.

Natrum muriaticum, besonders empfehlenswerth in langwierigen Fällen von Wechselfiebern mit nicht zu tief gehenden materiellen Veränderungen, besonders in der Verdauungs-Sphäre. Dort

beim Wechselfieber, wo ungeheure Kopfschmerzen dasselbe begleiten und besonders in der Hitze stark sind.

Im Frost: Gähnen, Kurzathmigkeit, Schläfrigkeit. In der Hitze: Kopfschmerz; in beiden Stadien Durst. Sonst noch bitterer Geschmack, trockene Zunge, Appetitlosigkeit, Magendrücken, durch Berührung gesteigert, — gelbe, erdfahle Farbe; Mundwinkel geschwürig, Knochenschmerzen, Rückenweh, grosse Schwäche in der Apyrexie.

Bei Tertiana mit langem Frost (2 Stunden lang) mit Durst, heftiges Gliederreissen, nach der Hitze mit Kopfschmerz, dann Schweiss. — Frost, trockene Hitze, dann Schweiss; nach dem Froste starker Kopfschmerz. Durch alle 3 Stadien Durst. Im Anfalle mehrmaliges Erbrechen, selbst von Würmern; die Zunge weiss belegt, keine Esslust, selbst in der Apyrexie. Stete Frostigkeit und Mangel an Lebenswärme. Durst in allen 3 Stadien. Stechende Kopfschmerzen. Zucken der Gliedmassen, Lippenausschlag, Gähnen, Dehnen und Schläfrigkeit; Schwäche und gelbe, blasse Gesichtsfarbe.

Das Natrum muriaticum wurde schon von *Hahnemann* als eines der kräftigsten antipsorischen Arzneien empfohlen. Da aber viele Wechselfieber, wenn nicht ganz allein auf Psora beruhen, doch oft mit dieser complicirt sind, so wird der hom. Arzt dieses Mittel selten entbehren können, wovon ich mich in meiner praktischen Laufbahn so oft überzeugte. Ich kann daher diese, in die vegetative Sphäre tief eingreifende und in sehr vielen Fällen sich mir als heilsam erwiesene Arznei Jedem bestens empfehlen.

Nach China-Missbrauch erweist sich das Kochsalz, wenn es gehörig zubereitet worden ist, ebenfalls mit Vorzug hülfreich, wenn es nur auch einigen Erscheinungen dieses Mittels entspricht.

Nux vomica. Diese ist angezeigt beim Wechselfieber mit primärem Ergriffensein des Rückenmarks, oder des Ganglien-Systems, vom nervösen Ursprung ausgehenden gastrischen Störungen, die besonders den Magen, Darmkanal, die Leber so erkrankt zeigen, dass die fieberfreie Zeit auch

materielle Störungen derselben ausweist; daher Appetitlosigkeit, Ekel, Uebelkeit, bitterer, sauerer Geschmack, Erbrechen, Gallenstörungen, somit gelbliches Gesicht, Gelbsucht, Verstopfung, Blähungen, davon herrührende Abmagerung, Hinfälligkeit. Auftreibung, Geschwulst, Härte der Unterleibs-Organe, mit Unterleibsleiden, Vollblütigkeit, Hämorrhoidalzustände oder Rückenmarksaffection zusammenhängende Druckkopfschmerzen, Schwindel etc. Andererseits, besonders im Paroxysmus eintretende Rückenmarksaffection: Zuckungen, Starrkrämpfe, Zittern, Kreuzschmerzen, Empfindlichkeit der Rückenwirbel beim Druck, Lähmigkeitsgefühl in den Gliedern.

Unter den Stadien herrscht der Frost vor. Passt besonders für das reifere Alter und Männer. Jede Entblössung des Körpers, jede Bewegung, jedes Trinken vermehrt den bereits vorhandenen Frost, wobei Kopfschmerzen und Congestionen stattfinden. Auch in jenen Fällen, wo früher schlechtgewählter Weise und vergeblich China oder Chinin angewendet worden sind, nicht selten angezeigt.

Nux vomica ist häufig im Wechselfieber angezeigt, demnach eines der Hauptmittel und ist gleich hülfreich in der Quotidiana wie in der Tertiana, die Anfälle mögen am Vormittag oder zu einer andern Zeit eintreten, sie mögen stets um die gleiche Zeit kommen, vor- oder nachsetzen. Auch im Sumpf-Wechselfieber geeignet, wenn es bei ähnlichen Erscheinungen der Cina, doch mit Stuhlverstopfung vorkommt. Gewöhnlicher Paroxysmus der Nux vom.: Frost, bisweilen ohne, gewöhnlich mit langdauernder Kälte des ganzen Körpers, Zähneklappern, Eiskälte der Hände und Füsse. Blaue Nägel, kein Durst; dann anhaltende Hitze mit drückenden Vorderkopfschmerzen, Gesichtsröthe und Durst. In manchen Fällen sogleich Schauder und Frost, wenn sich der Kranke bewegt, oder die Bettdecke aufhebt, zuletzt Schweiss. Apyrexie, Schwindel, Schwere und Eingenommenheit des Kopfes. Drückender, klopfender Kopfschmerz, besonders im Vorderkopfe, in den Schläfen. Wachsblässe des Gesichtes, wie bei Bleichsüchtigen, Zahnschmerzen, Zunge

fiebern nach Chinamissbrauch und beim halbseitigen Schweiss.

Rhus toxicodendron. Passt beim Wechselfieber, wo Kälte einer Körperseite bei Hitze der andern, oder Kälte einzelner Theile bei Hitze anderer. Bei gastrischen Beschwerden. Ziehen, Zucken und Reissen in den Gliedern und Dehnen derselben. Wenn Verschlimmerungen in der Ruhe, Herzklopfen. Congestionen gegen den Kopf, pressende Kopfschmerzen. Nesselausschlag, der nach dem Fieber verschwindet, während der Anfälle schleimige Durchfälle mit Zwang vorhanden sind. Bei, nach Durchnässung entstandenen, oder mit grosser Nervendepression und Erschöpfung verbundenen, mit Spinalreizung oder Verdauungsstörungen', besonders in den Schleimhäuten auftretenden Wechselfiebern. Daher schlechte Ernährung, Katarrhe, Stockschnupfen, gastrische Beschwerden; Durst; Gliederschmerzen, Rückenweh, Krämpfe, Kopfreissen, Schlaflosigkeit, Kriebeln und Lähmigkeitsgefühl in den Extremitäten, allgemeine Schwäche — Nesselausschlag. Kolikschmerzen, Durchfall, Gelbsucht, Schlaflosigkeit mit unruhigem Hin- und Herwerfen, Durst zur Nachtzeit, Herzklopfen mit Angst und Druck in der Herzgrube (ist mit Ars., Ign., Nux vom., Pulsat. zu vergleichen).

Sabadilla. Wechselfieber. Frost oder äussere Kälte mit Schütteln der Glieder und mit nur geringem oder ganz fehlendem Durste, darauf Hitze mit geringem Durste und mit gleichzeitigem oder nachfolgendem Schweisse; ein-, drei- und viertägige Fieber, die zu bestimmten Stunden eintreten, mit Appetitmangel, drückender Aufgetriebenheit des Magens, Brustschmerz, Husten, Schwäche, und Durst zwischen Frost und Hitze, beim Froste Schmerz der obern Rippen, trockener Krampfhusten und Reissen in allen Gliedern und Knochen; in der Hitze Delirien, Gähnen und Recken, im Schweisse Schlaf; nach dem Fieber, Zerschlagenheit der Glieder, ohne andere Beschwerde. Beim Fieber mit vorherrschendem Froste, Affection des Rückenmarks und der

Verdauung mit Knochenschmerzen in den Gliedern, Dehnen, Recken; Magenauftreibung, Brustbeklemmung, Krampfhusten.

Sambucus. Wechselfieber bei vorherrschendem Schweiss oder bei starker Hitze ohne Durst. — Bei Wechselfiebern mit ungeheuren Schweissen, besonders nächtlichen. — Frostschauder über den ganzen Körper, mit kalten Händen und Füssen, dann unerträglich trockener Hitze, ohne Durst, mit Scheu vor Blossdecken, darauf Schweiss ohne besondern Durst, welcher lange fortwährt. — Brennendes Hitzgefühl am Kopfe und im Gesichte, bei mässig warmenm Körper und eiskalten Füssen, ohne Durst. — Wechselfieber, in welchem die ganze Apyrexie durch profuse, schwächende Schweisse ausgefüllt wird. — Frostschauder über den ganzen Körper mit feinstechendem Krabeln, bald hier bald dort, mit besonders sehr kalten Händen und Füssen von den Knieen herab. Unerträglich trockene Hitze am ganzen Körper. Brennendes Hitzgefühl im Gesichte; bei mässig warmem Körper und eiskalten Füssen, ohne Durst. Viele Stunden nach Aufhören der trockenen Hitze, zuerst Schweiss im Gesichte. Ein ziemlich beträchtlicher Schweiss. Starker Schweiss ohne Durst, in der Nacht. Beim Erwachen aus dem Schlafe ein Schweiss über und über, 2 Nächte.

Sepia. Wechselfieber, öfters des Tags zu unbestimmten Zeiten, erst allgemeine Hitze mit Schweiss im Gesichte, heftigem Durste und Mundbitterkeit; dann vieler Frost mit allgemeiner Kälte, auch im Gesichte, bei Brechübelkeit, Drücken in der Stirne bis in die Schläfe; bei der Hitze Schwindel, als sollte sie sinken. Heftiger Schüttelfrost, eine Stunde lang, dann starke Hitze mit Unbesinnlichkeit; dann starker Schweiss des Abends; der Urin braun und scharfriechend. — Früh etwas Frost, dann den ganzen Tag etwas Hitze des Gesichts und der Hände, bei Gesichtsblässe, ohne Durst und ohne Schweiss, dabei drückendes Magenweh und Kopfschmerz beim Bücken. — Fieber mit Pressen erst in den Schläfen, in Absätzen von einigen Minuten, und kurzer Athem, wie von innerer Hitze, die Nacht hin-

rer Hitze des ganzen übrigen Körpers, auch der Hände, Eiskälte und Abgestorbenheit der Fingerspitzen, ohne Durst. — Früh um 3 Uhr arger Schüttelfrost, eine Viertelstunde lang, darauf Durst, dann starker Schweiss, doch nicht am Kopfe, der mässig warm. — Abends brennende Gesichtshitze und Röthe, ohne Durst, bei übrigens mässig warmem Körper und eiskalten Händen mit Absterben der Finger, darauf laufender Frost.

Taraxacum. Febr. intermittens quotid. sudorifera. Es tritt in der Nacht starker Schweiss ein, wobei Tag und Nacht viel Durst, sonst unruhiger Schlaf und täglich zunehmender Verlust an Kräften. Beim Gehen im Freien heftiger Frostschauder über den ganzen Körper, wie ein Fieberanfall, ohne Durst und ohne Hitze darauf.

Trifolium febrinum wirkt auf das Cerebro-, Spinal- und splanchnische Nervensystem und daher auch in Wechselfiebern anwendbar.

Veratrum. Bei Fiebern mit choleraähnlich gesunkener Lebenskraft, Ohnmacht, Puls- und Herzschwäche, vorhergehendem subjectiven und objectiven Frost, kalten Schweissen, wässrigem Erbrechen und Durchfall. Leichenblässe oder Bläue, Delirien. Durst im Froste, oder auch in allen 3 Stadien. Krämpfe. — Die meisten Beschwerden auch in der Apyrexie. Bei bösartigen, durch Chinamissbrauch verdorbenen Wechselfiebern. — Beim Wechselfieber, das blos aus Frost, der mehr oder weniger anhält, oder aus Hitze, auch aus beiden zugleich besteht, denen dann kalter Schweiss oft über und über folgt, mit Durst, besonders in der Kälte und im Schweisse, bei nachfolgender grosser Schwäche und Angst, schnellem Sinken der Kräfte, Erbrechen von Wasser, Durchfall, oder Stuhlverstopfung, wenigem dunklen und trüben Harn, Milzanschwellung. Die Apyrexie liefert neben dem eingefallenen blassen, gelblichen oder erdfahlen Gesicht oft ganz reine Zunge und mehrere der obigen Erscheinungen, schwache Pulse, übrigens leicht erregbaren Schweiss, nicht blos einen dunklen, sondern auch eine Art ziegelmehlhaltigen Satz liefernden Harn. Milz-

Empfindlichkeit und nicht selten auch Anschwellung derselben. — Fieber von stundenlanger Kälte oder Schüttelfrost mit blauen Nägeln, Hitze, endlich darauf folgendem, kalt anzufühlenden allgemeinen oder örtlichen Schweiss, Brechübelkeit, wiederholtes Erbrechen, sehr flüssige Stuhlgänge, dunklen Urin mit ziegelfarbigem, oft sehr dickem Satz, Ausschlag um den Mund, verfallenes, erdfahles Gesicht, gelbliche Albuginea und bedeutend abgenommene Körperkraft. Es ist dieses Mittel dem Arsen in dergleichen bösartigen Wechselfiebern, wie auch Dr. *Wurmb* schon bemerkte, vorzuziehen, auch wird es in den bösartigsten Fiebern selbst, wenn schon ein lähmungsartiger Zustand der vitalen Thätigkeiten sich theilweise kund gäbe, dennoch sehr oft mit dem besten Erfolge angewendet, weshalb es auch in den asphyktischen Wechselfiebern als ein Hauptmittel angesehen werden muss.

Wir haben, wie zu ersehen, einen ziemlich grossen Heilapparat gegen Wechselfieber, doch stossen wir in der Praxis nicht selten auf solche Krankheitsfälle, wo das zuverlässig und sicher zu wählende Arzneimittel nicht immer leicht zu finden ist. Selbst die Eigenthümlichkeit und die charakteristischen Gesammtwirkungen der Arzneien lassen manchmal den erfahrensten Arzt im Stiche. — Hier hat man es hauptsächlich zu beklagen, dass man bei solchen Fällen nicht genug individualisirte, oder dass es für den gegebenen Krankheitszustand noch kein genug geprüftes und erprobtes Mittel giebt.

Bei Hartnäckigkeit eines Wechselfiebers untersuche der Arzt den Unterleib genau, ob Anschwellung oder Verhärtung irgend eines Organs, der Leber oder Milz, oder der Gland. mesent. und meser. (eine Dickleibigkeit), bei dem Kranken anzutreffen, untersuche ferner auch die Rückensäule nach ihrem ganzen Verlaufe, ob nicht beim Druck auf einer oder der andern Stelle, einem oder dem andern Dornfortsatz eine empfindliche Schmerzhaftigkeit zu entdecken sei, denn es hat sich dieses Symptom bei Wechsel-

fieberkranken schon öfter gezeigt und dann fand man beim zufällig Gestorbenen eine Röthung der Häute des Rückenmarks, Verdickung der blutig aussehenden Flüssigkeit und Erweichung der Marksubstanz selbst vor. Prüfe, ob nicht Psora im Spiele ist. Bei Anschwellungen der Bauchdrüsen, sogenannter Dickleibigkeit, wird von der Calc. carb. sehr viel zu erwarten sein. Dr. *Lidbeck* empfiehlt hier, wenn der Zustand mit Durchfall verknüpft ist, das Mittel in ganz niedern Nummern. Gewöhnlich lässt er hier 1 Gran der 1. Trit. (1 : 100) in einem halben Glase reinen Wassers anrühren und davon einen Theelöffel voll nehmen, und zwar nach jedem Durchfallstuhle, oder auch 3-, 4-, 6stündlich, auch nur 1 bis 2 Mal täglich nach den Umständen, wobei nicht nur der Durchfall, sondern auch das Wechselfieber gehoben wird. Ist kein Durchfall mit derartiger Complicirung verbunden, dann kann auch eine höhere Arzneiverdünnung der Calc. carb. heilend sein. Das Volk in Schweden soll in diesen dickleibigen, mit Wechselfieber vorkommenden Fällen Krebssteine mit Erfolg nehmen. Dr. *Lidbeck* hat bei seiner Prüfung der Aqua calcis — theelöffelweise genommen — an sich Frostigkeit mehrere Wochen hindurch im Sommer bemerkt, das bei keinem andern Mittel sich so hartnäckig zeigte. Bei den Arbeitern in Kalkbrennereien sah er oft rothe und trockene Augen, auch habe Aqua calcis, 1—2 Theelöffel täglich, in einigen Fällen eine ähnliche Conjunctivitis, zugleich anhaltende Frostigkeit, zuweilen Obstruction, viel öfter aber Ausfallen der Haare bewirkt, welche Symptome alle beim Kalkgebrauche sich einstellten und mit dessen Nachlass aufhörten.

Dieses möge sonach den Beweis liefern, dass Calc. gegen derlei compl. Fieber das geeignetste Mittel sei. Ganze Familien gebe es dort, wo das Wechselfieber ganz zu Hause, wo fast alle Mitglieder mit Dickleibigkeit behaftet und die Calcarea bei der Heilung derselben das Mittel ist. Neben andern geeigneten Arzneien dürfte auch bei der Milzverhärtung (Anschwellung), die das Fieber schwer zur vollkommenen Heilung kommen lässt, die Calcarea oft von gutem Erfolge begleitet sein.

Beim Leberleiden, mit Wechselfieber verbunden, werden nach Symptomencomplex bald Arsen., Bellad., Chin., Calc., Nartr. m., bald Nux vom., Veratr., Sulphur, Hülfe schaffen.

Bei Fiebern mit Schmerzhaftigkeit der Wirbelsäule, wo das Wechselfieber aus einer Spinalreizung, der Intumescentia medull. Spinalis entsteht, besonders aus dem Theile unter dem 7ten Halswirbel und ein gutes Stück zwischen den Schulterblättern reicht nicht selten Chinin in Wasserauflösung (nach *Lidbeck* 1—2 Gr. in ein paar Unzen Spirit. diluti), zu einigen Tropfen genommen, zur Heilung aus.

Wäre hingegen anzunehmen, dass Scrophulosis, Herpes, Psora das Grundleiden hier abgäbe, dann würde wieder Calc., ausserdem Lycop., Sulph. etc. diesen Wechselfiebern mit Rückenmarksreizung besser entsprechen. Dabei muss ich auf ein dieser Reizung sehr gut entgegenwirkendes Mittel, das mir oft ganz allein in den hartnäckigsten Wechselfiebern ausserordentlich gute Dienste geleistet hat, nämlich: auf die kalten Rumpf-Einwickelungen hinweisen. Es wird nämlich, bevor der Paroxysmus sich eingefunden hat — kurz vor dem Stadium des Frostes — der Oberleib, von den Achselhöhlen angefangen, bis über das Kreuzbein mit einem nach der Länge dreifach zusammengelegten, in kaltes Wasser getauchten und mässig ausgewundenen Leinentuch etwas locker gewickelt, worüber ein anderes eben so zusammengelegtes trockenes Leinentuch kommt, und damit keines von beiden herabfalle, werden beide Tücher mittelst ein paar Nadeln unter einander befestigt. Patient muss sich nun ins Bett legen und sich ziemlich gut, bis an das Kinn, bedecken lassen und so den etwa sich einfindenden Fieber-Anfall abwarten und im Bette durchmachen. Inzwischen können, wenn man mit diesen Kaltwasser-Einwickelungen das alleinige Auslangen nicht fände, die entsprechenden homöopath. Arzneien verabreicht werden.

Die von Rückenmarknerven, Ganglien und Solarnerven ausgehenden Wechselfieber, die consensuelle Erscheinungen

bewirken, sind, wenn man das Urleiden nicht entdeckt, jedenfalls schwer zu heilen.

Bei solchen Wechselfiebern, welche nervöse Erscheinungen in Begleitung haben und vom Rückenmark ausgehen und sich in andern Organen reflectiren, wird nicht selten Nux vom. angezeigt sein.

Wechselfieber nach Erkältung durch Nässe und Kälte, wenn auch nur der Füsse, sind oft durch Nux vom., auch bei gleichzeitiger Spinalirritation der Cauda spinale, die sich als Schmerz der Lendengegend beim Druck auf die Process. spinosi zeigt, schnell zu heben, während dem Anschein nach gleiche Fieber, jedoch durch Psora herbeigeführt, hartnäckig fortbestehend des Sulphurs etc. bedürfen.

Febris intermittens convulsiva mit Delirien, hochrothem Angesichte mit Blicken, wie beim Rausch, wird der Belladonna, 3—4stündlich gereicht, weichen.

Je mehr allöopathische Heilversuche, z. B., je mehr Chinin dem Wechselfieberkranken gereicht wurde, desto mehr hartnäckig wird das Fieber sein, denn die Chinawirkungen, so wie jene manch anderer Arzneien in grossen Gaben dauern oft sehr lang. Wenn man also entsprechende homöopath. Arzneien gegen hartnäckig gewordene Wechselfieber anwendet, so gönne man ihnen auch eine entsprechende Zeit, weil hier eine plötzliche Besserung und Heilung nicht möglich ist, hier muss man sich auch mit einer langsamen Abnahme der Krankheit zufrieden stellen; ja das sich Gleichverhalten der Anfälle kurze Zeit nur beobachten, bevor man zu einem andern Mittel greift.

Die antipsorischen Arzneien wirken auf die beim Wechselfieber vorhandenen Störungen in der vegetativen Sphäre am vortheilhaftesten, und diese verdienen bei der Anwendung der nöthigen Arzneien, besonders in veralteten, hartnäckigen, complicirten Fiebern die erste Aufmerksamkeit, da sich bei ihrer guten Wahl bald ein Rückschreiten des ganzen Krankheitszustandes bemerken lässt.

Bei Hartnäckigkeit, der Behandlung widerstehenden und wiederkehrenden Fiebern sind unter

den Antipsoricis die Calc., das Natr. mur. und der Sulphur neben einigen andern Mitteln oft von überraschender Wirksamkeit.

Die durch China-Missbrauch oft sehr hartnäckig gewordenen Wechselfieber, nämlich: durch ihre zu starken, zu langen und falsch gewählten Gaben, die in ein Siechthum ausarten, gegen diese und ihre Folgen helfen meist entweder in leichtern Fällen: Arnica, Belladonna, Ipecacuanha, Pulsatilla, Staphysagria, Capsic.; oder in veralteten Fällen besser: Apisinum, Nux vom., Arsen., Calcarea, Carbo veget., Ferrum, Lachesis, Natrum mur., Sulphur, Veratrum.

Bei minderer Hartnäckigkeit anderer Fieber, die vom Plexus solaris, oder Pars thoracica sympathici ausgehen, wird (wenn sonst passend) die Ipecacuanha beseitigen. Ist neben dem Ekel auch Schlafsucht vorhanden, so wird Tartarus emet. in tiefen wiederholten Gaben helfen.

Haupt- oder vielfach erprobte Wechselfieber-Mittel sind: Arsen., Belladonna, Bryonia, Calcarea carbonica, China, Chininum sulphuricum, Cina, Ferrum, Hepar s. c., Ignatia, Ipecacuanha, Natrum muriaticum, Nux vomica, Pulsatilla, Sulphur und Veratrum.

In die zweite Reihe kommen in Bezug auf ihre öftere Anwendung noch folgende Wechselfiebermittel:

Bei deutlich vorherrschender Gefässaufregung, Blutandrang nach Brust und Kopf, Hitze, heftigem Kopf- und Brustschmerz, Betäubung: Aconit., Belladonna, Calcarea und Sulphur.

Bei gastrisch-galligen Complicationen: Antimonium crudum et tartaricum, Bryonia, Belladonna, Chamomilla, Ipecacuanha, Nux vomica u. Pulsatilla, besonders wenn dieser Zustand auch in der fieberfreien Zeit sich vorfindet: Bryonia und Nux vomica, vorzüglich wenn Stuhlverstopfung dabei ist. Nux vomica insbesondere, wenn das Fieber, wie bei Arsen., des Nachmittags u. Abends

kommt, Frost und Hitze untermischt sind, grosse Mattigkeit vorhanden und Patient während der Hitze sich zudecken will, weil ihn sonst friert; wenn er heftiges Kopfweh, Schwindel, starken Durst, Magenschmerz, Uebelkeit, galliges Erbrechen hat. Bryonia wird bei vorwiegender Kälte mit Magen-Verderbniss und Seitenstechen sich heilend herausstellen.

Bei starker Verschleimung: Capsicum.

Bei vieler Unruhe, Hitze u. Aengstlichkeit: Aconitum, Chamomilla.

Bei Heisshunger, Erbrechen nach dem Essen, nach dem Froste oder zu Anfang der Hitze: Cina.

Bei bleichsüchtiger Schwäche: Ferrum.

Bei vielen Delirien, grosser Hitze und Schwäche: Lachesis.

Bei Kopfaffectionen mit Bewusstlosigkeit: Opium, Antimonium tart.

Bei heftigen Kopfschmerzen: Arnica, Arsenicum, Belladonna, China, Ignatia, Lachesis, Lycopodium, Mezerum, Natrum mur., Nux vomica, Pulsatilla, Rhus.

Bei krampfhaften Zuständen und dergl. Kopfaffectionen: Chamomilla, Cocculus, Hyoscyamus, Lachesis, Sec., Stramon., Valeriana, Zincum.

Bei grosser Schläfrigkeit und Schlafsucht: Bellad., Carbo veget., Hyoscyamus, Lachesis, Opium, Pulsatilla, Rhus und Tart. stib.

Bei Anschwellung der Unterleibs-Organe, Ergriffensein der vegetativen Sphäre: Belladonna, Calcarea, Hepar s. c., Lycopodium, Mezereum, Sulphur, Veratrum.

Bei Vermengung der Hitze mit Frost, z. B. äussere Kälte und innere Hitze, oder beim Frieren, während die Gliedmassen warm sind. Auch bei kalten Schweissen, sehr dunklem Harne mit dickem Satz: Veratrum.

Bei vielen Gliederschmerzen: Arsenicum, China, Ignatia, Natrum mur., Nux vom., Rhus, Veratrum. Oder: Cina, Pulsatilla.

Bei Sumpf- oder Malaria-Fieber: Arsenicum, China, Cina, Natrum mur., Nux vom., Opium, Sulphur, Veratrum. Oder: Apis, Ferrum.

Bei Leberbeschwerden: Arsenicum, China, Mercurius, Nux vom., Veratrum, Belladonna.

Bei Milzleiden: Arsenicum, Capsicum, Chamomilla, China, Mezereum, Natrum mur., Nux vom. Oder auch: Belladonna, Calcarea, Hepar sulphur., Veratrum.

Bei katarrhalischen Beschwerden, Husten etc.: Aconitum, Belladonna, Bryonia, China, Hepar, Lachesis, Nux vom., Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Sulphur.

Bei Brustbeklemmung und Athembeschwerden: Aconitum, Antimonium, Arnica, Arsenicum, Bryonia, China, Ferrum, Hepar, Ipecacuanha, Lachesis, Nux vom., Pulsatilla, Sulphur.

Bei Frühlings- und Sommerfiebern: Arn., Ars., Bell., Calc., Caps., Cin., Ipec., Lach., Puls., Sulph. Oder: Ant., Apisin., Bryon., Carbo veg., Natr. mur., Nux v.

Bei Herbstfiebern: Apisin., Bryon., Cin., Chin., Natr. mur., Nux vom., Rhus, Veratr.

In Bezug auf die Zeit des Eintritts der Wechsel-Fieber.

Bei solchen, die des Morgens oder Vormittags kommen: Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Calc., Carbo veg., Chamomilla, China, Cina, Hepar, Lachesis, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsat., Sabadilla, Staphysagria, Sulphur.

Bei solchen, die spät Nachmittags oder Abends sich einfinden: Aconitum, Antimonium, Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Calcarea, Carbo veget., China, Cina, Ignatia, Ipecacuanha, Lachesis, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Pulsatilla, Sabadilla, Staphysagria, Sulphur, Veratrum.

Wechselfieber-Verhältniss von Frost, Hitze und Schweiss.

Bei allgemeinem Frost (Kälte, Schauder): Antimonium tart., Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Calcarea, Capsicum, Carbo veget., Chamomilla, China, Cina, Coffea, Hepar s. c., Hyoscyamus, Ignatia, Ipecacuanha, Kali, Lycopodium, Mezereum, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Rhus toxicod., Sabadilla, Sambucus, Sepia, Staphysagria, Sulphur, Thuja, Veratrum.

Bei allgemeinem Frost mit partieller Hitze: Aconitum, Belladonna, Calcarea, Capsicum, Carbo veget., Chamomilla, China, Cina, Ferrum, Ignatia, Kali, Lycopodium, Rhus, Sambucus, Thuja.

Bei allgemeiner Hitze: Antimonium tartaric., Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Calcarea, Capsicum, Carbo veget., Chamomilla, China, Cina, Coffea, Hep. s., Hyoscyamus, Ignatia, Ipecacuanha, Kali, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Sambucus, Sepia, Staphysagria, Sulphur, Veratrum.

Bei allgemeiner Hitze und bei partiellem Frost: Bryonia, China, Ignatia, Sambucus, Thuja.

Bei allgemeiner Hitze mit partiellem Schweiss: Antimonium tart., China, Pulsatilla, Sepia.

Bei äusserer Hitze: Arsenicum, Ignatia, Rhus, Thuja.

Bei innerer Hitze: Aconitum, Arsenicum, Calcarea, Carbo veget., Kali, Nux vom., Pulsatilla, Sulphur, Veratrum.

Bei partieller Hitze: Aconitum, Belladonna, Bryonia, Calcarea, Chamomilla, China, Ferrum, Ignatia, Ipecacuanha, Kali, Lycopodium, Rhus, Sepia, Sulphur, Thuja.

Bei allgemeinem Schweiss: Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Capsicum, Carbo veget., Chamomilla, China, Cina, Coffea, Ferrum, Hepar s., Hyoscyamus, Ignatia, Ipecacuanha, Kali, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom.,

Opium, Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Sepia, Staphysagria, Sulphur, Thuja, Veratrum.

Bei partiellem Schweiss: Bryonia, Capsicum, China, Hep. s., Ignatia, Rhus, Sambucus, Thuja.

Wenn der Frost vorherrschend: Aconitum, Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Capsicum, China, Cina, Coffea, Hep. s., Hyoscyamus, Ignatia, Kali, Lycopodium, Mezereum, Natrum mur., Pulsatilla, Sabadilla, Staphysagria, Thuja, Veratrum, Sulphur.

Wenn Frost und Hitze zugleich: Arsenicum, Belladonna, Nux vom., Sabadilla.

Wenn Frost und Hitze abwechselnd: Arsenicum, Antimonium tart., Belladonna, Calcarea, China, Kali, Lycopodium, Nux vom., Sabadilla, Sulphur, Veratrum.

Wenn Frost und Hitze abwechselnd; dann Schweiss: Kali.

Wenn Frost, dann Hitze: Aconitum, Ammonium mur., Antimonium crud., Antimonium tart., Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Capsicum, Carbo veget., Chamomilla, China, Cina, Coffea, Hep. s., Ignatia, Hyoscyamus, Ipecacuanha, Kali, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Sepia, Staphysagria, Sulphur, Veratrum.

Wenn Frost, dann Hitze, dann Schweiss: Aconitum, Ammonium mur., Apisin, Arsenicum, Capsicum, Belladonna, Bryonia, Calcarea, China, Chamomilla, Cina, Hepar, Ignatia, Ipecacuanha, Kali, Lycopodium, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Sambucus, Sepia, Staphysagria, Sulphur, Veratrum.

Wenn Frost, dann Schweiss: Bryonia, Capsicum, Chamomilla, Hepar, Lycopodium, Natrum mur., Opium, Rhus, Sepia, Thuja, Veratrum.

Wenn Hitze vorherrschend: Antimonium tart., Arsenicum, Belladonna, Calcarea, Chamomilla, China, Coffea, Hyoscyamus, Ipecacuanha, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Sambucus Sepia, Sulphur.

Wenn Hitze, dann Frost: Bryonia, Calcarea, Capsic., China, Ignatia, Natrum mur., Nux vom., Pulsatilla, Sepia, Sulphur, Thuja.

Wenn Hitze, dann Frost, dann Schweiss: Capsic.

Wenn Hitze, dann Schweiss: Antimonium tart., Arsenicum, Calcarea, Carbo veget., China, Coffea, Chamomilla, Hepar, Ignatia, Ipecacuanha, Lycopodium, Opium, Pulsatilla, Rhus, Staphysagria, Sulphur, Veratrum.

Wenn Hitze mit Schweiss: Opium, Sulphur, Sambucus. Oder: Aconitum, Antimonium tart., Belladonna, Bryonia, Capsicum, Chamomilla, China, Cina, Hepar, Ignatia, Ipecacuanha, Nux vom., Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, Staphysagria, Veratrum.

Wenn der Schweiss vorherrschend: Chamomilla, Ferrum, Nux vom., Opium, Rhus, Sambuc., Thuja.

Wenn Schweiss, dann Frost: Hep. s. c.

Wenn Schweiss, dann Frost, dann Schweiss: Nux vom.

Wenn Hitze, dann Schweiss, dann wieder Hitze kommt: Antimonium crudum, Belladonna.

Wenn Hitze, dann kalter Schweiss, ohne Frost kommt: Capsicum, Veratrum.

Wenn Schauder, dann Hitze erscheint: Belladonna, Bryonia, Carbo veget., Ignatia, Lachesis, Laurocerasus, Nux vom., Sepia, Staphysagria, Sulphur.

Wenn Schauder, dann Schweiss folgt: Bryonia, Capsicum, Natrum mur., Rhus toxic.

Wenn der Schweiss sich erst nach der Hitze einfindet: Arsenicum, Chamomilla, Carbo veget., China, Cina, Coffea, Hepar, Ignatia, Ipecacuanha, Lycopodium, Opium, Pulsatilla, Rhus, Staphysagria, Sulphur, Veratr.

Wenn Schweiss, dann Frost eintritt: Carbo veget., Hepar.

Wenn Schweiss, dann Hitze sich einfindet: Capsicum, Veratrum.

Wenn Schweiss, dann Frost, dann Hitze kommt: Nux vom.

Wenn der Puls des Morgens schnell und Abends langsam ist: Arsenicum.
Wenn der Puls bald ein Paar Schläge schnell, dann wieder 3—4 langsame macht: Antim. crud.

Gar nicht zu verachten ist die Eintrittszeit des Durstes in den verschiedenen Zeiträumen der Wechselfieber.

Der Durst ist vorhanden:

Vor dem Froste, vor dem Fieber überhaupt bei: Arnica, Arsenicum, Belladonna, Capsicum, Carbo veg., China, Cina, Ignatia, Lachesis, Natrum mur., Nux vom., Pulsatilla, Rhus, Sepia, Sulphur.

Während des Frostes bei: Aconitum, Arnica, Belladonna, Calcarea, Bryonia, Capsicum, Carbo veget., Cina, Ignatia, Ipecacuanha, Hepar, Ferrum, Kali, Natrum mur., Nux vom., Pulsatilla, Rhus, Sepia, Sabadilla, Sulphur, Thuja, Veratrum.

Nach dem Froste, vor der Hitze bei: Arsenicum, China, Natrum mur., Pulsatilla, Sabadilla, Thuja.

Während der Hitze: Aconitum, Ammonium mur., Antimonium tart., Arnica, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Calcarea, Capsicum, Carbo veget., das letztere nicht selten; Chamomilla, wenn zu Anfang und gegen das Ende der Hitze Durst; Cina, Hepar, Ignatia, wenn zu Anfang und gegen das Ende der Hitze der Durst fortdauert; Lachesis, wenn der Durst brennend ist; Laurocerasus, bei etwas Durst; Mezereum, Natrum mur., Nux vom., Opium, Pulsatilla, Rhus, Sabadilla, wenn der Durst gering ist. Ferner sind noch China, Pulsatilla, Opium, Veratrum, auch Antimonium crud. in der Hitze nicht selten geeignet.

Wenn bei der Hitze kein Durst vorkommt: Ammonium, Arsenicum, Capsicum, Carbo veg., China, Ignatia, Ipecacuanha, Kali, Natrum mur., Rhus, Sabadilla, Sambucus, selbst bei starker Hitze; Sulphur, Thuja.

Wenn der Durst nach der Hitze vorkommt: China, Coffea, Nux vom., Opium, Pulsatilla, Tart., Stibiat.

Wenn der Durst im Schweisse zugegen: Ars.; Bry. ungeheuer; Cham., China, Opium, Puls., Hep., Natr. mur., Nux vom., Rhus; Taraxacum bei Tag und Nacht, Sulphur, Veratrum.

Wenn nach dem Schweisse: Lycopodium.

Wenn der Durst endlich nach dem Fieber zu finden: Ant. crud., Ant. tart., Arsen., Bellad., China, Ign., Natr. mur., Nux vom., Rhus.

Wenn das Wechselfieber überhaupt mit heftigem Durst verbunden ist: Arnica, Bryonia, Calcar. Natr. mur., Sulphur.

Wechselfieber mit wenigem Durste: Antim. crud., Antim. tart., Bellad., Ipec., Pulsat., diese auch mit Durstlosigkeit während des ganzen Fiebers; Sabad.

Wenn in der Apyrexie Durst vorhanden und zwar sehr viel: Arsenicum.

Beachtung verdienen die nachstehenden sehr auffallenden und wesentlichsten Abnormitäten der Wechselfieber.

Frost, der halbseitig, links vorkommt, bei: Baryta, Cham., Lycop., Ruta, Thuja und Verbasc.

— halbseitig, rechts vorkommend, bei: Causticum, Natr. c. und Pulsat.

— blos an der hintern Hälfte des Körpers: Crocus, Ignatia.

Hitze, halbseitig links: Rhus.

— halbseitig rechts: Pulsat.

— in den Adern: Arsen., Bryonia, Hyosc., Opium, Rhus, Veratrum.

Kälte, halbseitig rechts: Bryon., Caust., Pulsat.

— halbseitig links: Arn., China, Dig., Paris, Rhus.

— in den Adern: Aconit., Antimonium tart., Arsenicum, Opium.

Schweiss, halbseitig links: Baryta, China, Sulph.

— halbseitig, rechts: Con., Nux vom., Veratr.

— blos am Oberkörper: Asar., Nux vom.

Schweiss über der vordern Körperseite: Phosphor.
— blos der Gelenke: Ammon. c., Lycopodium.

Weit charakteristischer und dabei häufig vorkommend sind folgende:

Schweiss, blos der bedeckten Theile, bei trockener Hitze der unbedeckten Theile: Thuja.
— blos des Kopfes, bei Trockenheit des ganzen übrigen Körpers: Cham., Puls., Silic.
— des ganzen Körpers, mit alleiniger Ausnahme des Kopfes: Bellad., Rhus, Samb., Sepia.

Endlich ist noch die auffallende Charakteristik des Moschus erwähnenswerth, nämlich: die Gesichtsblässe mit und Gesichtsblässe ohne Schweiss; die eine Backe heiss, ohne Röthe, die andere roth, ohne Hitze; die eine Hand kalt, die andere brennend heiss.

Weitere Direction zu einer am meisten zur Wahl entsprechenden Arznei geben noch folgende Erscheinungen:

Während des Fiebers:

Adernauftreibung: China, Ferrum.
Appetitlosigkeit: Antim. crud., China, Kali c., Nux vom., für Brod und Speise; Staphys., Sulph., Tart. em.
Aufstossen: Antim. tart., Carbo veg., Nux vom.
Albuginea gelb: Ammon. mur., Bryonia, Cham., Cina, Hep. s., Nux vom., Puls., Veratr. nach dem Anfalle.
Ausschlag an den Lippen: Ammon. mur., Arn., Bell. an Winkeln; Bry. um den Mund; Hep. an Oberlippe und um die Lippen; Ignat. an Mundwinkeln oder an den Lippen; Natr. mur. Lippenausschlag, Geschwürigkeit der Mundwinkel; Sulphur Blasenausschlag; Veratr. um den Mund.
Ausschlag (nesselartiger) am Körper mit Jucken: Aconit., Arsen., Bry., Dulc., Hep. s., Ign., Puls., Rhus, Nux vom., Sulph. Oder: Calc., Carbo veg., Caust., Lycop., Rhus, Nesselausschlag zwischen den Anfällen,

nesselartiger Ausschlag, der nach dem Anfalle wieder verschwindet; Hep. s. nesselartiger Ausschlag, der im Beginn des Fiebers beim Jücken kommt und mit Schwinden des Fiebers vergeht; Hep. und Sulph. juckender Ausschlag (Nesselsucht) während des Frostes, der nachher verschwindet.

Angst: Aconitum, Arsenicum grosse Herzensangst; Belladonna, Carbo veg. und Verzweiflung; Chamomilla verzweifelndes Aussersichsein; Digital., Mercur. bei Hitze; China, Cina mit Unruhe; Natrum mur. bei Hitze; Pulsatilla während des Frostes Angst; Veratrum immerwährend beim Anfalle. Sonst auch Carb., Hyosc., Ignat., Lycopod., Rhus, Sep., Sulph.

Biliöse Beschwerden: Antimonium crud., Chamomilla, Nux vom., Pulsatilla.

Bittergeschmack: Aconitum, Arnica, Arsenicum, Calcarea, Chamomilla, China, Natrum mur., Nux vomica, Pulsatilla, Sabad., Sep., Sulph., Veratrum. Oder auch Ipecacuanha, Tart. emet.

Brechübelkeit: Antimonium crud., Antim. tart., Ipecacuanha, Nux vom., Sep., Veratr.

Beisammensein entgegengesetzter Symptome: Ign.

Brustbeklemmung: Aconitum, Antimonium crud., Arn., Arsen. (Athembeschwerde), Bryonia, Carbo veg., Chin., Ferrum, Ipecacuanha, Hep. s., Lachesis, Nux vomica, Pulsatilla, Sep., Sulphur.

Blutdrang zum Kopfe (mit Schwindel und Betäubung, Delirien): Aconitum, Belladonna, Bryonia, Camph., Carbo veg., Hyosc., Lachesis, Nux vom., Op. Pulsat., Rhus, Sep., Sulphur.

China-Siechthum: Apis., Arnica, Arsen., Belladonna, Calc., Caps., Carbo veg., Cina, Ferrum, Ipecacuanha, Natrum mur., Nux vom., Puls., Sep., Sulph., Veratr.

Dehnen: Calc., Ign., Natr. mur., Pulsatilla, Rhus.

Delirien: Belladonna, Opium, Veratrum, oder: Aconit., Arsen., Arnica, Calcarea, Chamomilla, Cina, Ign., Pulsatilla, Rhus, Sulphur.

Durchfall: Ammon. mur., Antimon. crud., Arsen., Bryon., Calcarea, Caps., schleimig, brennend; Chamomilla gelblich, wässericht, eben so Cina; China weissliche Durchfallstühle; Coffea, Hep. s. grünlich; Ipecacuanha, Pulsatilla wässeriger; Rhus zwischen Anfällen; Sulphur weiche Stuhlgänge; sehr wässerige Entleerungen, Arn., China, Veratrum.

Dummlichkeit, Eingeschlafenheit der Glieder: Ipecacuanha, Nux vom.

Ekel vor Speisen: Antimonium crud., Kali.

Erbrechen, das bei Wechselfiebern nicht selten vorkommt, liefert grosse Verschiedenheiten, die auch verschiedenen Mitteln zukommen und daher zur näheren Charakteristik gehören.

Erbrechen von Schleim, dann Galle hat Bellad., der genossenen Speisen, saures, wässeriges mit Durchfall; Schleim, dann Galle hat Veratrum, erst Schleim, dann Speisen Arsen.; erst von Speisen, dann Schleim hat Natrum mur.; erst Speise, dann Schleim Nux vom.; erst Speise, dann Salziges Pulsatilla, Sepia; erst Speise, dann Wasser Ferrum, Pulsatilla; erst Wasser, dann Speisen Ipecacuanha, Nux vom., Sulph.

— galliges, hat Cham., China, Bellad.

— von Speisen, Galle, Schleim: Cina, Bellad.

— von Speisen: Ferrum.

— des Genossenen: Ipecacuanha, Kali, Hepar s. c.

— des genossenen Wassers mit Schleim: Ignat.

— saures, vor dem Froste: Lycopod.

— selbst von Würmern: Natrum mur., Aconit.

— besonders gleich nach dem Froste: Nux vom.

— zwischen dem Anfall, galliges oder saures: Pulsatilla.

— wiederholtes, wässeriges, bitteres, bei reiner Zunge: Cina, Veratr., Lycopod., Sulphur.

Erbrechen im Allgemeinen: Ammon. mur., Ant. cr., Arnica, Arsen., Bryonia, Cina (ohne Lösung des Trismus); abwechselnd mit tonischen Krämpfen in den Brustmuskeln und Verdrehung der Augen.

Erbrechen von Galle: Antimon. crud., Bellad., Chamomilla, China, Cina, Nux vom., Pulsatilla.
— saures: Lycopod.
— bittersaueres: Antimon. tart., Ipec. u. Pulsat.
— blutiges, aber schon geronnen: Arnica.
— einer bräunlichen Masse: Arsen., Mezer.
— fauliges: Bryonia u. Nux vom.
— blos fester Speisen: Arsen., Bryonia, Pulsatilla, Sulphur u. Veratrum.
— blos flüssiger Speisen und Getränke: Ars., Puls.
— gallertartiges: Ipec., Antimon. crud., Cham., China, Cina, Nux vom.
— einer gelblichen Materie: Arsen. u. Jod.
— milchartiges: Arnica u. Sepia.
— ölartiges (fettiges): Nux vomica.
— salziges: Jod., Puls., Sep. u. Sulphur.
— schaumiges: Lycopod., Pulsat., Veratr.
— süsses: Calc.
— theerartiges: Arsen.
Erscheinen anderer fremdartiger Beschwerden: Arsen.
— gastrischer Beschwerden: Ant. cr., Arn., Ars., Aur., Bellad., Bryon., Cham., China, Ign., Ipec., Natr. mur., Nux vom., Puls., Sabad., Sulphur., Tart. emet. Oder: Ammon. mur., Hep., Rhus zwischen Anfällen.
Fallsucht: Hyoscyamus.
Gehirn-Affection: Opium.
Gliederschmerzen: Ars., China, Calc., Carb. veg., Ign., Lycopod., Natr. mur., Nux vom., Rhus, Sep., Sulphur, Tart. emet.
Gliederzucken: Opium.
Geschmack, bitter: Aconit., Ammon. mur., Arn., Ars., Bryon., Calc., Carbo veg., Cham., Chin., Ipec., Kali, Lach., Hep., Natr. mur., Nux vom., Puls., Sabad., Sep., Staph., Sulph., Veratr., Tart. em.
— fade, lätschig, wässerig: Bryon., Chin., Ign., Natr. mur., Puls., Staph. Oder: Aconit., Ant. crud., Arnica, Bellad., Caps., Ipec., Kali, Lycopod., Rhus, Sulphur.

Geschmack, faul, wie von faulen Eiern: Aconit., Arnica, Pulsat., Rhus, Sulph. Oder: Bell., Bryon., Carb. veg., Cham., Natr. mur., Sep., Veratr.
— fett, ölicht: Lycop., Puls., Rhus.
— kräuterartig: Nux vom., Pulsat., Veratrum.
— metallisch, kupferlicht u. s. w.: Ammon., Calcarea, Lach., Natr. mur., Nux vom., Pulsat., Rhus.
— pappig: Cham., Chin., Lycop., Nux vom., Puls., Rhus.
— ranzig: Bryon., Cham., Ipec., Pulsat.
— salzig: Ars., Carbo veg., Chin., Lach., Lycop., Pulsat., Rhus, Sulph., Veratr.
— sauer: Ammon., Bell., Calc., Cham., China, Ign., Kali c., Lach., Lycop., Natr. mur., Nux vom., Rhus, Sep., Sulphur, Taraxacum.
— schlecht, widrig, übel, wie von Magenverderbniss: Bryon., Calc., Kali, Nux vom. Oder: Ars., Natr. mur., Chin., Ignat.
— süsslich: Aconit., Ammon., Bell., Bryon., Chin., Ferrum, Lycop., Nux vom., Pulsat., Rhus, Sabad., Sulph.
Gesichtsblässe: Cina blass, erdfahl; Ignat., Ipec., Mezer., Natr. mur., Nux vom. Wachsblässe, wie bei den Chlorotischen in der Apyrexie; Pulsat. zarte Blässe.
Gesichtsröthe: Bryon. selbst in der Kälte; Chin., Lyc., Puls. bei, oder zwischen den Anfällen; Samb.
Harn, ammoniakalisch riechend: Carbo veg.
— braun und stinkend: Sepia.
— mit weisslichem Satz: Hep., Rhus, Sep., Sulphur.
Heiserkeit: Nux vom.
Heisshunger: China, Cina in, oder nach dem Anfall, Lycop., Opium, Staph. Oder: Calc., Natr. mur., Sep., Sulph., Veratr.
Herzgrubenschmerz: Bryon., Chamom. zuerst Magenschmerz, dann Frost; Ignat. Druckschmerz in der Apyrexie; Natr. mur., Nux vom. Magenauftreibung, Magendrücken; Pulsat., Rhus Druck in der Herzgrube, mit Angst und Herzklopfen zwischen den Anfällen, auch Herzgrubengeschwulst.

Herzklopfen: Calc., Cham., Rhus mit Angst und Druck in der Herzgrube, zwischen den Anfällen; Sep., Sulph.
Husten: Ars., Calc. trockener, oder mit süsslichem Auswurfe; China trock. Hüsteln; Cina tr. in der Apyrexie; Baryt., Ignat., Ipec., nach dem Anfalle trockener, heftiger Husten; Hyosc. nächtlicher tr. Husten; Kali, Sulphur, Ipec. in der Apyrexie tr. Husten; Sabad. Nachthusten trocken; Pulsat. Frühhusten; Bryon. tr. Husten.
Hypochondrien: Nux vom. im rechten Schmerz, Stechen in der Leber; Sulph. im linken Hypochondrio.
Kopfeingenommenheit: Nux vom., Kali, Sepia.
Kopfschmerz: Arn., Ars., Bellad., Bryon., Calc., Chin., Ignat., Ipec., Kali, Lach., Lycop., Natr. mur., Nux vom. Kopfweh in der Apyrexie; Sep.; Opium nach dem Erbrechen; Nux vom. klopfender, drückender in den Schläfen; Sep. halbseit. u. Zahnschmerzen, arger Kopfschmerz; Sulph. auch pochender in den Schläfen; Veratrum heftiger Kopfschmerz.
Kopf-Congestionen: Aconit., Arnica, Bellad., Bryon., Coff., Nux vom., Opium, Pulsat., Rhus, Veratr. Oder: Cham., Chin., Ignat., Sulph.
Kraftlosigkeit, Mattigkeit, Schwäche: Arsen., Bell. in den Gliedern; China, Cina, Ferrum, Ignat., Lachesis ausser dem Anfall; Hyosc., Natrum mur. in der Apyrexie; Nux vom., Sulphur, Taraxac.
Katarrhalische Beschwerden, Husten etc.: Aconitum. Bellad., Bryon., Chin., Hepar s. c., Lachesis, Nux vom., Pulsat., Rhus, Sabad., Sulph.
Kreuzschmerz, zuerst: Chamom.
Krämpfe: Ignat., Veratr.
Lähmigkeit der Glieder: Nux vom.
Lähmungen: Arsenicum.
Leberschmerzen: Ars., Chin., Calc., Lycop., Natr. mur., Nux vom. Stechen; Veratr., oder auch Bellad., Merc., Sep., Silicea.
Leibweh: Ars., Calc., Chin., Ferr., Rhus, Sepia, Sulph. Oder: Cham., Cina, Coff., Hep. mit Gurren; Ignat. in der Apyrexie; Pulsat. wie wilde Geburtswehen.

Magenschmerz: Nux vom., Pulsat. Magendrücken; Ferrum Magendrücken; Sepia Magendrücken; oder: Ars., Lycop., Sulph. Schmerz.

Magenkrämpfe: Cocculus.

Milzanschwellung: Ammon. mur., Bell., Calc., Carb. veget., Ferrum. Oder: Arnica, Arsenicum, Bryonia, Chin., Hep., Jod., Ignat., Mezer., Nux vom. schmerzhafte; Pulsat., Sulph. bes. während des Anfalls. Oder auch: Apisinum, Ferr. jod., Lyc., Veratr., Hep. s. c., Psorin, Sulph.

Milzhärte: Ars., Bell., Brom., Calc., Chin., Jod., Ferr. jod.

Milzschmerz: Ammon. mur., Arn., Arsen., Bellad., Bryon., Calc., Carb. veg., Caps., Chamom., Chin., Ferr., Hep., Ignat., Natr. mur., Nux vom., Pulsat. drückender; Rhus, Sulphur, Veratrum.

Mundbitterkeit: Ant. crud., Ars., Sep.

Mundgescmack, übler: Kali, Staph. Siehe Geschmack.

Nervenaufregung; Nervenreizbarkeit; Geistesaufregung: Aconit., Arsen., Bell., Bryon., Cham., Chin., Coff., Ign., Lycop., Nux vom., Pulsat.

Nasenbluten: Hep. s., Ipec. intermittirende Blutungen.

Nasenschörfe: Sulphur.

Nesselausschlag. Siehe weiter vorn.

Ohrensausen, Summen: Ammon., Bell., Hyosc., Jod., Natr. mur., Nux vom., Sulphur.

Ohrendonnern, Wummern, Rollen: Amm. mur., Calc.

Ohrenklingen und Singen: Bell., Calc., Chin., Kali, Lycop., Natr. mur., Nux vom., Pulsat. Oder: Sulphur.

Ohrenflattern (wie von einem Vogel): Aur., Bell., Calc., Pulsat., Sulphur.

Ohrenläuten: Calc., Natr. mur.

Ohrenknacken: Calc., Kali carb., Natr. mur.

Ohrenknallen oder Krachen: Kali, Staphysagr.

Pupillen erweitert: Cina, Hep., Pulsat.

Rheumatische Schmerzen: Ars., Bryon., Carb. veg.

Rückenschmerzen: Ars., Calc., Lyc., Natr. mur., Ignat. vor dem Anfall in der Apyrexie; Natr. mur. während des Fiebers.

Schläfrigkeit und Schlafsucht: Bellad., Calc., Carb. veg., Hyosc., Lach., Opium, Pulsat., Rhus, Tart. stib., oder Natr. mur., Sep., oder auch Antim. crud., Ignat. mit Schnarchen und Zusammenfahren in der Apyrexie im Schlafe. Nux vom. Schlaf zwischen Kälte und Hitze, Nachts schlaflos. Opium, dabei Schnarchen mit offenem Munde. Im Schlafe starkes Schwitzen. Ignatia, Lachesis Schlaf mit Schweissen.

Schlaflosigkeit: China, Rhus zwischen den Anfällen, Taraxacum unruhiger Schlaf.

Schleimanhäufung: Caps., im Munde, Halse u. Magen, Hepar, im Munde.

Speichel im Munde: Bryonia.

Shmerzen, unerträgliche: Ars., Cham. bei beiden Arzneien, in den Füssen; Ammon. muriat., Ars., Rhus, Sep., Arn. in der Beinhaut; Ars. im ganzen Körper, in den Gliedern; Bryonia in der Brust, den Gelenken; Calc. in Gliedmassen, Unterleib, Ziehen in den Beinen; Carb. veg. rheumatische Zahn- und Gliederschmerzen, Reissen in den Zähnen und den Knochen; China in der Leber und Milz Schmerzen, zuerst im Magen Schmerzen, dann im Bauche; in den Gliedern, Kopf, Bauchseiten; Hepar Gliederreissen, im linken Hypochondrio, im Oberarm; Ignat. Gliederreissen in der Apyrexie; Natr. mur. Kopfschmerzen, zuckendes Gliederreissen, Knochenschmerzen, Rückenschmerzen während des Fiebers; Nux vom. Zahnschmerzen, in der Haut Schmerzen in der Apyrexie, Calc. ziehend reissende Gliederschmerzen, ziehend zuckende Schmerzen in den Knochenröhren, in den Gliedern rheumatisches Gefühl; Rhus Ziehen, Zucken, Reissen in den Gliedern, Zahnschmerzen während des Frostes; Sepia Schmerzen in den Gliedern mit Eiskälte der Hände, halbseitige Zahnschmerzen.

Schwäche, lähmige: Ars., Ferrum.

Schwindel: Ars., Bell., Bryon., Carb. veg., Chin., Hep. vorangehend; Natr. mur., Nux vom., Sepia, Sulphur, Veratrum.

Seitenstiche: Bryon. in Brust und Unterleibe; Ignat. in Hypochond. während der Apyrexie; Lach., Nux vom. nach der Unterrippengegend.

Stiche im Mastdarm: Nux vomica.

Skorbutische Beschwerden: Staphysagria.

Stuhlausleerung, zögernde: Bellad., Nux vom., Veratrum; Ignat. vergeblicher Stuhldrang, auch so die Pulsat.

Stuhlverstopfung: Antim. crud., Ars., Bryon., Calc., Ignat. während der Apyrexie harter Stuhl; Natr. mur., Nux vom.; Pulsat. Stuhldrang ohne Erfolg; Veratrum.

Stuhlausleerung: Caps. schleimige, brennende.

— durchfällige: Cham. und gelbe; Coff. weiche, Cina durchfällige; Ipec., Pulsat., Ars., Chin., Ferr., Sulph. Oder: Ant. crud., Arn., Bellad., Bryon., Calc., Caps., Carbo veg., Hepar, Hyosc., Nux vom., Rhus, Sepia, Veratrum.

— durchfällige mit Stuhlzwang: Ars., Caps., Hep., Ign., Lach., Merc., Nux vom., Puls., Rhus, Sulph.

Stuhlgang mit Bauchmerzen: Arsen., Bryon., Chin., Hep., Pulsat., Rhus, Sulphur etc.

— ohne Bauchschmerz: vorzüglich Ferrum, Chin., Cina, Borax.

— mit Erbrechen: Ars., Bellad., Cina, Cham., Ferrum, Ipec., Veratrum etc. Vergleiche Cholera.

Temperament: Nux vom. cholerisches, sanguinisches; Pulsat. phlegmatisches.

Träume, ängstliche: Aconit., Ars., Bellad., Calc., Chin., Kali, Lycop., Nux vom., Puls., Rhus, Sulph. Oder: Bryon., Carb. veg., Hep., Ign., Natr. mur., Sep., Thuja, Veratrum.

Ueberempfindlichkeit: Caps., Unleidlichkeit alles Geruches; Coff., Pulsat. Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers; Bellad. Ueberempfindlichkeit der Nerven.

Unbesinnlichkeit: Ars., Natr. mur., Sep.

Unruhe: Ars., Calc., Cham. unruhiges Hin- und Herwerfen; China, Cina, Coff., Ipec., Pulsat., Rhus zwischen den Anfällen Hin- und Herwerfen.

Unterleibsstiche: Bryonia, Nux vom.
Verstopfung: Bellad., Lycop., Nux vom., Staph., Veratr.
Widerwille gegen alle Speisen: Ars., Kali.
Zahnfleischbluten: Carbo veg., Staphys.
Zahnschmerzen: siehe Schmerzen; hier noch Kali, Puls.
Ziehen in den Gliedern: Rhus, Sulph. vor der Kälte.
Zuckungen, krampfhafte: Lach., Opium, Rhus zwischen den Anfällen.
Wassersüchtige Zustände: Ars., China, Bellad., Ferr., Lycop., Pulsat.
Zunge: Cham. in der Mitte roth, auf den Seiten weiss, oder in der Mitte belegt und auf den Seiten roth; China gelb belegt; Cina rein, oder wie mit gelblichem Schleim, der ganz durchsichtig ist, belegt; Laurocerasus rein; Natrum mur. trocken, weisslich belegt; Nux vom. weisslich, in der Apyrexie rein; Pulsat. belegt, weisslich, gelblich; Sulph. gelblich, weisslich belegt.

Zur leichtern und entsprechendern Mittelwahl, dann Vervollständigung der Symptome beim Wechselfieber, ist die Erforschung der Zeit und Umstände, die auf die Verschlimmerung oder Besserung Einfluss nehmen, nöthig:

Vor dem Froste:

Brecherlichkeit und Erbrechen: Cina, Lycop.
Nesselausschlag: Hep. s. c.
Schwindel, bitterer Geschmack, weisse Zunge: Hepar.

Während des Frostes:

Aengstlichkeit: Ars., Caps., Pulsat.
Athembeengung: Ars., Caps., Ign., Kali, Mez., Natr. mur., Nux vom.
Augenverdunkelung: Bellad.
Backenhitze: Calc., Cham.
Backenröthe: Aconit., Bry., Lycop.
Betäubung: Natr. mur.
Brecherlichkeit: Ars., Cina, Nux vom., Sabad., Veratr.
Brustbeklemung: Ars., Bryon., Caps., Ign., Ipec., Kali, Mez., Natr. mur., Nux vom., Puls.

Dehnen: Ars., Bryon., Caps., Calc., Natr. mur., Pulsat., Rhus, Sulph.
Durchfall: Ars., Bell., Bry., Caps., Cina galliger, wässriger, Sulph., Veratr.
Erbrechen: Arn., Ars., Carb. veg., Cina galliges, Speisen mit Schleim; Ignatia Uebelkeit und Erbrechen von Schleim, Wasser; Kali, Natr. mur., Nux vom. gleich nach dem Froste; Puls., Thuja, Veratrum.
— von Galle: Ars., Cina, Ignatia.
— von Schleim: Cina, Caps., Ignatia, Pulsat.
— von Speisen: Cina, Ignat.
Gähnen: Ammon. mur., Arn., Ars., Bell., Bryon., Calc., Caps., Ign., Natr. mur., Puls., Rhus, Sulph.
Gesicht gelb: Ars., Bellad., Cham., Cina, Ignatia, Natr. mur., Sulphur.
Gesichtsröthe: Aconit., Ars., Bry., Caps., Lyc., Rhus, Sabad.
Gesicht erdfahl: Ars., Bell., Cham., Cina, Ignatia, Natr. mur., Sulph., Veratr.
Hitze: Aconit., Ars., Bell., Calc., Cham., China, Ferr., Lyc., Opium brennende Hitze beim schwitzenden Körper; Rhus Hitze einer Backe bei Kälte der andern, oder umgekehrt.
Halsweh: Ignatia, Nux vom.
Hunger: Ars., Cina.
Husten: Arsen., Calc., Laurocerasus trockener; Opium, Ipec. trockener; Puls., Sabad., Sep., Sulph., Bry. trockener; China.
Haut und Nägel blau: Ammon., Bell., Nux vom.
Hypochonder-Schmerz: Nux vom. beim Froste.
Gliederreissen: Bry., Caps., Lyc., Rhus, Sabad.
Glieder-Schmerzen: Ars., Caps., Lyc., Nux vom. im Rücken, Kreuz, der Haut; Sabad. reissende, Knochenschmerzen in den Gliedern, im Oberkörper; Sepia mit Eiskälte der Hände.
Händeabsterben: Sepia.
Harn, dunkler: Bellad., Hep., Sulph., Veratr.
Heiserkeit: Sepia.

Herzgrubenschmerz: Ars., Nux vom.
Hitze: Aconit., Bry., China.
Hüftschmerz: Rhus tox.
Kopfschmerz: Puls. drückender; Rhus klopfend in den Schläfen; Natr. mur. vom Froste bis zum Schweiss-Eintritt dauernd, oft sehr stark bei Hitze.
Kälte vorherrschend: Ammon., Bry., Caps., Puls., Rhus und Kälte einer Seite, Hitze der andern und so umgekehrt, Sabad., Staphys. Abends der Frost vorherrschend.
— äussere, durch Wärme tilgbar: Ignatia.
— durch äussere Wärme vermehrt: Ipec.
— durch Bewegung in freier Luft hervorgerufen: Nux vom.
— und Frost, durch Ofenwärme Abends nicht tilgbar: Sulph.
Knochenschmerzen: Arsen., Natr. mur.
Kreuzschmerzen: Ars., Calc., Caps., Nux vom., Veratr.
Lähmigkeit in den Beinen: Ars., Ignatia, Nux vom., Thuja.
Leberschmerzen: Bell., China, Nux vom.
Leibschmerzen: Nux vom., Lyc., Sulph.
Magenschmerzen: Nux vom., Lyc., Sulphur.
Magengeschwulst: Carbo veg.
Mattigkeit: Ars., Calc., Carbo veg., Cina, Veratr.
Nägel blau: Natr., Nux vom.
Ohrenhitze: Aconitum.
Rheumatismus: Bry., Sulph., Tart. stib.
Rückenschmerzen: Ars., Calc., Caps., Hyosc., Ignatia, Natr. mur., Nux vom., Puls., Veratr.
Schläfrigkeit: Ant. tart., Ars., Caps., Cina, Mezereum, Natr. mur., Nux vom., Opium, Rhus, Sabad., Staphys.
Schmerzen überhaupt: Arsenicum.
Schwindel: Calc., Pulsat., Rhus, Sulph., Veratr.
Speichelspucken: Caps.
Stechen in den Seiten: Bryon., Nux vom.
Stirnhitze: Aconit., Calc.
Trinken, vieles: Arnica, Arsen.

Unterleibsschmerz: Nux vom.
Uebelkeit: Arsen., Bryonia, Cina, Ign., Kali, Lycop., Sepia, Veratr.
Unbesinnlichkeit: Arsen., Caps.
Unruhe: Calc., Caps., Hyosc., Veratr.
Verdrüsslichkeit: Arsenicum.
Wadenkrämpfe: Rhus.
Zähneklappern: Caps., Hepar, Natr. mur., Nux vom., Sabadilla.
Zahnweh: Apisinum, Kali, Natr. mur., Rhus.

Während der Hitze:

Aengstlichkeit: Arsen., Nux vom.
Appetitlosigkeit: Ars., Cina, Pulsat., Sulph., Veratr.
Aufschrecken im Schlafe: Chamom., Lycop.
Athembeengung: Aconit., Apisinum, Ars., Calc., Ign., Lycop., Pulsat.
Augenschwäche: Natr. mur., Sepia.
Augenverdunkelung: Carbo veg., Natr. mur., Puls.
Beängstigung: Aconitum.
Betäubung: Opium, Pulsat.
Bewusstlosigkeit: Ars., Natr. mur., Sepia.
Brustbeengung: Aconit., Arsen., Apisin., Calc., Carbo veget., Ign., Ipec., Lycop., Pulsat.
Brustschmerz: Ars., Caps., Carbo veget., Ipec., Kali, Nux vom.
Dehnen: Calc., Rhus, Sabadilla.
Delirien: Ars., Cina, Ign., Sabad., Veratr.
Dummlichkeit: Natr. mur.
Durchfall: Aconit., Apisin., Cham., Cina, Lach., Puls., Rhus, Veratr.
Erbrechen: Arnica, Ars., Bell., Cina, Ipecac., Lach. Nux vom., Veratr.
— von Galle: Cina, Nux vom.
— von Schleim: Cina, Nux vom.
— von Speisen: Cina, Nux vom.
— von Wasser: Cina, Nux vom.
Fingerabsterben: Thuja.

Fliessschnupfen: Kali.
Frost bei Bewegung: Nux vom., Rhus.
Fusskälte: Ignatia.
Gähnen: Kali, Sabad.
Geschmack im Munde, fauler: Hyosc.; übler, Capsic.
Gesichtsblässe: Ars., Cina, Lyc., Rhus, Sepia.
Gesichtsgeschwulst: Arsen.
Gesichtsröthe: Carbo veg., China, Coffea, Ferr., Ign., Lycop., Nux vom., Sepia, Sulph., Veratr.
Gesichtsverdunkelung: Natr. mur.
Gliederschmerzen: Arsen., Calc., Caps., Carbo veget., Puls., Sepia, Sulph.
Gliederschwere: Calcarea carb.
Händebrennen: Nux vom.
Halsweh: Sepia.
Halstrockenheit: Bellad., Bryonia.
Harn, roth: Arn., Bell., Nux vom.; Harnen, häufiges, Bell., Lycop.
Hautröthe: Arsen.
Heisshunger: Cina, Bryon., China.
Herzklopfen: Sepia, Sulph.
Husten: Aconit., Apisin., Arn., Bry., Ipec., Natr. mur., Nux vom., Puls., Sabad.
Knochenschmerzen: Ign., Natr. mur., Pulsat.
Kopfeingenommenheit: Ars., Cham., Sepia.
Kopfschmerzen: Ant. tart., Arsen., Calc., Caps., Carb. veget., Cina, Lauroc., Ign., Kali c., Natr. mur., Nux vom., Puls., Sabad.
Kurzathmigkeit: Arsen., Lycop.
Leberschmerzen: Arsen.
Leibschmerzen: Arsen., Caps., Carb. veg., Cina.
Lippenbrennen: China; Lippentrockenheit, Rhus.
Magenschmerzen: Carbo veg., Cina.
Mattigkeit: Bell., Calc., Natr. mur., Nux vom.
Mundbitterkeit: Arsen., Sepia.
Mundtrockenkeit: Nux vom., Sepia, Sulphur.
Ohrensausen: Nux vom.

Phantasiren: Arsen., Carbo veg., Ign., Lach., Sabad., Veratr.
Rückenschmerzen: Caps., Ign., Natr. mur.
Schauder, innerer: Ignatia.
Schläfrigkeit: Ant. tart., Ars., Bellad., Hep., Ignatia, Natr. mur., Opium, Puls., Veratr.
Schlaflosigkeit: Pulsat.
Sclafsucht: Ant. tart., Opium.
Schlummersucht: Opium, Veratr.
Schmerzhaftigkeit des Körpers: Pulsat.
Schwäche: Arsen., Ignatia.
Schwindel: Aconit., Arsen., Bell., Bryonia, Carbo veg., Ignatia, Ipec., Lauroc., Lycop., Nux vom., Puls., Sepia, Veratr.
Stirnkälte: China, Cina.
Trinken, Abscheu vor: Nux vom.
— wenig: Arsen.
Uebelkeit: Ars., Carbo veg., Ipec., Nux vom., Sepia.
Unruhe: Ant. tart., Ars., Calc., Lach., Puls.
Unbesinnlichkeit: Arsen., Natr. mur., Sepia.
Unterleibspulsiren: Kali carb.
Wehenartige Schmerzen: Pulsatilla.
Zahnweh: Apisinum, Hyosc., Rhus.
Zittern: Arsen., Calc., Sepia.
Zungenbelegtheit: Arsen.
Zungentrockenhit: Arsen.
Zusammenfahren: Puls. beim Einschlafen.

Während des Schweisses:

Aengstlichkeit: Calc. carb.
Aufwachen: Natr. mur.
Athembeengung: Arsen.
Blutdrang zum Kopfe: Thuja.
Durchfall: Aconit., Veratr.
Erbrechen: Arnica, Bell., Cham., Hyosc., Ipec., Sulph.
Finger, runzlich: Antim. crud., Merc.
Frost bei Bewegung: Nux vom.
Gesichtsblässe: Veratr.

Harn trübe: Arn., Bell., Bry., Natr. mur., Hep. s., Sulph., Veratr.
Hautkriebeln: Nux vom.
Husten: Bryonia, Sabad.
Jücken über den ganzen Körper: Hep. s. c.
Kopfschmerzen: Ferrum, Rhus.
Mattigkeit: Arsen., China, Sulph.
Ohrenbrausen: Arsen.
Schläfrigkeit: Bell., China, Cina, Mezer., Opium, Puls., Rhus, Sabad.
Schlaf: Cina, Sabad.
Schlummer: Rhus.
Schwindel: Bryonia, Ignatia, Ipec., Rhus, Veratr.
Stuhldrang: Sulphur.
Uebelkeit: Thuja.
Zahnweh: Hyoscyamus.

Der Schweiss selbst ist

kalt: Caps., Cina, Veratr. kühl, kalt.
klebrig: Hepar s. c.
heiss: Chamom. an der Stirne.
profus: Sambucus, Veratr.
sauerriechend: Hep., Lycop., Rhus, Sulphur.
stinkend, übelriechend: Carbo veg., Merc.

Nach dem Fieber und in der Apyrexie:

Abmagerung: Ars., Carbo veg., China, Ferrum, Nux vom., Opium.
Anschwellung der Haut: Ars., Bellad., Bry., China, Ferrum, Hyosc., Merc., Opium, Pulsat., Rhus, Samb., Sepia.
Apathie: Ignatia.
Appetitlosigkeit: Arsen., Caps., Carbo veg., China, Ipec., Kali, Natr. mur., Nux vom., Pulsat., Sabad.
Athembeschwerden, nächtliche: Arsen., Ign., Nux vom., Opium, Rhus, Samb., Sulph.
Aufstossen, leeres: Aconit., Ant. tart., Arnica, Arsen., Bryonia, Calc., Carbo veg., Lycop., Mez., Sepia.
— bitteres: Arn., Bryonia, Calc., Pulsatilla.

Aufstossen, fauliges: Arnica, Nux vom., Puls., Sulph.
— nach dem Genossenen: Pulsat.
— saures: Lycop., Natr. mur., Nux vom., Sulph.
Augenbeschwerden: Ant. tart., Bell., Kali, Natr. mur., Rhus, Staphysag.
Backengeschwulst: Cham., Rhus.
Backenröthe: Caps., Chamomilla, China.
Bandwurm: Calc., Carbo veg., Graph., Sabad., Sulph.
Betäubung: Aconit., Rhus.
Hunger, vermehrter: Carb. veg., China, Cina, Lyc., Sulphur, Veratr.
Husten: Arnica, Arsen., Ant. tart., Bell., Bry., China, Cina, Hep., Hyosc., Ignatia, Ipec., Natr. mur., Nux vom., Opium, Pulsat., Sepia, Sulph.
Keuchhusten: Arnica, Arsen., Bellad., Bryonia, China, Cina, Hepar, Hyosc., Ignatia, Ipec., Nux vom., Opium, Pulsat.
Konvulsionen: Ars., Bell., Calc., Cham., Cina, Hyosc., Ignatia, Nux vom., Opium, Stramon., Veratr.
Kopfhitze: Arn., Ignat., Lycopodium.
Kopfschmerz: Ars., Bellad., Bryon., Caps., Carbo veg., China, Ignat., Natr. mur., Opium, Pulsat., Rhus, Sepia, Valeriana.
Leberschmerzen: Bellad., Bryon., Cham., Lycop., Mercur., Nux vom., Pulsat. Oder: Natr. mur., Sepia.
Liegen-Neigung: Aconit., Bellad., Caps., Ferrum, Nux vomica.
Magenkrämpfe: Ars., Bellad., Bryon., Calc., Carb. veg., Cham., Ignat., Natr. mur., Nux vom., Puls., Sulph.
Magenschmerzen: Aconit., Ars., Calc., Ferrum, Ignat., Lycopod., Natr. mur., Nux vom., Pulsat., Sabad., Sepia.
Mattigkeit: Arn., Ars., Calc., Carb. veg., China, Cina, Ignat., Ipec., Natr. mur., Nux vom., Opium, Puls., Sabad., Veratrum.
Milzgeschwulst: Arn., Ars., Bellad., Calc., China, Chinium, Sulph., Caps., Hep. s. c., Ignat., Jod., Ferrum, Ferrum jodat., Nux vom., Psor., Sulphur, Acidum citri, Veratr.

Monatliches zu früh: Aconit., Bellad., Bryon. Calcarea, Carbo veg., Cham., Ferrum, Hyosc., Ignat., Kali, Lycopod., Nux vom., Phosph., Rhus, Sabina, Sep., Staph., Sulph., Veratrum.

— zu spät: Bellad., China, Ferr., Graphit., Hyosc., Ign., Ipec., Kali, Lycopod., Natr. mur., Pulsat., Sabad., Sil., Sulphur.

— zu stark: Aconit., Arsen., Bellad., Calc., Cham., Chin., Cina, Ferrum, Hyosc., Ignat., Ipec., Lycopod., Natrum mur., Nux vom., Opium, Phosph. Sabina, Sep., Sulph.

— zu wenig: Graph., Lycopod., Natr. mur., Phosph., Pulsat., Sabad., Sulph., Sil., Veratr.

— unterdrückt: Ars., Calc., Cham., China, Ferr., Graphites, Kali, Lycopod., Nux vom., Pulsat., Sep., Silicea, Sulphur.

Mundgeruch, übler: Arn., Cham., Merc., Nux vom., Pulsat., Sepia, Sulphur.

Mutterkrämpfe: Bryon., Cocc., Con., Ignat.

Nervenschwäche: Bellad., China, Cham., Coff., Ignat., Nux vom., Pulsat., Valer.

Nierenschmerzen: Bellad., Chin., Hep., Lycop., Staph. Oder in der Nierenkolik: Bellad., Cann., Canth., Cocc., Opium, Tereb. und in halbentzündlichen Zuständen der Nieren: Canth., Coloc., Nux vom., Sulphur.

Nierenkrankheit, Brikt'sche, (Körnige Entartung der Nieren), auch Eiweissharnen: Ars., Bryon., Mercur., Nitri acid., Pulsat. Oder: Canth., Helleb., Kreosot, Phosph. acid.

Ohnmachten: Aconit., Cham., Chin., Graph., Nux vom., Pulsat.

Ohrenschmerzen: Bellad., Nitri acid., Phosph., Pulsat., Samb., Spig., Staph., Sulphur.

Ohrenzwang: Bellad., Cham., Cina, Phosph., Phosph. ac., Rhus, Spig.

Rheumatische Schmerzen: Aconit., Antim. tart., Arn., Bellad., Bryon., Carb. veg., Caust., Cham., Nux v., Puls., Rhus, Thuja, Valer., Veratr.

Rose, Rothlauf: Apisin., Bellad., Graph., Hep., Rhus, blasiger, Sulphur.

Rückenschmerzen: Arn., Ars., Calc., Caps., Cham., Cina, Ign., Nitr. ac., Nux vom., Petr., Samb., Sep., Silicea, Spig., Stram., Thuja, Veratr.

Schläfrigkeit: Aconit., Arn., Bellad., Bryon., Calcar., Carb. veg., Hyosc., Opium, Sabad., Spig., Stann., Stramon., Sulph.; Veratr.

Schlaflosigkeit: Ars., Bell., Bryon., Carb. veg., China, Cina, Coff., Hyosc., Ipec., Led., Mercur., Natrum mur., Nitr. ac., Opium, Puls., Ran., Rhus, Sil., Spig.

Schlafsucht: Ant. tart., Bellad., Cham., Cocc., Con., Hyosc., Opium, Puls., Veratr.

Schmerzlosigkeit: Con., Hell., Opium, Phos. ac., Stram.

Schwäche: Ars., Chin., Dig., Ferr., Lycopod., Nitr. ac., Veratrum.

Schweiss, zu häufiger: Ant. tart., Ars., Calc., Chin., Ferr., Graph., Nux vom., Samb., Valer.

Schweiss, mangelnder: Kali, Lycop.

Schwindel: Aconit., Arn., Ars., Bell., Bryon., Calcar., Caust., Cham., Cocc., Con., Daph., Hyosc., Lycopod., Nitr. ac., Nux vom., Opium, Petr., Phosph., Pulsat., Ran. Sepia, Silicea, Spig., Valer.

Sinnesverminderung: Anac., Caps., Cham., Cycl., Hell., Plumb., Pulsat., Silicea.

Soodbrennen: Calc., Caps., Lycopod., Nux vom., Petr., Silicea, Sulphur.

Speichelfluss: Cham., Dig., Dros., Hyosc., Led., Merc., Nitr. ac., Rhus, Spig., Veratr.

Stockschnupfen: Calc., Carb. veg., Graph., Kali, Natr. mur., Nitr. ac., Phosph., Puls., Rhus, Sepia, Silicea, Spongia, Sulphur.

Taubheit: Calc., Lycop., Nitri ac., Petr., Rhus, Silicea.

Trübsichtigkeit: Calc., Cocc., Cycl., Dig., Lycop., Merc., Natr. mur., Phosph., Sepia, Sil., Stann., Sulph., Thuja.

Uebelkeit: Ars., Graph., Hep., Hyosc., Ipec., Nux vom., Rhus, Sabad., Silicea.

Ueberempfindlichkeit der Sinne: Aconit., Bellad., Cham., China, Coff., Ignat., Merc., Nux vom., Puls., Valeriana.

Unruhe: Aconit., Ars., Bell., Cham., China, Dros., Phos., Silicea, Spigel.

Verstopfung: Alum., Anac., Bryon., Calc., Carb. veg., China, Cocc., Con., Ferr., Graph., Led., Lycop., Natr. mur., Nux vom., Opium, Plumb., Sabad., Sil., Staph., Stram., Sulph., Veratr.

Wehenartige Schmerzen: Bellad., Opium, Pulsatilla.

Widerwillen gegen Bier: Alum., Bellad., Cham.

— — **Brod:** Bell., Con., Cycl., Ignat., Kali, Lycop., Natrum mur., Nux vom., Nitri ac., Phosph. ac., Phosph., Pulsat., Rhus.

— — **fette Speisen:** Hep., Hell., Natr. mur., Petr.

— — **Fleisch:** Alum., Arn., Ars., Bellad., Calc., Carbo veg., Cham., Daph., Ferr., Graph., Ignat., Lyc., Merc., Nitri ac., Opium, Petr., Pulsat., Rhus, Sabad., Sepia, Silicea, Sulphur.

— — **Kaffee:** Bellad., Carbo veg., Chinin, Chin., Coff., Mercur., Natrum mur., Nux vom., Rhus, Sabad., Spigelia.

— — **Milch:** Arn., Bellad., Calc., Ignat., Sepia, Silicea, Stannum.

— — **Saueres:** Bellad., Ignat., Phosph. ac.

— — **Süsses:** Arn., Ars., Caust., Graph. Ignat., Mercur., Nitri ac., Veratr.

— — **Taback:** Alum., Arn., Bellad., Calc., China, Daph., Ign., Led., Natr. mur., Nux vom., Phosph., Rhus, Sep., Spig., Stannum.

— — **warme Speisen:** Anac., Ant. tart., Ars., Bellad., Cham., China, Cocc., Coff., Cycl., Ferr., Graph., Hell., Ign., Lyc., Merc., Nux vom., Pulsat., Sabad., Silicea, Sulphur, Veratr.

Zahnfleischbluten: Calc., Carbo veg., Graph., Mercur., Natr. mur., Nitri ac., Phosph., Phosph. ac., Sep., Staph., Sulphur.

Zittern: Arn., Bryon., China, Cocc., Con., Graph., Ignatia, Nux vom., Opium, Pulsat., Rhus, Sabad.
Zuckungen: Alum., Arsen., Cham., Hyosc., Nux vom., Valeriana.
Zungen-Geschwulst: Ars., Bell., Chin., Merc., Nitr. ac.

Gemüthsbeschaffenheit.

Heiterkeit und gute Laune: Caps., Coff., Op., Phosphor. ac., Valeriana.
Veränderlichkeit der Laune: Ant. tart., Bell., Cycl., Ferr., Ignat., Spongia.
Eingebildeter Krankheitszustand: Calc., Kali, Merc., Stannum.
Unruhe, Ungeduld, Hastigkeit: Aconit., Antim. tart., Ars., Bellad., Cham., Cina, Dros., Hyosc., Ign., Ipec., Merc., Nitri ac., Phosph. ac., Pulsat., Stann., Sulph., Valer., Veratrum.
Gleichgültigkeit, Unempfindlichkeit: Carbo veg., China, Cina, Pulsat. u. Sepia.
Misstrauen, Menschenscheu: Bellad., Lycopod. Led.
Unentschlossenheit, Bedenklichkeit: China, Ignat., Nux vom., Petr., Pulsat.
Angst, Aengstlichkeit, Verzweiflung: Acon., Alum., Anac., Ant. cr., Ant. tart., Arn., Ars., Bellad., Calcar., Carbo veg., Caust., Cham., Cocc., Coff., Dros., Ferrum, Graph., Helleb., Kali c., Lycop., Merc., Nitri ac., Nux vom., Phosph., Pulsat., Rhus, Sep., Silic., Staph., Sulphur, Valer., Veratr.
Furchtsamkeit, Schreckhaftigkeit: Aconit., Antim. crud., Calc., Cocc., Ignat., Kali c., Lyc., Opium, Phosphor., Ranunc., Samb., Sepia, Spong., Stram., Valer.
Niedergeschlagenheit, Trübsinn: Antim. cr., Calcar., China, Cocc., Coff., Con., Cycl., Digit., Graph., Ignat., Lycop., Natr. mur., Nitri ac., Phosph. ac., Puls., Ran., Sabina, Sepia, Spigel., Spong., Stram., Sulphur., Thuja, Veratrum.
Traurigkeit, Weinerlichkeit, Melancholie: Alum., Bellad., Calc., Cham., Cina, Coff., Digit., Graph., Hell.,

Ignat., Lycop., Natr. mur., Phosph. ac., Pulsat., Rhus, Sepia, Silicea, Stann., Staph., Sulphur.

Verdrüsslichkeit, Eigensinn, Unlust: Antimon. cr., Arn., Bellad., Calc., Caps., Caust., Cham., China, Coff., Con., Cycl., Daph., Digit., Hep., Ipec., Kali c., Ledum, Merc., Nux vom., Petrol., Phosph. ac., Plumb., Pulsat., Sabina, Samb., Stann., Staph., Sulph., Thuja.

Reizbarkeit, Aufgeregtheit: Carbo veg., Cocc., Coff., Natr. mur., Nux vom., Phosph., Sulphur.

Zorn, Zanksucht, Aufbrausen: Aconit., Arn., Arsen., Bell., Calc., Caps., Carbo veg., Caust., Cham., China, Cocc., Coffea, Con., Daph., Ferr., Hep., Ipec., Kali c., Ledum, Lycop., Natr. mur., Nux vom., Petrol., Phos., Ran., Sabad., Sepia, Spigel., Sulph., Veratr.

Wahnsinn, Delirium, Wuth: Aconit., Ant. cr., Ars., Bell., Cina, Hyosc., Ign., Merc., Opium, Plumb., Sabad., Samb., Stram., Thuja.

Fixe Idee, Gedankenlosigkeit, Zerstreutheit: Anac., Bell., Caust., Cham., Coffea, Daph., Helleb., Mercur., Natr. mur., Phosph. ac., Ranunc., Rhus, Sepia, Stram. Thuja.

Charakteristisches Auftreten der Wechselfieber, des Nachts, Abends: Cham., Rhus, Sulphur, Ferr. mit vielem Schweiss.

Von den hier angeführten Arzneien werden den meisten Fällen entsprechen: Aconit., Apisinum, Arnica, Arsen., Bell., Bryonia, Caps., Cina, Calc. carb., Carb. veg., Chamom., China, Hepar s. c., Ignatia, Ipec., Lycop., Natr. mur., Opium, Nux vom., Pulsat., Rhus, Sulphur, Tart. emet., Veratr.

Nachbenannte homöopathische Arzneien wurden theils von mir, theils von andern homöop. Aerzten vielfach erprobt befunden.

Aconitum beim vorsetzenden Wechselfieber, das sich dem Entzündungsfieber genähert. (*Gerstl.*)

Die 24. Verdünnung dieses Mittels heilt Wechselfieber bei Kindern, in welchem sich dieselben ausser dem Paroxys-

mus wohlbefinden, wo keine gastrische Complication mit verbunden ist.

Während des Anfalls war bei Erwachsenen das Frostgefühl über den ganzen Körper vorherrschend; bei Kindern hingegen war derselbe unmerklich, um so intensiver aber die darauf folgende Hitze, welche oft 10—12 Stunden anhielt. Herrschte die Hitze während des Anfalls auch bei Kindern vor, so beseitigte das Aconitum das Fieber mit 1—2 Dosen. (Hyg. 1. 76.)

Aconitum, 24. Verd., 4 Gaben, während der Apyrexie gegeben, heilte ein Wechselfieber, das aus heftigem Frost, trockener, glühender Hitze, ungeheurer Beklemmung der Brust bestanden. (Allg. hom. Ztg. 1. 146.)

Aconitum hob Quotidiana und Quartana bei einem zweijährigen Kinde mit abendlichem Frost und zehnstündiger Hitze. (Hyg. 1. 79.)

Aconitum heilte ferner ein kaltes Fieber wie folgt:

Graf *Witthold v. P.*, ein sehr lebhafter und talentvoller junger Pole von 11 Jahren, litt schon im Frühjahr 1846 und 1847 an kaltem Fieber. Im Jahre 1846 war er allöopathisch mit Chinin behandelt worden und hatte mehrere Recidiven erlitten. Nicht besser erging es ihm im Jahre 1847 unter homöopathischer Behandlung. Im Jahre 1848 hatte er am 27. Mai den ersten Anfall und am 29. den zweiten. Das Fieber zeichnete sich durch die heftigsten Fieberbewegungen mit anhaltenden Schmerzen im Hinterkopfe und Nacken aus. Ausser Uebelkeit im Paroxysmus und Mangel an Esslust, waren gastrische Erscheinungen nicht vorhanden. Er erhielt nach dem zweiten Anfall Aconitum I., zweistündlich 1 Tropfen. Der dritte Anfall am 31. Mai war bedeutend schwächer. Dieselbe Verordnung. Der am 2. Juni zu erwartende Paroxysmus blieb gänzlich aus. Es war in diesem Falle nicht nöthig, etwas gegen gastrische Beschwerden zu verordnen, da nach dem 2. Juni keine mehr vorhanden waren. Auch nach 8 Wochen kein Rückfall. Ausser diesem Fall wurde auch der Schneidermeister *Linke*, ein sehr robuster Mann von 30 Jahren, der seit Jahren an einem chronischen Katarrh der Luftröhre

gelitten und nun von einem 3tägigen Wechselfieber befallen wurde. Das Fieber hatte jedesmal um 2 Stunden vorgesetzt und trat am 30. Mai um 7 Uhr Morgens ein. Heftiger Frost bei 2 Stunden Dauer, mit grossem Durst; fortwährende Brecherlichkeit, mehrmals galliges Erbrechen; Zerschlagenheitsgefühl im ganzen Körper, klopfender Kopfschmerz vom Hinterkopf ausgehend, Steifigkeitsgefühl im Nacken, Hitze und Schweiss sehr heftig, im Ganzen 5—6 Stunden anhaltend, Puls sehr beschleunigt, voll; kein Appetit, bitterer, pappiger Geschmack; Stuhlverstopfung. Aconitum I., 10 Tropfen in ein Weinglas Wasser, zweistündlich 1 Theelöffel, brachte noch einen heftigen Anfall, dann Genesung vom Fieber. (Allg. hom. Ztg. 37. 324.)

Ammonium muriaticum wurde von mir in mehreren Wechselfiebern, aus Frost, Hitze u. Schweiss bestehend, Anfangs in der Spitalspraxis zu 10, auch nur 6 Gran in 6 Unzen destilirtem Wasser gelöst und alle 2, 3 Stunden zu 1 Esslöffel in der Apyrexie verabreicht, hülfreich befunden, der Durst mochte beim Frost, oder auch in der Hitze gewesen sein, wenn Milzstechen, Milzanschwellung, Schmerz in der linken Rippenweiche anwesend war. Ferner: bei Tertianfiebern mit einstündigem Frost, Gähnen und Durst dabei, darauf Hitze und Schweiss mit Durst, klopfender Kopfschmerz; Schmerz in den Füssen, gelbliche Zunge, bei ziemlich guter Esslust, Ausschlag an den Lippen mit Brennen.

Bei dreitägigem Fieber von 1½stündigem Frost, dann Hitze und nachher Schweiss, ohne Durst; Ausschlag an den Lippen, bei etwas belegter Zunge, gelber Albuginea, regelmässigen Stuhlausleerungen. Nach einigen Tagen des Gebrauchs dieses Mittels verschwand Alles.

Auch wurde bei andern Gelegenheiten in ähnlichen Fällen die 6. Verd. der Decimalscala, zwei-, dreimal des Tages zu 1 Tropfen in der fieberfreien Zeit mit gutem Erfolge angewendet, es mochte das Wechselfieber auch mit durchfälligen Stuhlgängen oder Verstopfung begleitet gewesen sein und auch den Durst selbst in allen 3 Stadien gehabt haben. (Eigene Erfahr.)

Antimonium crudum erwies sich gegen ein Brechdurchfall-Wechselfieber specifisch und hat in den meisten Fällen allein ausgereicht. Es bestand aus Schauder, Eiskälte der Gliedmassen, bei heisser Stirne und brennend heissem Rumpfe, Unruhe, Uebelkeit; häufigem Gall- und Schleimerbrechen, Durchfall eines wässrigen, gelblichen oder bräunlichen Stuhles; Linderung der Schmerzen durch angebrachte äussere Wärme; heftigen Durst, sehr frequenten kleinen Puls, welche 3, 4 Stunden dauernde Scene mit einem unruhigen, von Delirien unterbrochenem leichten Schlaf endigte, während welchem zuweilen theilweiser Schlaf erfolgte. (Allg. hom. Ztg. 32. Bd. S. 189—192.)

Antimonium crudum, 6. Verd., wurde bei gastrischen Beschwerden, wo bei einer Tertiana in der Apyrexie Ekel, Erbrechen, Magendrücken, Verlangen nach sauren Getränken, bitterer Geschmack, Aufstossen und Appetitlosigkeit zugegen waren, angewendet. (Archiv h. VII. VIII. B. 50. 33.)

Antimonium crudum, 1 Gr. der 1. Verreib., alle 4 Stunden in der Apyrexie verabreicht, erweist sich heilsam im Wechselfieber mit heftigem Frost ohne Durst, Hitze mit Durst, dann Schweiss. Nach beendetem Schweiss Rückkehr von Hitze mit Durst. Druck in der Stirne, Ziehen im Kreuze, ängstlicher, weinerlicher Gemüthsstimmung bei dem mindesten Anlasse. Unwiderstehliche Neigung, Alles in Versen zu sprechen. Keine gastrische Erscheinungen. Der zweite Anfall trat schon schwächer auf und der dritte blieb aus.

Antimonium tartaricum 0, 3. gtt. 12 in s. l., alle 24 Stunden $\frac{1}{12}$, heilte nach der ersten Dosis das Fieber, auch die Brust wurde frei und das volle Gähnen ermöglicht, bei H. A., 4 Jahr alt, aus St. Es kam seit 4 Tagen jeden Nachmittag geringer Frost, darnach starke Hitze, Durst und Schweiss; das Stadium der Hitze dauerte fast die ganze Nacht hindurch. Morgens ist er auf, hat aber auch in der Apyrexie Kopfschmerzen und beim Husten Schmerzen in der Brust, welches der Grund sein mochte, weshalb er beim Gähnen den Mund nicht recht öffnen konnte; da-

bei Müdigkeit und wenig Appetit. Husten nicht oft. Das ganze Bild schien rheumatischen Ursprungs gewesen zu sein. (N. Zeitschr. f. hom. Klinik. 3. B. 62.)

Antimonium tartaricum heilte Quotidian- und Tertianfieber, sie mochten gastrischen oder rheumatischen Ursprungs gewesen sein. (Hygea 13. Bd. S. 78.)

Antimonium tartaricum erwies sich in soporösen Wechselfiebern besser als Chinin. (Hygea 20. Bd. S. 291.)

Antimonium tartaricum 0, 2 gtt. 12 in s. l., alle 4 Stunden $\frac{1}{12}$., beseitigte schnell eine Tertiana, wo heftiger Kopfschmerz in der Hitze und Schlaf, um den Mund herum Ausschlag, rheumatischen Ursprungs, war. Eine Tertiana, deren Hitzstadium von heftigen Kopfschmerzen begleitet, in der Apyrexie wenig Esslust war. — Ferner: Eine Tertiana mit immer um mehrere Stunden anteponirenden Typus auftrat, wo der Schweiss mässig, Dauer von 1 Stunde; die Hitze lange und stark, mit vielem Schweiss, intensivem Durst und Delirien vergesellschaftet war; Kopfschmerz beständig; in der Apyrexie Müdigkeit und gar kein Appetit war. — Ein Wechselfieber, Morgens 9 Uhr starker Schüttelfrost, in welchem Patient bei Bewegungen des Gliedes tonischen Krampf darin bekam und wo beim Gähnen der Mund offen stehen blieb, dass er denselben nicht sogleich wieder schliessen konnte. Beim Froste Schmerz im Rücken. Froststadium von $\frac{3}{4}$ Stunden, darauf Erbrechen, Kopfschmerzen, Hitze und Durst, nach dem Trinken meistens Brechwürgen etc. Hitze mässig und erst lange nachher (Nachmittags) Schweiss während des Schlafes. Ganze Charakter gastrisch-rheumatisch. Tart. stib. 0. 3 gtt. 2 in s. l., alle 2 Stunden $\frac{1}{12}$., und nach ein paar Tagen die Lippen voll Bläschenausschlag und Wegbleiben des Fiebers. (Neue Zeitschrift für homöop. Klinik 3. Bd. S. 61 u. 62.)

Wechselfieber, hauptsächlich mit gastrischer Complication, mit gastrisch-nervösen, oder gastrisch-entzündlichen Zuständen, heilt Tart. emet., 2.—3. Verreib., zweimal täglich und öfter. (R. A. M. L. Tkr.)

Antimonium tartaricum in niedern Verreibungen und Verdünnungen beseitigte Wechselfieber mit Frostigkeit wie vom Wasserübergiessen, mit Gänsehaut, Gähnen, Durstlosigkeit, Schlafsucht, darauf folgender Hitze, Kopfeingenommenheit, Schweiss, besonders stark des Nachts, bei gastrischer Complication mit Durchfällen, seltener bei harten Stuhlentleerungen. Bei Uebelkeit, Erbrechen und mangelnder Esslust. (Eig. Erfahr.)

Apisinum wird von Dr. *Hering* und *Wolf* gegen **alle Art** Wechselfieber empfohlen, und sie mögen noch so complicirt erscheinen. (Ich habe keine Erfahrung darüber.) Das Prüfungsbild des Bienengiftes zeige, dass es mit derselben Allgemeinheit und mit derselben charakteristischen Eigenthümlichkeit wie wir dergleichen nur vom Wechselfieber kennen, auf die ganze Sanguification und auf **alle Nerven**, sowie Rückenmarks- und Ganglien-Nerven alterirend einwirke, und bei jedem Fieberfalle *(Wolf)* präcis, sicher und schnell wirkend sich bewähre. Es wirke direct, während die andern Fiebermittel nur bestimmten Individualitäten entsprächen, bei welchen die Heilung gewöhnlich nur auf Umwegen und langsam geschehe. Dr. *Wolf* behauptet viele Wechselfieber damit geheilt zu haben, worunter viel schwere und complicirte zu zählen seien.

Im Bienengifte biete die Natur dem Menschen das Heilmittel gegen den gesammten Krankheitsprocess, welcher sich nur durch die in bestimmten Perioden wiederkehrenden Anfälle von Frost, Hitze und Schweiss, wesentlich als eine besondere Individualität charakterisire, während er alles übrige Pathische mit andern Leidensformen gemein habe. Sämmtliche Beschwerden, welche bis jetzt bei dem Wechselfieber wahrgenommen worden sind, fänden sich in treffender Aehnlichkeit wieder unter den vom Bienengifte bewirkten Befindensveränderungen. Es entspräche daher auf das Vollkommenste. Auch schützte es gegen den Uebergang des Wechselfiebers im Typhus, gegen Desorganisationen der Milz und die aus derselben hervorgehende Blutentmischung und Wassersucht und gegen alles Chinasiechthum. Ueberall, wo es vom Anfange an dem Fieber entgegen gewirkt,

komme es nicht zu solchen Folgen, und wo solche auf andern Wegen bereits herbeigeführt sind, würden sie von ihm so bald als möglich wieder aufgehoben werden.

In allen leichtern Fällen und rechtzeitig angewendet, wäre es immer genügend, während der fieberfreien Zeit, Morgens und Abends 1 Tröpfchen der 3. Potenz, einnehmen zu lassen, bis der nächste Anfall ausbleibt.

Nicht selten geschähe dies schon mit dem ersten Anfall, meistens mit dem zweiten, höchstens mit dem dritten. Darauf wäre die Nachwirkung ungestört abzuwarten und zwar bis zur vollendeten Genesung.

In allen schweren Fällen, sagt Dr. *Wolf*, die durch längere Dauer oder überhaupt durch tiefer eingreifende Abnormitäten ein mächtigeres und bedrohlicheres Vorherrschen erlangt haben, oder durch die Heftigkeit und Langwierigkeit der Anfälle mit den kürzesten Intermissionen, oder durch Verdoppelung der Anfälle, oder irgend eine Gefahr durch Steigerung im Verzuge sich ankündigt, bedürfe es einer in der kürzesten Frist zu bewirkenden Art von Sättigung des Organismus mit der Arznei, um den Heilenden schleuniger und sicherer die Oberhand über alles Krankmachende zu erringen. Für diesen Zweck sei es angemessen, unter den dringendsten Umständen von einer Auflösung 2 bis 4 Tropfen der 3. Potenz in 12 Esslöffeln voll Wasser durch Zusammenschütteln in einem Fläschchen bewirkt, stündlich einen Esslöffel voll, oder wenn es weniger eilig erscheint, 3—6-stündlich 1 Tröpfchen derselben Potenz auf Zucker einnehmen zu lassen. So wäre fortzufahren, bis Besserung beginne, und dann die Besserung ruhig abzuwarten. — Zeige sich hingegen die Besseruug noch nicht befriedigend, so werde noch einigemal die Wiederholung der letztern Gabe 12—24stündlich erforderlich, bis Alles zufriedenstellend erscheine.

Gestaltet sich aber das Befinden des Kranken von der Art, dass das Besserwerden in fortdauernder Verbindung mit deutlichen Arzneisymptomen weiter verliefe, so würde das weitere Fortsetzen der Arznei nur zum Schaden gereichen, dann wäre es sehr vortheilhaft, mit einem Kügel-

chen der 30. Verd. den Schluss zu machen und die Reconvalescenz abzuwarten.

Ob nicht mit der Aenderung des stationären Krankheitsgenius sich auch in der Wirksamkeit dieses Mittels Vieles ändert, wäre eine Frage, die von der Zukunft abhinge. Ferner, ob vorherrschende Sumpfluft an bestimmten Orten, die die Wechselfieber epidemisch auftreten lässt, das Bienengift zu Nichts mache, wäre eine andere Frage. Zwei Ausnahmen biete das Bienengift in seiner Heilkraft gegen die Wechselfieber — einmal, das Eindringen in vergifteten Boden und dann das mit ihm complicirte Chinasiechthum. Es wäre mehr die Eigenthümlichkeit des Wechselfiebers, dass es zugleich auf die im Organismus vorhandenen Krankheitskeime anregend einzuwirken pflege. Ganz besonders gälte diess in Beziehung auf die Psora. Je allgemeiner dieses Urgift in der menschlichen Natur verbreitet ist, desto häufiger sähen wir das Wechselfieber mit psorischen Leiden sich verbinden, und aus dieser Verbindung komme seine grösste Langwierigkeit und seine vorherrschende Desorganisations-Tendenz.

Zur Heilung derartiger Fälle wäre dann die Mitwirkung eines der Individualität entsprechenden Antipsoricums unentbehrlich. Als solches fand Dr. *Wolf* in der gegenwärtigen Krankheits-Constitution grösstentheils das Natr. mur. sich bewähren, wenn er damit, wie folgt, verfahren. Waren die Zeichen der psorischen Complication sogleich im Anfange der Erkrankung wahrzunehmen, so begann er die Cur mit einem Streukügelchen der 30. Potenz des Natr. mur., und wartete die Wirkung davon ungestört bis nach Beendigung des 3. Anfalls ab. Trat bis dahin der Uebergang zur Gesundheit schon entschieden hervor, so bedurfte es keiner weitern Nachhülfe mehr, sondern es wurde die Vollendung der Heilung von dem fortgesetzten wohlthätigen Einflusse der einzigen Arzneigabe ruhig abgewartet, was um so leichter geschehen konnte, weil Alles von Tage zu Tage besser und besser zu werden pflegte. Verhielten sich hingegen beim Beginn der Krankheitsscene die Anzeigen der Psora-Verbindung noch unerkennbar im Hintergrunde,

so kam unverzüglich das Apisinum zur Anwendung. Blieb dieses bis nach dem dritten folgenden Anfall ohne deutlich beginnende Heilwirkung, oder stellte sich gar eine weitere Entwickelung des Krankheitsprozesses heraus, so galt es als entscheidende Anzeige — wenn kein anderes Hinderniss zu ermitteln war — der psorischen Complication. Nun wurde nach Beendigung des dritten Paroxysmus $\frac{1}{30}$. Natrum mur. verabreicht, und darauf wiederum bis nach dem 3ten Anfalle der Erfolg abgewartet, wenn nicht irgend eine Gefahr im Verzuge sich dabei herausstellte, dann war entweder das Fieber beendigt und keine Arznei mehr nothwendig, oder es dauerte noch in hülfsbedürftiger Stärke fort. In letzterm Falle wurde nun weiter von dem Bienengifte Gebrauch gemacht und davon täglich früh und Abends ein Tröpfchen der 3. Potenz gegeben, bis der Uebergang zur Reconvalescenz entschieden war. Nun musste jedes weitere Arzneieinnehmen wegbleiben und die Nachwirkung des Kochsalzes ruhig abgewartet werden, ohne eine Gabe davon zu wiederholen, weil sonst eine Störung dadurch herbeigeführt und die Genesung hinausgeschoben worden wäre, und weil die Natrum-Wirkung durch das Interponiren des Apisins keine Störung in seiner Wirkung erduldet hat. Wird abgewartet, so ereignet es sich nicht selten, dass frische, trockene Krätze zum Vorshein kam, welche unter dem eigenthümlichen Hautjücken allmählich hier abstarb und mit vollständigem Abschälen der äussern Haut endigte, so dass hiermit die Natur des Grundübels jedem unbefangenen Auge zur objectiven Wahrheit wurde.

Dasselbe Verfahren wurde eingehalten, auch wenn einmal ein anderes Antipsoricum das Angezeigtere war, eben so, wenn hier und da eines der drei übrigen Grundgifte die Unheilbarkeit des Wechselfiebers bedingte, und ein diesem entsprechendes Antidot erheischte. Wo China-Missbrauch stattgefunden, dort wurde Apisin oft mit Nutzen gebraucht; in schwierigen Fällen auch wieder Natrum muriaticum in der 5000. Potenz, das Heilung brachte. (H. Erf. von Dr. *Wolf* vom Bienengift.)

Aranea diadema heilte Wechselfieber mit gastrischen Beschwerden begleitet, nämlich: Verminderte Esslust, Ekel, Uebelkeit, Brechreiz, Anomalien des Stuhles u. s. w., dabei die eigentliche Färbung der Haut. Die Wechselfieberkranken spürten alle jene Zufälle, welche bei Störungen in den ersten Wegen nie vermisst werden. Der Appetit fehlte gänzlich, oder ist nur auf besonders schmeckende Dinge gerichtet gewesen, das Genossene wurde schwer vertragen, Zunge belegte sich, Schmerz im Magen, Leber und Milzgegend trat ein, Erbrechen grüner, bitterer, wässeriger Flüssigkeit; Stuhlverstopfung, oder Stühle aus alten verbrannten Knollen stellten sich ein; Harn ging wenig, dunkel, trübe ab, in der Hitze meist heller als gewöhnlich, starke Abmagerung war sichtbar, trockener, rauher Husten, grosse Anschwellung der Milz und Leber, später Ascites, Sinken der Kräfte, Trägheit, Reizbarkeit, oder noch häufiger Apathie, Stumpfheit traten ein. Es erschien in 5 Fällen nach der ersten Gabe kein Paroxysmus mehr, in 2 Fällen noch ein Anfall, in 5 Fällen noch 2, in andern 5 Fällen noch 3, in 6 Fällen noch 5 Anfälle. Auf den Typus, ob quartana, tertiana oder quotidiana, wurde bei der Anwendung der Aranea diad. keine Rücksicht genommen. In mehrern oder andern Fällen wurde eine eigene Umstimmung des Nervensystems beobachtet, so, dass die Wahl eines andern Mittels, wie Bryon., Bell. und Ars. die genauere Anzeige hierdurch gegeben ward, auf welches Mittel dann die Heilung schnell erfolgte. Es wurde stets die 2. Verreibung der Aranea diadema angewendet. (Allg. h. Z. 46. Bd. S. 161. 162.) —

Aranea diadema, 1. Verr., heilte mehrmals Wechselfieber. (Allg. h. Ztg. 2. Bd. S. 112.)

Arnica 6. hob eine Quotidiana. Das Fieber kam des Morgens mit starkem Frost, heftiger Hitze mit darauf folgendem Schweiss. Durst war schon im Froste vorhanden, doch hier nur mässig, stärker kam er dagegen in der Hitze. Beim ersten Anfalle trat während des Frostes Erbrechen, Magenschmerz, Appetitlosigkeit, Grausen vor

dem Fleische ein. Zwei Dosen binnen 3 Tagen genommen, brachten Genesung. (Allg. h. Ztg. 8. Bd. S. 234.)

Arnica, besonders nach China im Uebermaasse gebraucht, ist ein sehr gutes Mittel in Wechselfiebern. (Allg. h. Ztg. 28. Bd. S. 367.) —

Arnica ist in Wechselfiebern besonders sehr wirksam, wo der Durst schon bei der Kälte sehr stark ist und der Urin eine dunkle Farbe mit rothem Satz hat und besonders, wenn früher schon Chinin vergebens gebraucht worden ist. (Eigene Erfahr.)

Arnica, bei Wechselfiebern mit hervorragendem starken Durste, sowohl vor dem Frost- als in dem Hitz-Stadium und sowohl mit dem Tertian- als Quartantypus.

Arnica, 4. Verd., 8 Dosen in wenigen Kügelchen, täglich 2 Mal eine Gabe, beseitigten in 4 Tagen eine Tertiana, wo früher Chinin vergebens angewendet wurde. Es bestand aus Frost, besonders in der Magengegend, dabei starker Durst, darauf folgende Hitze mit Kopfweh, etwas Durst, dann Nachtschweiss. (Eigene Erfahr.)

Arnica, 3. Verd., zweimal täglich in Kügelchen, heilte ein Wechselfieber mit Durst vor und während des Frostes, bei der Hitze wenig Durst, und wenig Trinken, dabei Milzstechen, Milzanschwellung beim und nach dem Anfall. (Eigene Erfahr.)

Arnica X. trocken und 1 Dosis in Wasser gelöst, den Tag über genommen, bei einer Febris tertiana anticip., früh kommend mit grosser Kälte, besonders im Magen, die 2 Stunden hindurch anhielt, dabei Erbrechen des Genossenen und Durst auf Wasser, Hitze und Schweiss mässig. Die Kälte wurde auf Arnica bald geringer, die Hitze stark mit wenig Schweiss, noch ein kleiner Anfall kam, dann hörte das Fieber auf. (N. Archiv 3. B. S. 141.)

Arnica X. Alle Abende kam Kälte, mit grosser Mattigkeit, nach dem Niederlegen grosse Hitze, bes. im Kopfe, des Morgens Erwachen mit Schweiss. 1 Gabe heilte. (N. Archiv 3. B. S. 142.)

Arsen ist bei Wechselfiebern ein sehr gut brauchbares Mittel und in gegebenen Fällen gehört es zu den er-

sten. Diese Arznei fand ich bei Wechselfiebern hülfreich, die bereits einige Zeit dauerten und scheinbar passenden Mitteln widerstanden haben; bei Fiebern, wo das Kälte- oder Frost-Stadium ziemlich kurz, dagegen der Hitz- und Schweisszeitraum sich in die Länge zog und die Hitze mit unauslöschlichem Durste begleitet war; auch wo der Schweiss beinahe ganz fehlte. Bei Malaria-Fiebern — in Sumpfgegenden — erwies sich Arsen aber dann besonders hülfreich, wenn das Wechselfieber mit Schleim- und Gallerbrechen, wässerigen Durchfällen, Brenngefühl, bes. im Magen, grossem Angstgefühl, Ohnmachten, auffallender Herabgesunkenheit der Lebenskräfte, grosser Unruhe und sehr vielem Durste, namentlich während der trockenen, brennenden Hitze, begleitet war. (Eig. Erfahr.)

Arsen, 30., 24. Verd., erwies sich in unzähligen Fällen sowohl bei Tertian-, Quartan- und Quotidianfiebern, besonders nach Missbrauch von China, bei Schüttelfrost, und fast Unmöglichkeit, sich zu erwärmen, Ohnmachten, heftigem Durste, Schwindel, Aufgetriebenheit des Gesichtes, Geschwulst der Füsse, Herzensangst, Athemnoth, grosser Schwäche, Brennen in der Herzgrube, gelber, erdfahler Gesichtsfarbe, Uebelkeit, Erbrechen, Kopfweh und aufgetriebenem Unterleibe sehr hülfreich. (Jahrb. der hom. Heilk. 3. Bd. S. 100.)

Arsen heilte Wechselfieber, wo der Anfall des Nachts kam. Patient war schlaflos, sehr unruhig, wollte aus einem Bette ins andere. Früh rheumatische Schmerzen in den Unterschenkeln. Um 7 Uhr Morgens trat Kältegefühl mit grosser Angst, dann Erbrechen von gelblichem Wasser mit Schleim vermischt, 4-, 6-, 7mal. Nachher fehlte der Appetit ganz; der folgende Tag war ziemlich gut, die Nacht darauf war eben so wie früher beschaffen. (Allg. h. Ztg. 18. Bd. S. 44.)

Arsen heilte Sumpfwechselfieber in 3, 4 Dosen, wenn sie mehr aus Hitze mit grossem Durste, als aus Frost und nach der Hitze folgendem Schweisse bestehen und von auffallender Schwäche begleitet werden. (Allg. h. Ztg. 17. Bd. S. 188.)

Arsen bewies sich hauptsächlich da heilsam, wo gleichzeitig mit dem Fieber ein Rückbildungsprocess im gesammten Körper durch profuse Schweisse, Durchfälle oder lymphatische Ausschwitzungen im Zellgewebe und in verschiedenen Höhlen des Körpers, oder endlich Atrophie irgend eines zum Leben nöthigen Organes, oder des gesammten Organismus sich äusserte. (Allg. h. Ztg. 24. Bd. 119.)

Arsen heilte eine Quartana, die aus einer durch China unterdrückten und 2-, 3mal recidiv gewordenen Tertiana hervorgegangen. Zuerst entstand heftiger Kopfschmerz, dann Schneiden im Bauche, um die Nabelgegend, wie mit Messern, mit Eingezogenheit des Bauches; Kälte des Körpers, nach 1½ Stunden starker Frost, bald Hitze mit Nachlass der Schmerzen, dann Schweiss und grösste Schwäche. Nach dem nächsten Anfall war das Fieber geheilt. (Allg. h. Ztg. 17. Bd. 231.)

Arsen 30. hob eine Quartana mit Schüttelfrost, mässiger Hitze bei unterlaufendem Frostschauder, ohne Schweiss, mit Drücken und Ziehen in der Stirn bis in die Augen, deren Oeffnen, sowie jede Bewegung, den Schmerz vermehrte, bei fadem Geschmack; Aufschrecken beim Einschlafen und Oedem der Füsse. Zwei Dosen heilten. (Thor. Beitr. 3. B.)

Arsen 30. heilte eine Quartana bei einer Frau. Der Paroxysmus bestand aus gelindem Frost, dann brennender Hitze mit heftigem Kopfweh und unauslöschlichem Durst, spät nachher kam starker Schweiss. In der Magengegend beständiges schmerzhaftes Brennen. (Horns Ztg. Nr. 5. 148.)

Arsen, 6. Verd., beseitigte ein nach Chinin-Missbrauch bestehendes Fieber. Manchmal trat 1-, 2mal zu unbestimmter Zeit kommendes Kühlegefühl unter die Haut, dann Schweiss, wozu überhaupt Neigung war. Appetit wenig, Stuhl hart, grosse Entkräftung. Schon eine Gabe hat geheilt. (Allg. h. Ztg. 47. B. S. 43.)

Arsen will Dr. *Gauwerky* in Wechselfiebern mit Sicherheit nur dann angewendet haben, wenn er denselben in der 1. bis 4. Potenz tropfenweise alle 4 Stunden gegeben hat. Es sollen niemals nachtheilige Wirkungen von solchen Gaben entstanden sein. (Allg. h. Ztg. 53. Bd. S. 44.)

Arsenicum 30. besserte und heilte ein Wechselfieber, das aus allgemeiner eintretender Schwäche bestand, worauf des Nachts besonders Morgens Schweiss folgte. (N. Archiv 3. Bd. S. 142.)

Arsenicum wurde, wo das Individualisiren fruchtlos blieb, angewendet und er half, so, dass man zur Erkenntniss kam, die maskirten Fieber mit Arsenicum allein heilen zu können. (Allg. hom. Ztg. 7. Bd. S. 368.)

Arsenicum 30::: heilte ein Wechselfieber mit Blutbrechen. Es war eine Tertiana. Der Körper des Patienten war corpulent, dabei Geneigtheit zur Aergerlichkeit. Der Anfall bestand aus Schwindel, klopfenden Stirnkopfschmerzen, Schüttelfrost, 3, 4 Stunden anhaltend, durch äussere Wärme nicht tilgbar, ohne Durst, und Erbrechen, Anfangs aus Galle und zuletzt mit Blut. Darauf Hitze, bes. brennende im Rücken und überhaupt trocken und nur zuletzt in Schweiss übergehend und mit Durst gepaart. Dabei trockener Husten, auch in der Apyrexie, Abends am schlimmsten. Im Anfalle grosse Hinfälligkeit. Es erfolgte nach einer einzigen Gabe Heilung. (Allg. hom. Ztg. 8. Bd. S. 104.) —

Arsenicum 30: jeden Abend 8 Tage hindurch gegeben, heilte ein Wechselfieber, das folgend einherging: Die Nacht vor dem bösen Anfalle war schlaflos, die Patientin war sehr unruhig, wollte aus dem Bette in ein anderes, früh entstanden rheumatische Schmerzen in den Unterschenkeln. Um 7 Uhr früh trat ein Kältegefühl mit grosser Angst ein, dann erfolgte Erbrechen gelblichen, bittern Wassers mit Schleim vermischt 6—7mal. Dann fehlte der Appetit ganz. Den folgenden Tag war sie ziemlich wohl, konnte trinken, ohne zu brechen, und genoss auch etwas Suppe. Die Nacht nach dem 2ten freien Tage wurde dann wieder schlaflos und unruhig, und es folgte die Wiederholung der obigen Scene. (Allg. h. Ztg. 18. Bd. S. 44.) —

Arsenicum 30· sechs Gaben täglich, dann noch andere 4 Gaben den andern Tag über verabreicht, hoben ein dreitägiges Fieber, bei welchem der Anfall mit Schwindel, klopfendem Stirnkopfschmerz begann, dann 3—4 Stunden

anhaltender Schüttelfrost ohne Durst, erschien aber mit Erbrechen, welches Anfangs von Galle und zuletzt von Blut begleitet war. Hierauf kam trockene Hitze, besonders im Rücken brennend, die in Schweiss überging und mit Durst gepaart war. (Hygea 4. Bd. S. 341.) —

Arsen beseitigte in der 30. Potenz nach dem ersten Anfalle eine Quartana bei einem 20jährigen kräftigen Manne, der seit einigen Wochen Nachmittags 2 Uhr eine Stunde lang starken Frost hatte, der sich durch starkes Ziehen in den Füssen vorher ankündigte. Darauf erschien starke Hitze und Durst, dann sehr starker Schweiss. In der Apyrexie war allgemeine Mattigkeit. (Thorer in seinen Beiträgen 2. Bd.) —

Arsen wurde in der Leipziger Polyklinik in der 6. Verdünnung bei Wechselfiebern, auch in den kachektischen und dyskrasischen Fällen, besonders dann angewendet, wo die hydropische und septische Blut-Krase vorgefunden wurde; bei wachsartig, schmutzig-weisser Hautfarbe, fauligem Geschmack, stinkendem Athem und übelriechenden Excretionen, Blutungen, Friesel, Neigung zu Decubitus und Brand; Milz- und Leberanschwellung, wobei die Paroxysmen durch Hitze, Angst, Herzklopfen etc. mit Kräfteverfall und Abmagerung sich auszeichneten. (Allg. hom. Ztg. 48. Bd. S. 187.) —

Belladonna wurde von mir angezeigt gefunden, wenn die Wechselfieberanfälle mit starken Congestionen, grossen Kopfschmerzen, die ans Unerträgliche grenzten, von Schwindel, Röthe des Gesichts und der Augen, Uebelkeit, Erbrechen, mehrtägiger Stuhlverstopfung, Schüttelfrost oder auch von blosser Frostigkeit, Frostüberlaufen mit Durst, ohne darauf folgender grosser Hitze und Schweiss, mit Verdrüsslichkeit und Irrereden, bes. während der Hitze, begleitet waren; endlich, wo Schmerzhaftigkeit der Milz vorgefunden wurde. (Eig. Erfahr.)

Belladonna 30·· heilte eine Quotidiana aus Frost, Hitze, ohne Schweiss. Durst vor dem Froste, in einer Dosis. (Allg. hom. Ztg. 8. Bd. S. 233.)

Belladonna dient in niedern Potenzen auch in den hartnäckigsten Quartanen. (Allg. h. Ztg. 13. Bd. S. 50—53.)

Belladonna heilte Wechselfieber, die bereits längere Zeit bestanden, die früher überdiess mit Chinin auf kurze Zeit unterdrückt wurden, aber später um so heftiger auftraten, mit vielen gefährlichen Krankheiten vergesellschaftet waren, als: Anschwellung der Leber, der Milz, oder des ganzen Unterleibes, hydropische Anschwellung der Augenlider oder der untern Extremitäten, erdfahles Aussehen, fast völlig darniederliegende Digestion und der Reproductions-Sphäre. (Hygea 20. Bd. S. 291.) —

Belladonna 400. heilte ein Wechselfieber: In der Apyrexie war Kopfschmerz, Appetit gut, aber nach mässigem Essen ein lästiges Gefühl von Kälte in der Magengegend, die Milz hart, schmerzte wenig. Vor dem Eintritt des Frostes steigerte sich der Kopfschmerz, es stach in den Schläfen, die Sinne wurden überempfindlich, die Augen roth und strotzend, dabei Klage über ein eigenthümliches „Wirren" in der Stirne, er wurde zänkisch und leidenschaftlich. Frost, Hitze und Schweiss boten nichts Auffallendes. Zwei Gaben binnen 24 Stunden machten den Anfall schwächer und eine dritte hob ihn gänzlich. (Arch. h. 23. Bd. 1. H. S. 73.)

Belladonna, 30. Verd., bei wüthendem Kopfschmerz, Schwindel, ungeheurem Durste, leichtem Phantasiren während der Hitze. (Allg. h. Ztg. 1.) —

Belladonna 0, gttj. in ¼ Glas Wasser, davon 3stündlich 1 Theelöffel, heilte eine Tertiana convulsiva mit Delirien, hochrothem Angesichte, mit Blicken wie beim Rausch bei einem unverheiratheten Frauenzimmer. (Dr. *Lidbeck* über Wechselfieber.)

Belladonna, 6. 15. Verd., in wiederholten Gaben, heilte bald ein Wechselfieber, das alle andere Tage mit Dehnen, Gähnen, Durst, Erbrechen von Schleim, und Durchfall beim Frost hatte. Patientin trank hier nicht. Darauf Hitze mit starkem Durst und viel Trinken. Endlich Schweiss ohne Durst. In der Apyrexie Ausschlag

um die Mundwinkel, übler Geschmack, keine Esslust; schmerzhafte Milzanschwellung; ängstliche Träume. Das Gemüth sehr reizbar, namentlich während des Frostes, über Kleinigkeiten Aergerlichkeit bei einer Person, die sonst sanft gewesen und geduldig schien. (Eig. Erfahr.)

Belladonna 12. in fieberfreier Zeit 1-, 2mal verabreicht, heilte eine Tertiana, die mit Gähnen und Dehnen begann, darauf Frost mit Durst, endlich Hitze mit Schweiss ohne Durst folgte. In der Apyrexie Ausschlag an Winkeln des Mundes, übler Mundgeschmack, schmerzhafte Milzgegend, Geschwulst der Milz, ängstliche Träume. (Eig. Erfahr.)

Belladonna wird in jenen Wechselfiebern als specifisch wirkend erscheinen, wo wenig Frost, die Hitze mit heftigen Congestionen verbunden ist, die sich der Art steigern, dass die Kranken zu phantasiren beginnen, aus dem Bette springen, überhaupt wo das Fieber einer Febris nervosa sehr ähnlich erscheint, oder einer Gehirn-Entzündung nahe kommt. (Allg. hom. Ztg. u. eig. Erfahr.)

Bryonia, 18. Verd., heilte Wechselfieber, das Nachmittags mit mehrstündigem Frost, unerträglich herauspressendem Kopfschmerz, besonders in der Stirn, auftrat, der durch die geringste Bewegung erhöht wurde; dabei starker Durst. Um die Schmerzen zu erleichtern, musste Patient sich legen. Darauf Hitze im Kopfe. Gegen Abend wohler; der Schlaf Nachts unruhig. Der nächste Paroxysmus nach obiger Gabe stärker, jedoch ohne Kopfweh, der nächste P. blieb aus. (Allg. h. Ztg. 5. Bd. S. 160.)

Bryonia, 30. 21. 18. Verd., bei vorwiegender Kälte mit Magenleiden und pleuritischen Erscheinungen, gastrischen Beschwerden und Rückenschmerz werden durch Bewegung vermehrt; dabei Neigung zur Hartleibigkeit. (Arch. 8. Bd. S. 87.; Allg. h. Ztg. 5. Bd. S. 238.) —

Bryonia 30. heilte tägliches Wechselfieber mit Seitenstechen. Nach 12 Uhr Kälte mit Husten, Seitenstechen und Reiz zum Erbrechen, dabei Durst, wie auch in der Hitze. Kein Schweiss. (N. Arch. 3. Bd. S. 142.) —

Bryonia 30. Fieber aus blosser Hitze, Phantasiren und viel Durst. (N. Archiv 3. Bd. S. 42.)

Bryonia 30. bei vorherrschender Kälte, sehr starkem Schweiss und ungeheurem Durste, Schwindel, stechendem Kopfschmerz. Stechen in Brust und Unterleibe. Röthe der Wangen, selbst in der Kälte. (Allg. hom. Ztg. 43. Bd. S. 345.)

Bryonia, Wechselfieber-Anfall früh. Frost überwiegend, Durst während des Frostes und der Hitze. Beträchtliche Athembeklemmung heilte 18. Verd. (Allg. h. Ztg. 44. Bd. S. 173. 174.) —

Bryonia 3. Verd. Wo Brustaffection, Oppression, Druck, Stechen in der Pleura und Milzgegend, quälender, trockener, erschütternder Husten, sogar mit Würgen. Die Paroxysmen nicht besonders heftig und lang, wohl aber der Schweiss. (Allg. h. Ztg. 48. Bd. S. 187.)

Bryonia 24:::, in 3 Löffeln Wasser gelöst, sollen eine Quartana pleuritica in kurzer Zeit geheilt haben. (Allg. h. Ztg. 50. Bd. S. 190.)

Bryonia, 15. Verd., heilte bald Wechselfieber, aus Kälte, Hitze und Schweiss bestehend, bei der Hitze Durst, während dem Fieber Schmerz im Achselgelenke. (Eigene Erfahrung.) —

Bryonia, 6. Verd., täglich 2 Dosen, beseitigte ein Wechselfieber nach dem 3. Anfall mit Schüttelfrost, vor und während desselben Gähnen, blaue Nägel und Durst dabei. Hitze mit gleichzeitigem allgemeinen Schweiss, Kopfschmerz, wenig Durst, belegte Zunge. Nach dem 2. Anfall erschien Ausschlag um den Mund, welcher Brennen machte. (Eigene Erfahr.)

Bryonia, 6. Verd., hob nach täglich 2mal gereichter Gabe in wenigen Tagen eine Tertiana bei immerwährendem Schmerz in den Gelenken. Das Fieber bestand aus Frost, trockener Hitze und darauf folgendem Schweiss. Der Schmerz kam in den Fussgelenken und war klopfend. Frost in Händen und Füssen bei blauen Nägeln. Bei der Hitze Kopfschmerz. Apyrexie. Zunge rein, viel Speichel im Munde, Geschmack gut. (Eig. Erfahr.)

Bryonia, 6. Verd., 1 Gabe, brachte den Anfall weniger stark, der aus Frost, Hitze und Schweiss bestand, dabei aber starke Empfindlichkeit in der Herzgrube und das Gefühl von auf- und absteigenden Knollen im Halse beim Schlingen. Der 3. Anfall blieb, bei täglicher Wiederholung der Arznei während der Apyrexie, aus. (Eig. Erf.)

Bryonia, 6. Verd., täglich 1 Tropfen, beseitigte binnen wenigen Tagen Wechselfieber, wo Kälte mit Durst, Hitze mit Kopfweh, weiss belegte Zunge, Schmerz im Bauche und Lendengegend, harter Stuhl und rother Urin war. (Eig. Erfahr.)

Bryonia, 15. Verd., gttj täglich wiederholt, heilte in 5 Tagen eine Tertiana aus Schüttelfrost, Schmerz in den Gelenken vor und während desselben, Kopfschmerz in der Stirn, Durst; nachher Hitze mit Schweiss ohne Durst; Albuginea der Augen und die Zunge gelblich, bitterer Geschmack; Stuhl zurückgehalten, fest. (Eig. Erfahr.)

Bryonia, 15. Verd., gttj täglich, hob eine Febr. quartana, aus Frost, Hitze und Schweiss bestehend, mit Durst in der Kälte, bei gelblichem Aussehen und trockenem Husten während des Frostes. (Eig. Erfahr.)

Bryonia, 6. Verd., täglich 1 Gabe, hob eine Tertiana aus vorhergehendem Schwindel. Drückenden Kopfschmerz in der Stirne, der früh kommt, und dann Kälte und Frost, dabei Durst, dann Hitze, auch mit Durst, trockener Husten, Bruststechen, Ekel und Brechneigung. Uebles, blasses Aussehen. (Eig. Erfahr.)

Calcarea carbonica heilte das in einer Gegend grassirende Wechselfieber fast immer und es war diese das Hauptmittel und zwar in einer einzigen Gabe, so bald nur im Froste schon der Durst gegenwärtig war. (Archiv h. 17. B. 72.)

Calcarea heilte in der 30. Verd. ein tägliches Wechselfieber. Es kam in diesem Falle sogleich Hitze, ohne vorgängigen Frost, mit starker Gesichtsröthe, viel Durst, besonders auf Milch, heftiger Hunger und ein an Wahnsinn grenzender Gemüthszustand voll Wuth und Eigensinn; nachher Schweiss, der sich auf die Nacht wiederholte; da-

bei stets harter, aufgetriebener Unterleib und stete Verstopfung. (Archiv h. 17. B. 72.)

Calcarea hob ein tägliches Wechselfieber; das Fieber bestand blos aus Hitze mit Schweiss, wobei Durst. Alle 8 Tage diese Arznei wiederholt, hob es. (Archiv h. 17. B. 73.)

Calcarea 30. beseitigte ein Wechselfieber, wo zuerst Frost, dann Hitze, beide mit Durst, dann heftiger Schweiss, der sich auch in der Nacht wiederholte. Ausserdem Ziehen im Unterleibe und dabei jedes Mal Herzklopfen, chronischer Durchfall, Harnbrennen; Gliederreissen; Schlaflosigkeit wegen Leibschmerz und trockener Husten. (Arch. h. 17. B.)

Calcarea carbonica, 30. Verd., heilte ein Wechselfieber, das zuerst als Tertiana, dann als Quotidiana Morgens 9 Uhr zuerst mit Ziehen in den Beinen und im Unterleibe auftrat, darauf Kälte vom Unterleibe in die Brust herauf ziehend, ohne Durst, mit Schlummer, dann Hitze ohne Durst, des Morgens viel Husten mit süsslichem Auswurf. (Archiv h. 17. B. 74.)

Wo die Wechselfieber mit Dickleibigkeit oder Anschwellung der Bauchdrüsen verbunden sind, ist Calcarea (nach *Lidbeck*) das beste. Es schien gleichgültig, Nr. 1 oder 30 zu geben, wenn nur Dickleibigkeit, Neigung zum Durchfall, wechselnd mit Obstruction zugegen war. Beim Durchfall lieber Nr. 1 ein Gran im halben Glas Wasser aufgelöst, nach jedem Durchfall ein Theelöffel voll, oder auch 3-, 4-, 6stündlich, auch nur 1 bis 2 Mal täglich, nach Umständen. Auch die Nachwehen werden durch Calcarea gehoben. (*Lidbeck* über Wechselfieber in der allg. h. Ztg.)

Calcarea, 30. Verd., gttj. täglich 2-, dann nur 1mal beim Wechselfieber, wo früher viel Chinin genommen worden war und wogegen bereits Arnica in wiederholten Gaben nichts genützt. Das Fieber bestand aus Kälte, Hitze und Schweiss, der Durst trat bei der Kälte ein, dabei Kopfweh in der Hitze. Den Frost begleiteten Schmerzen in den Unterschenkeln, die Milz

war geschwollen und schmerzhaft. Die Zunge war etwas belegt (weiss). In den Nächten, wo das Fieber kommen sollte, traumvoller Schlaf. Die Kälte blieb bei Calc. nach 5 Tagen weg und es kam nur Hitze mit Durst, nach 10 Tagen blieb auch diese weg. Die Milzanschwellung sammt Gliederschmerz vergingen bei Fortsetzung dieses Mittels auch nach 8 Tagen (Eigene Erfahr.) Ein anderes Wechselfieber, das sogleich mit Hitze und dabei starkem Durst ohne frühern Frost einherging, dabei Gesichtsröthe, nachher Schweiss, der sich in der Nacht wiederholte; harter, aufgetriebener Unterleib in Begleitung war; Stuhlverstopfung, röthlicher Urin; Milzgeschwulst und Empfindlichkeit des linken Hypochondriums, hob gleichfalls Calcarea in täglich 2 mal wiederholten Gaben der 30. Verd. (Eig. Erfahr.) Calcarea, 24. Verd. gttj., erwies sich täglich wiederholt bald hülfreich beim Frost, Hitze und Schweiss, lichtgelbem Urin, ohne Satz, häufigem Harndrang, selbst unwillkürlichem Harnen; Reissen in den Gliedern in allen Stadien des Wechselfiebers. (Eig. Erfahr.)

Capsicum 30., beim täglichen Wechselfieber mit Seitenstechen, wo Bryonia nichts helfen wollte. Nachts 12 Uhr Kälte mit Husten, Seitenstechen und Reiz zum Erbrechen, dabei Durst, wie auch in der Hitze. Kein Schweiss. Es kam in einem Falle das Fieber zeitlicher und blieb weg, nachdem blos Kälte kam. (Neues Archiv 3. B. S. 142—143.)

Capsicum 30., Wechselfieber seit 10 Tagen. Zuerst Tertiana, dann Quotidiana, jetzt postponirend zu 1 Stunde. Durst in der Kälte, Hitze und Schweiss. Nach dem Fieber starker Appetit. (N. Archiv 3. B. S. 143.)

Carbo vegetabilis. Das Charakteristische dieses Mitels ist in Kürze Folgendes: Durst nur in der Kälte, oder wenigstens in der Hitze geringer werdend. Schweiss übelriechend. Hoffnungslosigkeit und verzweifelnd, Angst. Schwacher, kaum fühlbarer Puls, Kachexie mit erhöhter Reizbarkeit. Brennschmerz. Blähungsbeschwerden. Chinamissbrauch. (Allg. h. Ztg. 43. B. S. 345.)

Carbo vegetabilis, 30. Verd., wo der Durst während der Hitze fehlte und nur in der Kälte vorkam, die Milz enorm geschwollen und verhärtet, das linke Hypochondrium schmerzhaft, viele Blähungen und Magendrücken nach dem Essen zugegen waren. (Prakt. Beitr. 2. 53.)

Carbo vegetabilis, 18. Verd., in Kügelchen, wurde mit gutem Erfolg bei Wechselfiebern mit starkem Durst in der Kälte, bei Hitze mit wenig Durst, und Schweiss, der auch säuerlich gerochen, bei Gliederschmerzen, Uebelkeiten, Brennschmerz an irgend einer Stelle, gebraucht. (Eigene Erfahr.)

Carbo veg., 6. Verd., 1 Tropfen 2mal täglich, beseitigte öfters Wechselfieber mit abendlich oder nächtlich eintretendem Froste, darauf folgender Hitze und Schweiss, Durst nur im Froste, Hitze im Kopfe, Röthe des Gesichtes, Kopfschmerz, Unterleibsaffectionen; Mangel an Esslust, Magendruck, Aufstossen, Uebelkeit, Herzgrubenempfindlichkeit, Schmerzhaftigkeit der Milzgegend, Stechen in der Milz, die oft aufgetrieben war, bei Stuhlverstopfung. Bisweilen Reissen in den Gliedern und übles Aussehen, Mattigkeit, Schwächegefühl. (Eigene Erfahr.)

Chamomilla wurde in Wechselfiebern, die besonders unmittelbar auf Aergerniss oder bei starker Sommerhitze folgten, die mit bedeutend starker Gesichtsröthe, unauslöschlichem Durst, namentlich bei Hitze und Schweiss, bitterm, galligem Geschmacke, Brecherlichkeit, bitterm Erbrechen, Durchfall galliger Beschaffenheit, Angst, Unruhe u. s. w. begleitet waren, als ein sehr gut wirksames Mittel gefunden. (Eigene Erfahr.)

Cham., 3. Verd., 3 Pulver täglich verabreicht, hoben bald eine Tertiana aus Frost und Hitze ohne Durst, dann Schweiss mit Durst. Kopfschmerz bei der Hitze. In der Apyrexie Fieberausschlag um den Mund, gelbe Albuginea. (Eigene Erfahr.)

Eine Tertiana mit Kreuzschmerz beginnend, dann Frost, dann Hitze mit Schweiss, dabei Brechneigung und Durchfall, so alle 2te Nacht kommend. Zunge in der Mitte

roth auf den Seiten weiss, hob Cham., 9. Verd., 2mal täglich verabreicht, nach wenigen Tagen. (Eigene Erfahr.)

Wieder eine Tertiana mit Magenschmerz begonnen, dann Frost, dabei Bauchschmerzen, Durst, Hitze, dann Schweiss, klopfender Kopfschmerz, bitterer Geschmack, Erbrechen bei normalem Stuhlgang hob Cham., 9. Verd., durch 3 Tage 2mal täglich gegeben, den 2. Anfall. (Eig. Erfahr.)

Mehrere Wechselfieber aus Hitze und Schweiss bestehend, wobei starker Durst, die Zunge in der Mitte weisslich, auf den Rändern roth gefärbt aussah, dabei bitterer Mundgeschmack, weiche Stuhlentleerungen waren, der Eintritt des Paroxysmus in der Nacht zumeist erfolgte, hob sehr bald Cham. in der 9. Verd. in wiederholten Gaben verabreicht. (Eigene Erfahr.)

Auch Wechselfieber, die mit wenig Kälte, aber starker, lang anhaltender Hitze, meist mit Schweiss in Verbindung einhergingen, wobei grosser Durst anwesend; Kopfeingenommenheit im Ganzen, oder nur theilweise sich vorfand, das Gesicht ganz oder halbseitig sehr geröthet erschien, die Zunge sehr roth, wie abgeschält; oder wo neben äusserer Hitze auch Frostschauder zuerst war, dann lange Hitze mit allgemeinem warmen Schweiss oder nur auf der Stirn folgte; Aufschrecken im Schlafe sich einfand, zeigte sich die Chamomilla charakteristisch. (Eigene Erfahr.)

China scheint am besten da zu passen, wo eine langdauernde Einwirkung des Sumpfmiasmas das vegetative Leben, die Blutbereitung herabsetzte, dagegen das Nervensystem überreizte und Milz- und Lebergeschwulst, fahle, gelbe Hautfarbe, allgemeine Kachexie, Anämie und Hydrämie bewirkte. In unmittelbarer Nähe stehen mit ihr Arsen. und Ferrum. (Allg. h. Ztg. 48. 187.)

China-Wechselfieber zeichnen sich von den Wechselfiebern fast aller übrigen Arzneien, Ipec. und Nux vom. vielleicht ausgenommen, durch vollendete Ausbildung, durch lange Dauer und Heftigkeit ihrer Anfälle aus. Die Apyrexie ist Anfangs symptomenleer, oder es sind Symptome gestörter Verdauung, denen der Apyrexie das Natr. mur.

ähnlich, besonders Mitleidenschaft der Leber und der Milz, gelbliche Gesichtsfarbe, weisse Durchfallstühle, bei längerer Dauer Entkräftung, wassersüchtigen Anschwellungen der Glieder, Kriebeln, Unruhe in den Händen und Füssen, Abspannung des Geistes, Niedergeschlagenheit, Zornmüthigkeit. (Oesterr. Zeitschr. f. H. 4. 120.)

China. In Febris quartana bei einem unfolgsamen, eigensinnigen Kinde, aus Frost ohne Durst, der bald vorüberging, Hitze mit starker Gesichtsröthe, bei kalten Füssen ohne Durst, dann aus Schweiss mit Durst, der heftig gewesen, bestehend. In der Apyrexie bisweilen Wechsel von Hitze und Kälte, trockenes Hüsteln, grosse Mattigkeit, unruhige Nächte, beseitigte bald Alles. (Sendschr. von Ott S. 30.)

China. Wechselfieber, das zuerst aus Kälte, dann Hitze und nachfolgendem Schweiss bestand, Alles ohne Durst. Gelbbelegte Zunge, wenig Esslust, angeschwollene Milz, hob bald China in der 3. Verd., täglich in der fieberfreien Zeit zweimal gegeben, in wenigen Tagen. (Eig. Erfahr.)

China und Chinin wurden von mir meistens in Sumpfwechselfiebern, die mit grosser Mattigkeit und Angegriffenheit, erdfahlem Aussehen des Kranken, heftigem Kopfschmerz, Blutdrang nach dem Kopfe, grosser Reizbarkeit des Gemüths, Gedächtnissschwäche, Gesichtsschwäche, Gesichtstäuschungen, Ohrensausen, verändertem, bittern Geschmack; Uebelkeit, auch bitterm Erbrechen, Heisshunger, trockenem krampfartigen Husten, Bruststechen, Durstlosigkeit, oder auch beim Schweiss oder Hitze Durst; Empfindlichkeit der Haut gegen Temperaturwechsel, im Anfalle bei der geringsten Entblössung Schaudern; Milzschmerzhaftigkeit oder Empfindlichkeit; Leibschneiden und oft mit Durchfällen in Begleitung, sehr wirksam gefunden.

Mit grossem Nutzen wendete ich das Chin. sulph. nicht blos bei den Sumpfwechselfiebern, die sich durch vorangehende Erscheinungen zu erkennen gegeben haben, sondern auch bei den sogenannten verlarvten Fiebern an.

Sobald das Fieber als eine reine Nervose dagestanden, mochte es nun als vorübergehende Lähmung, Epilepsie, oder in Convulsionen anderer Art — als Tobsucht oder Sopor — oder als Geistesstörung etc. einhergegangen sein, wurde dieses Mittel in Gebrauch gezogen, insofern keine andere Arznei dem Gesammtzustande besser zu entsprechen vermochte.

Gewöhnlich wurde im Spitale die erste Verreibung von 5 zu 95 Gran vorgerichtet gehalten und davon während der Apyrexie, 3—4mal eine kleine Messerspitze voll, bei 5 Gran pro dosi, gereicht. Bei minderer Gefährlichkeit des Falles wurde bei Abnahme des Schweisses mit dem Eingeben der Arznei begonnen, bei grösserer Bösartigkeit hingegen schon während der Kälte damit angefangen, um den bösartigsten Zufällen bei Zeiten Schranken zu setzen, was denn auch nicht selten geschehen ist. (Eig. Erfahr.)

Auch beseitigte Chin. sulphuricum, 1. Verreibung, auch nur zu 1 Gran, mehrmal in der fieberfreien Zeit verabreicht, Sumpfwechselfieber aus Fieberhitze mit allgemeinem Schweiss, hochgradiger Kachexie, allgemeiner Wassersucht und den übrigen den Chinawirkungen entsprechenden Erscheinungen, wo noch kein Missbrauch mit diesem Mittel früher stattgefunden hat. (Eig. Erfahr.)

China leistete bei den Wechselfiebern — nach Dr. *Gauwerky* — in den höhern Potenzen wenig oder gar nichts. Er ist immer tiefer gegangen und giebt jetzt das Chinin in der 1. Decimal-Verreibung zu 2 bis 6 Gran pro dosi alle 2 bis 3 Stunden, mit sehr glücklichem Erfolge. Dieses Präparat (sagt er) hat die gute Eigenschaft, dass es sich im Wasser, mit etwas Weingeist versetzt, vollkommen auflöst und in der 2., 3. Verreibung gut vertragen wird. (Allg. h. Ztg. 53. 44.)

Chin. sulph., $\frac{1}{24}$ Theil eines Granes, heilte ein dreitägiges Wechselfieber, wobei der Frost im Rücken kam, Reissen, dann Schmerz in der Magengegend denselben begleitete, dann Hitze mit Kopfschmerz und Durst sich einfand, darauf stinkender kalter Schweiss erschienen ist.

In der Apyrexie zeigte sich Magenschmerz, schwere Füsse, Abscheu vor gekochten Speisen und Appetit aufs Brod. Drei Tage erschien kein Stuhl; die Menses waren seit 2 Monaten unterdrückt; Nachts vieles Husten mit Auswurf. Drei solche Dosen hoben die Krankheit. (Allg. h. Ztg. 8. 200.)

Chin. sulph. 0, 1. Gr. 5 alle 3 Stunden, heilte, nachdem Tart. stib. früher vergeblich angewendet worden war, nachstehendes Wechselfieber:

P. G's. Sohn Ch., 12 Jahr alt, in einer Niederung wohnend, zwischen Wald und Wiesen etc., wo sehr häufig und oft ganz allein das Wechselfieber vorkommt. Das Fieber trat am Morgen ein und setzte jedes Mal einige Stunden vor.

Es war eine Tertiana, bestand aus mässigem Froste (½ Stunde), Hitze, Schweiss und Durst — schon im Froste; das getrunkene Wasser erbricht er alsbald wieder, im Froste, mit dem Nachlasse des Frostes erfolgt das letzte Erbrechen; Kopfweh hat er in allen Fieberstadien. In der Apyrexie wenig Appetit, weiss-gelb belegte Zunge, üblen Geschmack, zuweilen Nasenbluten in der Apyrexie.

Nachdem Tart. stib. nur das Erbrechen statt im Froste, nach demselben erscheinen liess und sonst nichts geändert hatte, so wurde nach 5 Tagen dessen Gebrauches das Chin. sulph. 0, 1. Gr. 5 alle 3 Stunden $\frac{1}{12}$ verabreicht und binnen 12 Tagen war Patient von seinem Fieber befreit. (N. Zeitschr. f. h. Kl. 3. 165.)

Hier folgt noch ein Fall von mit China geheiltem Febris intermittens quotidiana duplicata, das selten vorkommt. Beim J. W. 42 J. alt. Seit 3 Wochen Klage über öftere Kreuzschmerzen, Frösteln etc. Seit 14 Tagen jeden Morgen nach 9 Uhr Schüttelfrost mit blauen Nägeln und Lippen von ½ Stunde Dauer ohne darauf folgende Hitze; dabei heftige Schmerzen im Rücken und bis zur Herzgrube hin, welche mit dem Nachlasse des Frostes gering werden. — Nachmittags 3 Uhr bekommt er denselben Anfall von Frost etc., doch in geringerm Grade. In der Apyrexie ist er müde, hat aber angeblich guten

Appetit. Nach Chin. 0, 1. gtt. 12, alle 2 Stunden $\frac{1}{12}$. Binnen 6 Tagen war er geheilt. (N. Zeitschr. für hom. Kl. 3. 164.)

Chin. sulph. heilte ein larvirtes Fieber. Es stellte sich ein eigenthümlicher bellender, trockener, krampfhafter Husten ein, welcher die Patientin im Kopfe und Unterleibe sehr belästigte; die Hustenstösse folgten sich rasch, und es löste sich nicht der geringste Schleim in Folge des Hustens. Nachdem der Husten auch am 3. Tage Abends wieder zur bestimmten Zeit sich einstellte und in seiner Natur gar keine Veränderung erlitt, gegen Mitternacht sich allmählich legte, so wurde zum obigen Mittel geschritten. Der Husten regte sich am folgenden Abend nach den 4 ersten Pulvern — es wurde ½ Gran 4mal im Tage davon gegeben — als aber 4 solche Gaben nachfolgten, war keine Spur vom Husten wahrzunehmen. (Hyg. 7. 294.)

Chin., ½ Gr. pro dosi, 4mal täglich, heilte ein larvirtes Wechselfieber, das unter der Form eines trockenen, bellenden, periodisch alle Abend kommenden und bis 12 Uhr anhaltenden Husten kam. Der Husten kam beim Gebrauch des Chinins noch den ersten Abend, dann aber nicht mehr. (Hyg. 7. 294.)

Chinin unterdrückt nur dann das Wechselfieber, und es kehrt solches wieder zurück, wo die nervöse Form des intermittirenden Leidens mit Materialitäten complicirt ist, und jene von diesen abhängt; allein wo die Intermittens rein, als Nervose*) auftritt, da wird dieses Mittel stets verlässlich bleiben? (Hyg. 7. 295.)

Cina ist in Malaria-Wechselfiebern eines der vorzüglichsten und am häufigsten angezeigten Mittel. Ich habe diese Erfahrung nicht nur zu Venedig in den Jahren 1831

*) Bei ausgesprochener reiner Nervosa erwäge der Arzt genau, ob auch China oder Chinin dem vorliegenden Krankheitsfalle nach allen Richtungen entspreche; denn, hat man die richtige Wahl verfehlt, so kehrt das Fieber nach Tagen oder Wochen — auch nach dem Chin. sulph. — gerne zurück, was auch mir begegnet ist. Ich mache hier bei den reinen Nervosen auch auf die Ignatia und den Laurocerasus (Aqua amygd.-amar.) aufmerksam.

bis 1833, sondern selbst in jenem trockenen Sommer 1834 zu Mantua gemacht. Es wurde damals (bei dem strengen Verbote, hom. Mittel den Kranken im Spital zu verabreichen) von mir diese Arznei in einem Aufguss aus 10—15 Gran mit drei Unzen Wasser bereitet, 1—2mal während 24 freien Stunden, noch ganz warm verabreicht und zwar bei Wechselfiebern mit Cholera-Erscheinungen der bösartigsten Beschaffenheit. — Derlei Fieber war aus drei, bisweilen auch nur aus zwei Stadien zusammengesetzt, entweder aus Frost, Hitze und Schweiss, oder aus beiden letztern. Es bildete bald den Quotidian-, bald den Tertiantypus, trat gewöhnlich sehr stürmisch auf und liess Lebensgefahr besorgen. Der Paroxysmus bestand aus folgenden Erscheinungen: Der Kranke wurde entweder unter vorausgegangener Uebelkeit, oder ohne dieselbe, entweder gleich vor dem Froste von Erbrechen des Genossenen, und befand sich der Magen leer, von Gallerbrechen befallen. Zugleich, oder etwas später, gesellte sich ein Kothdurchfall, dann aus Galle bestehend, dazu. Geschahen diese Entleerungen nicht vor dem Froste, so erschienen sie nach demselben und zwar während der Hitze. Diese Entleerungen folgten sich bisweilen sehr schnell und sehr oft nach einander und bestanden zuletzt aus dem genossenen Getränk mit etwas Galle vermischt. Das Aussehen der Kranken war jedesmal übel beschaffen, das Meistemal gelblich, erdfahl, welch letztere Farbe sich auch auf die Albuginea des Auges erstreckte. Beim starken Fieber war das Gesicht aufgedunsen, roth, oder ins Bläuliche spielend; die Pupillen waren das Meistemal sehr erweitert, die Augendeckel bräunlich gefärbt und die Nase bisweilen zugespitzt. Um den Mund sah der Kranke blass oder bläulich aus. Der Durst trat gewöhnlich während des Frostes, aber nicht selten auch in der Hitze ein und verschwand beim Schweiss, er war gewöhnlich stark und nach Massgabe des genossenen Getränkes waren die Entleerungen bald mehr, bald minder stark. Bisweilen traten kneipende Schmerzen in der Nabelgegend ein, und waren sie nicht da, so äusserte dann der Kranke nicht selten einen Schmerz beim Befühlen dieser Gegend.

Die Hitze, so wie der darauf folgende Schweiss war über den ganzen Körper verbreitet, letzterer gewöhnlich nicht blos auf der Stirne, sondern auch am übrigen Körper kühl anzufühlen. Die Kräfte eines solchen Kranken sanken unverhältnissmässig gleich beim ersten Fieberanfalle; Patient war im höhern Grade des Fiebers sehr unruhig, ächzte, oder er lag ganz theilnahmlos, wie unempfindlich, dahin.

Während der Apyrexie hörte das Erbrechen auf, der heftige Durchfall liess nach, das in der Hitze roth und wie aufgedunsen ausgesehene Gesicht machte der blassen, erdfahlen Färbung desselben Platz, die schon beim Anfall erweitert gewesenen Pupillen blieben auch hier ziemlich gross, die Zunge war rein, oder kaum mit einem durchsichtigen, gelblichen Schleim überzogen; Patient äusserte das Meistemal sehr hungrig zu sein und hatte öfter einen trockenen, krampfhaften Husten, endlich schlief derselbe gewöhnlich sehr unruhig. So beschaffen erhielt der Kranke das frisch bereitete Infusum 2 Mal täglich. Manchmal blieb das Fieber schon auf ein paar solche Gaben sammt den übrigen Erscheinungen aus.

Dieses Mittel wurde auch dann mit gutem Erfolge verabreicht, wo kein Erbrechen, sondern nur der Durchfall das Fieber begleitet hat, oder umgekehrt. Zur Wahl dieser Arznei wurden immer die erweiterten Pupillen und die fast ganz reine Zunge als charakteristische Symptome benützt. (Eig. Erfahr.)

Cina, 3. Verd., bei einem Wechselfieber des Morgens mit wenig Kälte, vieler Hitze mit Durst, dabei Kopfschmerzen, bleiches Gesicht, blaue Ringe unter den Augen; Mundgestank, belegte Zunge, Ekel, Heisshunger; kein Schweiss. Einige Tropfen obiger Verdünnung auf Milchzucker und hiervon täglich einige Messerspitzen hoben das Fieber in ein paar Tagen. (Allg. h. Ztg. 32, 225.)

Cina, 9. Verd., heilte Fieber bei gleichzeitigem Wurmleiden mit unaufhörlichem Heisshunger, unruhigem Schlaf, Erbrechen des Genossenen, blassem, aufgedunsenem Gesichte, erweiterten Pupillen, stets reine Zunge. (Allg. hom. Ztg. 1, 154.)

Coffea beseitigte Wechselfieber mit schrecklichen Koliken, Horripilationen und Unruhe mit heftigstem Gliederreissen begleitet. Diese Arznei wurde alle 5—10 Minuten gereicht und binnen 70 Minuten war Alles beseitigt. (Allg. h. Ztg. 6, 118.)

Ferrum erwies sich im Quartanfieber mit bedeutendem Infarctus abdominis hülfreich. (Allg. h. Ztg. 49, 147.)

Hepar sulphuris calcarea hat sich mir in sehr vielen Wechselfieberfällen als ein sehr gutes Mittel bewährt.

Hahnemann erwähnte im Organon 5. Auflage, wo er über Wechselfieber zu reden kam, dass dieses als eine aus einzelnen acuten Anfällen zusammengesetzte Krankheit anzusehen sei, wo nur aus dem Inbegriffe aller gemeinsamen Symptome (bei Behandlung der Wechselfieber) das richtige Mittel gefunden werden könne. Wenn aber die ersten Anfälle bei nicht antipsorischen Mitteln ungeheilt blieben, so hätte man es mit einem psorischen Wechselfieber zu thun, das dann meistens mit den feinsten Gaben Schwefel und Schwefelleber beseitigt werde.

Dieser Ansicht in meiner Praxis huldigend, fand ich sehr oft nöthig, diese beiden Mittel in der Behandlung der Wechselfieber in Gebrauch zu ziehen. Einige dieser Fälle folgen hier.

Hepar sulphuris calcarea, 3. Verreib. (5 zu 95), 1 Gr. täglich, beseitigte binnen Kurzem eine Tertiana, die folgend einherging: zuerst Schmerzen in den Gliedmassen, dann Schweiss mit Durst, hierauf Schüttelfrost gleichfalls mit Durst. Nach demselben Aufstossen, bitterer Geschmack, gelblich belegte Zunge und nach der ersten Arzneigabe Ausschlag auf der Oberlippe. Nach viertägigem Gebrauch dieses Mittels blieb das Fieber weg. (Eig. Erfahr.)

Eine zweite Tertiana, welcher eine Stunde vor dem Froste Durst vorherging, nach dem Froste ein allgemeiner, fein stechender Nesselausschlag zum Vorschein kam, wurde hier mit Nasenbluten, bitterm Mundgeschmack und flüssigen, grünlich gefärbten Stuhlgängen begleitet; dann kam Hitze, mit Schweiss vereint, und rother Urin,

Mit Abnahme dieses Stadiums begann auch der Ausschlag zu verschwinden und nach beendetem Paroxysmus war davon nichts mehr sichtbar. Ausser Mattigkeit und gelblicher Gesichtsfärbung in der Apyrexie nichts wahrnehmbar. Ein Gran dieser Verreibung machte den nächsten Anfall viel schwächer und der vierte kam nicht mehr. (Eig. Erf.)

Eine Quotidiana, die zuerst mit Urticaria, die Jucken verursachte, begann, der dann der Frost, Hitze mit Durst, flüssige Stuhlgänge mit Bauchgepolter, etwas Gallerbrechen, Ameisenkriechen-Gefühl in den Armen und dunkler Urin folgte und wo der Ausschlag nach beendetem Fieber auch wieder verschwunden war, heilte Hepar s. c. binnen wenigen Tagen. (Eig. Erfahr.)

Eine Tertiana, der einige Tage ein Schnupfen vorherging, kam mit Hitze und Schweiss, dabei Durst. Schmerz im linken Hypochondrio und Oberarm. Endlich in der Nacht wieder Schweiss. Hepar s. c., 3. Verr., war das Heilmittel. (Eig. Erfahr.)

Eine andere Tertiana, mit Frost beginnend, dabei Gliederschmerzen, dann Hitze, dann Schweiss. Zeigte Durst bei der Hitze. Die Albuginea war gelblich gefärbt, der Geschmack bitter, Zunge belegt. Stuhl normal, Urin dunkel, Ausschlag (Hydroa) um den Mund. Hep. s. c., 3. Verreib., 1 Gr. täglich, heilte in 4 Tagen. (Eig. Erf.)

Noch eine andere Tertiana, mit juckendem Nesselausschlag beginnend, dann Fieber aus Frost von 3 Stunden Dauer und darauf folgender Hitze bestehend. Kopfschmerz, bei Bewegung Ohnmacht mit vorangehendem Schwindel, bitterer Geschmack, weissbelegte Zunge, Erbrechen des Genossenen, Bauchschmerz, Gurren im Unterleibe, dann Schweiss am ganzen Körper und Durst in allen 3 Stadien. Hep. s. c., 3. Verreib., 1 Gr. täglich, war das Heilmittel. Nach dem zweiten Anfall trat ein flechtenartiger Ausschlag auf der Brust auf und das Fieber blieb nach dem dritten Anfall aus. Der Ausschlag selbst trocknete bald ab und Patient blieb geheilt. (Eig. Erfahr.)

Noch mehrere Wechselfieber, die auf Psora sich gründeten, und meist den Durst im zweiten und dritten Zeit-

raum hatten und denen die Schwefelleber-Symptome entsprachen, wurden zwar nicht auf die feinsten Gaben dieses Mittels, sondern auf ziemlich massive, nämlich auf die dritte Verreibung, täglich 1 Gran, davon verabreicht, binnen wenigen Tagen glücklich geheilt, um nicht wieder zurückzukehren. (Eig. Erfahr.)

Hyoscyamus. In Quartana, mit nächtlichem trockenem Husten den Schlaf störend. — Im nachmittägigen Fieber voll Kälte und Rückenschmerz. — Abends heftiger und langer Frost mit unruhigem Schlafe, worauf reichlicher Schweiss folgt, vorzüglich an den Schenkeln. — Abends brennende Hitze des ganzen Körpers mit vielem Durste, faulem Geschmacke und vielem Schleime im Munde. (*Göbels* Fieber.)

Hyoscyamus 3., 12. Verd., bei Quartan- und Quotidianfiebern, mit Wadenkrampf, Magenkrämpfen, epileptischen Krämpfen mit Bewusstlosigkeit, Schwindel und während der Apyrexie Feuerräder vor den Augen und Schluchzen. (Prakt. Beitr. 1, 38.)

Ignatia, 6. Verd. in Kügelchen, bei einer Quartana. Zuerst gelinder Frost, dann Hitze mit Delirium und Kopfschmerz mit etwas Durst, dann Schweiss. Nach dem Paroxysmus heftiger, trockener Husten. Vier Dosen des obigen Mittels, ein Mal täglich gegeben, heilten. (Allg. h. Ztg. 22. B. 53.)

Ignatia, 9., 12. u. 30. Verd., bei Quotidian- und Tertianfiebern, wo vor dem Anfalle starkes Gähnen und Dehnen, dann heftiger Schüttelfrost, Schmerz in der Herzgrube und Stirnkopfschmerz zugegen waren. (Arch. h. 8. B. 32.)

Ignatia, 18. Verd., beseitigte bald gründlich eine Tertiana, die mit leisem Frost begann, der sich über den ganzen Körper verbreitete, endlich zum Schüttelfrost mit Zähneklappern sich steigerte. Dabei Gähnen, Dehnen und Reissen, auch sehr starker Durst. Neigung zum Erbrechen, Erbrechen selbst des getrunkenen Wassers, mit Schleim gemischt; Athembeklemmung. Das Erbrechen zu Ende des Frostes. Darauf Hitze ohne Durst, oder mit sehr mässigem Durst. Kopfschmerz; Schweiss ohne Durst. Der Frost war lange, Hitze

und Schweiss kurz. In der Apyrexie öfteres Stechen im linken Hypochondrio. Obige Arznei, alle 12 Stunden gereicht, brachte nach 48 Stunden Genesung. (Eig. Erfahr.)

Ignatia passt besonders bei leichtern Fällen von Schreck, Aerger und andern Gemüthsstörungen, insbesondere bei zarten Damen.

Viele Wechselfieber heilte ich, wo der Durst vor dem Froste war, schnell mit Ignatia. (Eig. Erfahr.)

Ipecacuanha ist eines der Hauptmittel, insbesondere wenn das Wechselfieber noch ganz frisch, mit schwachem, kurzem Frost, mit Durst, Brustbeklemmung, Uebelkeit, Erbrechen, auch mit Durchfall und darauf folgender Hitze mit Durst auftritt. Besonders angezeigt in Fiebern, durch Diätfehler entstanden. Dieses Mittel hat das Günstige, dass, wenn es nicht ganz für den gegebenen Fall passte, es doch eine günstige Veränderung hervorbringt, dass dann Arn., Chin., Ign., Nux vom., oder Arsen., Carbo veg., oder Cina das Uebrige zu Stande bringt.

Ipecacuanha ist nicht nur ein Hauptmittel bei Wechselfiebern mit Gastricismus complicirt, sondern auch in Recidiven nach Chinamissbrauch. Alle 3, 4 Stunden mehrere Kügelchen der erstern Verdünnungen bringen Heilung. (Allg. h. Ztg. 16. B. 303—304.)

Ipecacuanha, 3. Verd., alle 3 Stunden während der Apyrexie einer Quotidiana brachte binnen ein paar Tagen Heilung. Der Paroxysmus bestand aus halbstündigem Schüttelfrost, dabei Beengung des Athems, starker Kopfschmerz klopfender Beschaffenheit. Hitze mit Schweiss, Durst dabei. Ausserdem vier flüssige Stuhlentleerungen täglich mit Bauchschmerz; Zunge weiss belegt und Geschmack bitter. (Eig. Erfahr.)

Eine andere Quotidiana aus Kälte, Schüttelfrost, gleich während des Frostes flüssige Stuhlgänge mit Kollern im Bauche ohne Durst, dann Hitze, darauf Schweiss und bei beiden letztern Durst. Während des Anfalles 10 flüssige Stuhlentleerungen, pappiger Geschmack und des Nachts Erbrechen, hob Ipecacuanha 3. Verd., 3 Pulver während der Apyrexie gegeben, in wenigen Tagen. (Eig. Erfahr.)

Eine Tertiana aus Kälte mit Durst, Hitze mit Schweiss mit wenig Durst, Zunge etwas belegt, Geschmack pappig. Vor 3 Tagen Gallerbrechen und 4 flüssige Stuhlentleerungen, gegenwärtig weissliche Stuhlgänge und beim Fieber Gliederreissen, heilten 3 Stück Pulver der 3. Verr., täglich verabreicht, binnen 3 Tagen. (Eig. Erf.)

Eine andere Tertiana mit kurzem Frost, trockenem Husten ohne Durst; Hitze mit Kopfschmerz und starkem Durst; wenige gastrische Erscheinungen, hob Ipecacuanha, 3. Verr. gttj., alle 2 Stunden während der fieberfreien Zeit, um nicht wieder zu kommen. (Eig. Erfahr.)

Noch eine andere Tertiana, aus Frost, Hitze u. Schweiss bestehend, in der Hitze Durst, Uebelkeiten und trockener Husten, Athembeklemmung während des Paroxysmus und der Apyrexie, beseitigte Ipecacuanha 3. zu 1 Gr. pro dosi mit wenigen Gaben. (Eig. Erfahr.)

Ipecacuanha, 6. Verd. 4 Dos., Abends und Morgens 1 Dosis, beseitigte ein Fieber, das alle zwei Tage Vormittags mit Gähnen, Kälte, Zittern der Glieder, Erbrechen des Genossenen; nach einer Stunde Kopfhitze, Gesichtsröthe bei kaum warmen Händen und baldig folgendem Schweiss einherging, dabei kein rechter Appetit, täglich einige durchfällige Stühle von grau-gelber Farbe, rother Harn entleert wurde und unruhiger Nachtschlaf binnen ein paar Tagen. (Allg. h. Ztg. 52. B. 150.)

Eine Quotidiana mit wenig Kälte, Kopf- und Gliederschmerzen, Durst, kein Appetit, Brechreiz, hob Tinctura Ipecacuanhae gleich den nächsten Tag. (N. Zeitschr. f. hom. Kl. 1. Bd.)

Ipecacuanha-Tinctur hob Mattigkeit, Taumel beim Gehen, Hitze, bei ganz gelber Zunge Uebelkeit, Nachtphantasiren, in wenigen Tagen. (N. Zeitschr. f. hom. Kl. 2. B. 77.)

Eine Febris tertiana, um 2 Uhr Mittags kommend, aus Kälte, Hitze und Schweiss, Durst in der ganzen Zeit, kein Appetit, sonst keine Klage, beseitigte Ipecacuanha schon im zweiten Anfall. (N. Zeitschr. f. hom. Kl. 2. B.)

Ipecacuanha bei Recidiven nach Chinagebrauch, wo Durst im Froste, dann Durst bei Antritt der Hitze, oder bei Frost ohne Hitze, Sinnlosigkeit, Brustschmerz und kurzer Husten. (*Hurll.*, R. A. M. L. 926.)

Ipecacuanha wird von *Hartmann* bei Wechselfiebern wie folgt empfohlen: Bei täglichen hat man schon im Schweisse mit dem Eingeben dieser zu beginnen, 2, 3 Kügelchen der 3. Verd. alle 3 Stunden zu reichen, so dass etwa 4 Gaben vor dem nächsten Anfäll verbraucht werden. Bei drei- und viertägigen Wechselfiebern wird alle 3, 4 Stunden eine Dosis verabreicht und zwar bis 2 Stunden vor dem dritten Anfall. Nach diesem soll Abends eine Gabe Nux vom. eingegeben werden. (*Hartm.* H. A. u. dessen Therapie.)

Kali jodatum ist bei manchem Wechselfieber ein sehr beachtenswerthes Mittel, besonders wenn Scrophulosis zu Grunde liegt. Erwägt man, dass manches Quartanfieber, welches mit Milzanschwellung, Bauch- und allgemeiner Wassersucht einhergeht und so manchem scheinbar charakteristischen Mittel nicht weichen will, so wird man es erklärlich finden, wie das Kali jodat. in vielen derlei Fiebern ein sehr gut wirksames Mittel wird. Es wurden damit selbst sehr hartnäckige Quartan-Wechselfieber, die sich durch heftige Paroxysmen auszeichneten, wo der Frost durch äussere Wärme schwer zu tilgen war, mit Trockenheit im Munde und Durst während des Frostes, worauf Hitze, dann Schweiss folgten, Milzanschwellung, wenig Harnabgang, der einen rothen Satz hatte, Wassersucht, zuerst des Bauches, dann allgemeine, beseitigt. Zu Anfang reichte man 10 Gran, und bei langsamerer Besserung bis 30 Gr. in 6 Unzen dest. Wasser gelöst, dreistündlich 1 Esslöffel voll. (Eig. Erfahr.)

Lachesis ist nach *Jahr's* kl. Anweisungen bei Frostschaudern nach dem Essen, oder am Nachmittage, oft mit so heftigen Schmerzen in den Gliedern und Seitenstechen, dass der Kranke keine Ruhe finden kann, dabei Brustbeklemmung und convulsivische Zuckungen; während der Hitze heftige Kopfschmerzen, geschwätziges De-

lirium, Gesichtsröthe, brennender Durst, grosse Unruhe, oder innerlicher Schauder bei Hitze, erdfahlem, grüngelblichem Aussehen, Kopfweh, grosser Schwäche und schnellem Hinschwinden aller Kräfte ausser den Anfällen. Hitze, besonders Nachts, oder Abends, Schweiss nach der Hitze, gegen Morgen und besonders, wenn die Fieberanfälle durch saure Genüsse wieder hervorgerufen werden, als Fiebermittel bezeichnet.

Lachesis heilte eine Tertiana. Es bestand aus Frost, Hitze und Schweiss in gewöhnlicher Nacheinanderfolge. Starker Durst schon im Froste. In der Apyrexie grosse Mattigkeit und Kopfschmerzen, welche erst nach dem Aussetzen des Fieberanfalles nachliessen. Lachesis 200· am fieberfreien Tage von der wässerigen Solution 3 Theelöffel, machte auf die nächsten zwei Anfälle keine Aenderung.

Lachesis 18., 4 Gaben, wovon zwei genommen werden mussten. Der nächste Anfall bestand blos aus etwas Frost und mässigem Kopfschmerz, dann folgte Genesung. (Allg. hom. Ztg. 33. B. 107.)

Laurocerasus dürfte in Wechselfiebern, besonders wo dasselbe mehr als eine reine Nervose einhergeht, ein sehr wichtiges homöopathisches Mittel werden. Ich wendete statt diesem die Aqua amygdallarum amararum im Spitale in dem hier nachfolgenden Wechselfieberfalle an, weil dieses Arzneimittel in seiner Wirkung dem Laurocerasus am nächsten kommt. Das Fieber, von welchem weiter rückwärts näher gesprochen wird, trug einen rein nervösen Charakter an sich und hatte nicht allein ein paar anderen homöopathischen Arzneien, die dem ganzen Symptomen-Complex ziemlich nahe kamen, sondern auch dem Chinin Trotz geboten, denn es machte nach jedem der bisher angewendeten Mittel sehr bald Recidive. Dieses Fieber hatte stets den Quartantypus und bestand aus Frost, Hitze und Schweiss. Schon vor dem Froste trat starker Durst ein, beim Eintritt des Frostes hörte der Durst auf, dafür aber trat ein heftiger, krampfhafter Husten ein, welcher bis zum Eintritt der trockenen Hitze fortdauerte,

eine Stunde nach dem Froste trat trockene Hitze ein, wobei etwas Durst war. Nach ziemlich langer Dauer der Hitze folgte dann ein allgemeiner warmer Schweiss ohne andere Begleitung. In der Apyrexie war das Aussehen sehr blass, die Zunge ganz rein, der Geschmack und die Esslust gut, Stuhl normal beschaffen und der Schlaf gut. Patient hatte, ausser einer allgemeinen Mattigkeit, über nichts zu klagen, doch war derselbe eines sehr reizbaren Gemüths, so dass er sich leicht erzürnte.

Die Aqua amygdallarum amararum wurde zu einer halben Unze mit drei Unzen dest. Wassers verordnet und davon dreistündlich 1 Esslöffel voll dem Kranken verabreicht. Dieses Mittel wurde sehr bald von einem sehr guten Erfolge begleitet, denn der nächste Paroxysmus war schon schwächer und der darnach zu erwartende blieb aus. Das Mittel wurde noch ein paar Tage in verminderter Quantität und immer seltener gegeben, um einer Recidive vorzubeugen, und es kam dieses Fieber auch nicht mehr zurück. (Eig. Erfahr.)

Lycopodium in verschiedenen Verdünnungen heilte eine Febris int. quartana mit Anasarca in fünf Wochen. (Arch. 19. B. 113.)

Mezereum heilte eine Tertiana aus mehrstündigem Frost und Kälte des ganzen Körpers, Eiskälte der Hände und Füsse mit Durst, wo im Nachlass des Fiebers ein mehrstündiger Schlaf folgte, in welchem Patient sehr schwitzte. In der Apyrexie war gr. Gesichtsblässe, dumpfer, drückender Kopfschmerz, Appetitlosigkeit; Auftreibung und Härte der Milzgegend, Druckschmerz daselbst und Empfindlichkeit gegen kalte Luft bemerkbar. (Allg. h. Ztg. 5. B. 273.)

Natrum muriaticum ist eine der kräftigsten sogenannten antipsorischen Arzneien und ich fand es bei Wechselfiebern überall dort sehr schnell, gut, und wohlthätig wirksam, wo eine psorische Krase in der Complication sich befand; nicht minder erwies es sich bald als ein gutes Heilmittel, wenn früher China gemissbraucht worden war, sobald dasselbe den vorhandenen Krankheitserscheinungen

zu entsprechen schien. Ungeheure Kopfschmerzen, die das Fieber besonders während der Hitze begleiteten, Verdauungsstörungen, Entartung der Milz; Durst, auch durch alle Stadien des Fiebers, Erbrechen, stete Frostigkeit — auch in der Apyrexie; Zucken der Gliedmassen, Lippenausschlag, Gähnen, Dehnen, Schläfrigkeit, Schwäche, gelbe, blasse Gesichtsfarbe leiteten mich bei der Behandlung und ich war so glücklich, selbst in Sumpfgegenden Fieber damit bald zu heilen, die andern Mitteln Widerstand geleistet haben. (Eig. Erfahr.)

Natr. mur., 24. Verd. 1 Tropfen, hob eine Tertiana in einer Dosis; es bestand diese aus Frost, trockener Hitze, dann Schweiss; nach dem Froste trat starker Kopfschmerz und durch alle drei Zeiträume Durst ein. Dabei während des Anfalles mehrmaliges Erbrechen, selbst von Würmern; die Zunge war weissbelegt und keine Esslust vorhanden. (Eig. Erfahr.)

Natr. mur., 30. Verd., heilte bald eine Quotidiana bei heftigem Frost und Reissen in den Knochen, Schlaflosigkeit, Schmerz in der Herzgrube, blauen Nägeln, mit Zähneklappern, während der Hitze Schwindel, Gesichtsverdunkelung, Rückenschmerz, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Augenschwäche; in einer Tertiana mit Druckschmerz in der Leber und bei bedeutender Verkleinerung der Milz. (Annal. 2. 4. B. 342.)

Natrum muriat. heilte ein mit Chinin misshandeltes Wechselfieber, das mit starken Kopfschmerzen, gelber, erdfahler Gesichtsfarbe, Knochenschmerzen, grosser Schwäche, bitterm Geschmack, Geschwürigkeit der Mundwinkel, Appetitlosigkeit einherging. Patient war ohne Lebenslust, traurig, ängstlich, sein elendes Dasein verwünschend, gleich einem Gespenste umherschleichend, hatte in der letztern Zeit das Fieber wieder als Tertiana zurückbekommen, das gewöhnlich des Morgens etwas vorsetzend seine Anfälle machte. Der Frost trat mit grossem Durste ein, dauerte 2, 3 Stunden, die Hitze ebenfalls mit ungeheurem Durste und heftigem Reissen im Kopfe dauerte eben so lang, am Ende folgte starker Schweiss. An fie-

berfreien Tagen bei Geschmacksverlust wenig Appetit, der Durst dauerte durch die Apyrexie fort. —

Natrum muriat. 30., heftig geschüttelter Potenz, drei Kügelchen auf die Zunge gegeben, und das Fieber kam nicht wieder, auch nach Monaten und Jahren. (Allg. h. Ztg. 53. B. 53.)

Dr. *Gauwerky* giebt seit der von ihm bewirkten Heilung bei Wechselfiebern, in denen das Natr. mur. indicirt ist, zwei Kügelchen von der 30. Potenz in 2 Unzen reinem Brunnenwasser aufgelöst und lässt davon Morgens und Abends ½ Esslöffel voll nehmen.

Eine Tertiana, die auch oft schon zurückkehrte und vergebens im Spitale behandelt wurde, deren Anfälle sich des Morgens einfanden, und zwar: der Frost mit Durst, welcher 1½ Stunde anhält, die Hitze von 4, 5 Stunden Dauer mit grossem Durste und den heftigsten Kopfschmerzen begleitet war. Der Schweiss war sehr geringe. In der Apyrexie wenig Appetit, nach dem Essen saures Aufstossen und Erbrechen der genossenen Speisen. Der Kranke war sehr angegriffen und mager; Wehmüthigkeit, Aergerlichkeit wechselten mit zurückgebliebenen Spuren von heiterer Laune. Natr. mur., wie früher erwähnt, in Lösung früh und Abends ½ Löffel gegeben, machte das Fieber nach Verbrauch der Lösung (nach 4 Löffeln) verschwinden. (Allg. h. Ztg. 53. B. 53.)

Natr. mur. 30: in 4 Esslöffeln Wasser gelöst, früh und Abends ½ Löffel, heilte ein Wechselfieber, das schon ¾ Jahre den Kranken belästigte und oft zurückgekehrt war. Der Kranke ist mager, dessen Leib stark aufgetrieben und hart. Das Fieber kommt jeden 3. Tag Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr, beginnt mit Schauer, Ziehen und Steifigkeit in allen Gelenken, ohne Durst. Nach einer Stunde folgt Hitze mit etwas Durst, ungeheurer Kopfschmerz und Lähmigkeit in allen Gliedern, besonders im Kreuze mit sehr starkem Klopfen in der Herzgrube. Dieser Zustand dauerte 3 Stunden und endete mit gelindem Schweiss. Das Klopfen in der Herzgrube ist permanent, nur im Fieber stärker; die Zunge ist stets stark belegt und dennoch ist

der Appetit des Morgens, Mittags und Abends übermässig stark. In 8 Tagen war Heilung vollbracht, und das Fieber ist seitdem nicht zurückgekommen. — Ein anderer Fall; Anfangs Tertiana, nach Chiningebrauch Quartana mit dem Froste des Morgens kommend und 1 Stunde der Frost dauernd, die Hitze 3 Stunden und hier der Durst heftig. Die Hitze von ungeheurem Kopfschmerz begleitet, kehrte das Fieber nach Natr. mur. nicht wieder.

Eine andere Patientin hatte das Fieber seit 12 Wochen. Nach China blieb das Wechselfieber 3 mal weg. Es ist eine Tertiana. Die Anfälle kommen Nachmittags und setzen eine Stunde vor. Der Frost ist stark mit Zusammenklappern der Zähne, und starkem Durst und hält drei Stunden an. Die Hitze mit Durst dauert zwei Stunden. Schon am Ende des Frostes stellen sich Kopfschmerzen ein, welche sich in der Hitze bis zur Unerträglichkeit steigern. Der Durst, wie auch die Kopfschmerzen dauern durch die Apyrexie in geringem Grade fort und sind dann von Uebelkeit und Erbrechen, zuerst der Speisen, dann von Galle begleitet. Appetit fehlt gänzlich; der Geschmack ist faulig. Nach Natrum mur. 30: in Wasser erfolgten noch zwei Anfälle, dann bleibende Genesung. (Allg. h. Ztg. 53. B.)

Natr. mur. 30: heilte häufig Wechselfieber, wenn es dem Gesammtzustande angemessen war, in kurzer Zeit seiner Anwendung. Hat aber die Krankheit durch ihre Langwierigkeit, oder durch fortgesetzten masslosen Missbrauch von Chinin, oder durch Complication mit tiefer Entartung der Milz, ja, durch all das zusammen diejenige Hochgradigkeit erlangt, die den Organismus mit unaufhaltsamem Zerfall bedrohte, da war nicht selten Natr. mur. 30. ohnmächtig, dort musste nach Dr. *Wolf* Natrum mur. 500. eine günstige Reaction bewirken. (Allg. hom. Ztg. 54. 146.)

Natrum mur. ist auch bei Wechselfiebern, die in Sumpfgegenden vorkommen, sobald ihre hartnäckige Fortdauer auf Psora sich gründet und die Symptome des Fie-

bers und das Charakteristische dessen für dieses Mittel sprechen, sehr zu empfehlen. (Eig. Erfahr.)

Nux vomica findet im Allgemeinen ihre Anwendung bei Wechselfiebern, die hauptsächlich durch Störungen im Nervenleben erzeugt werden; bei Wechselfiebern, die vielleicht durch Erkältung, oder Unverdaulichkeit herbeigeführt, in einem reizbaren, feurigen, dem Zorne leicht unterworfenen männlichen Individuum zum Vorschein kommen, auch schon ziemlich lange dauern, und wo bereits materielle Veränderungen insbesondere im Unterleibe zu Grunde liegen.

Nach Arsen bleibt die Nux vomica eines der vorzüglichern Mittel bei der Behandlung der Wechselfieber, selbst in Sumpfgegenden.

Besondere Anzeige findet Nux vomica bei Fiebern mit primären Erscheinungen der Rückenmarks-Nerven, oder des Gangliensystems, oft von nervösem Ursprung ausgehenden gastrischen Störungen, die besonders den Magen, Darmkanal, die Leber so erkrankt zeigen, dass die fieberfreie Zeit auch materielle Störungen derselben aufweist; also alle Erscheinungen der Verdauungsstörung bis zum Erbrechen und Stuhlverstopfung. — Auftreibung, Geschwulst, Härte der Unterleibsorgane, mit Unterleibsleiden, Vollblütigkeit, Hämorrhoidalzustände, oder mit Spinalaffection zusammenhängende, drückende Kopfschmerzen, Schwindel etc. Andererseits, wenn im Paroxysmus Rückenmarksaffectionen. Zuckungen, Starrkrämpfe, Zittern, Kreuzschmerzen, Empfindlichkeit der Rückgratswirbelbeine beim Druck auf die Dornfortsätze, Lähmigkeitsgefühl in den Gliedern. Wenn der Frost vorherrscht, der Schlaf zwischen Kälte und Hitze während des Anfalles eintritt. Die Haut gelblich, die Person hager, mehr brünett, cholerisch-sanguinischen Temperaments ist, wird diese Arznei am entsprechendsten sein.

Nux vomica, 18. Verd., wurde in Tertianfiebern mit dem besten Erfolge angewendet in nachstehenden Fällen:

1) Bei einer mit vorsetzendem Typus des Morgens kommend mit Frost, dabei Magenschmerz und im linken Hypochondrio Schmerz. Der Durst ging bereits dem Froste voran; darauf Hitze mit Kopfschmerz und Durst, dann Schweiss. Nach dem Anfalle Fusszittern. In der Apyrexie Schwere des Kopfes, Appetitmangel, besonders für Brod und Speise. Nur kalte Sachen schmeckten am besten. Das Gesicht und Albuginea gelb. Ein Tropfen der 18. Verd., täglich 1mal in fieberfreier Zeit, heilte in Kürze. (Eig. Erfahr.)

2) Mässiger Frost über 3 Stunden dauernd, darauf Erbrechen, dann allgemeine starke Hitze mit Kopfschmerz, dann allgemeiner starker Schweiss, ebenfalls mit Kopfschmerz. Durst in der Hitze, noch stärker im Schweiss. In der Apyrexie bitterer Geschmack, weisse Zunge, wenig Appetit, Magenschmerz, Schwere in den Gliedern, harter Stuhl, kaffeebrauner Urin, gelbe Hautfarbe, heilte (24. Verd. in Kügelchen täglich 1mal) sehr bald das Fieber. (Eig. Erfahr.)

Nux vomica ist eins der vorzüglichsten und am häufigsten angezeigten Mittel, sowohl in der Quotidiana als in der Tertiana. (Allg. h. Ztg. 5. B. 279.)

Nux vomica 18··· heilte ein Wechselfieber, das jeden andern Tag kam, mit Gliederfrost eintrat, in starke Hitze überging, mit sehr heftigen Kopfschmerzen begleitet war und ohne Schweiss endete. Durst trat in der Hitze ein, und diese erschien von Kopfschmerzen, Brecherlichkeit, Bitterkeit des Mundes und Appetitlosigkeit begleitet. Eine Dosis hob es. (Allg. h. Ztg. 8. Bd. S. 199.)

Nux vom. 18··· beseitigte eine Tertiana, die aus Frost und Schmerz über den Magen und die Hypochondriengegend, darauf folgender Hitze mit Kopfschmerz, dann mittelmässig starkem Schweiss bestand und einen nachsetzenden Typus zeigte. Durst erschien vor der Kälte und in der Hitze stark. In der Kälte nur trockener Mund. Nach dem Anfalle Fusszittern. In der Apyrexie schwerer Kopf, Appetitmangel, besonders auf warme Speisen und Brod, nur kalte Sachen schmeckten am besten; das Gesicht und die

Augen waren gelblich. Drei obige Dosen heilten. (Allg. h. Ztg. 8. Bd. S. 200.)

Nux vom., 400. Verd., soll ein Wechselfieber im Frühlinge, welches mit Durst, Kopfweh und Erbrechen verbunden war, im Anfalle selbst gegeben, den nächsten Anfall beseitigt haben. (Allg. h. Ztg. 42. 319.)

Nux vom. 18··· heilte eine Tertiana. Es kam Frost des Nachmittags, darauf Erbrechen, dann allgemeine starke innere Hitze mit Kopfschmerzen, dann allgemeiner starker Schweiss ebenfalls mit Kopfweh. Durst in der Hitze, noch stärker aber im Schweiss. In der Apyrexie bitterer Geschmack, weisse Zunge, wenig Esslust, Schmerzen im Hypogastrio, gelbliches Augenweiss, Schwere in den Knieen und Füssen, öfterer Stuhldrang und kaffeebrauner Urin. Auf eine Gabe Genesung. (Allg. h. Z. 8. Bd. 200.)

Nux vom. 18:· beseitigte ein Wechselfieber, das am Morgen mit Frost, dann Hitze und Kopfschmerz und etwas Durst einherging, und das mit Schweiss endete. (Allg. hom. Ztg. 8. Bd. S. 333.)

Nux vom. 15. heilte Wechselfieber aus kurzdauernder, mehr oder weniger heftiger Kälte, Ziehen, Reissen im Rücken oder den Gliedmassen; Kopfeingenommenheit, Durstlosigkeit, oder seltenem Durst, 2—3stündlich, allgemeiner, ängstlicher trockener Hitze, mit Neigung zur Entblössung, heftigem Durst; weissem und gelbem Zungenbeleg, bitterm, saurem und schleimigem Mundgeschmacke; stechendem und klopfendem Stirn- und Hinterhauptschmerz, brennenden und drückenden Schmerzen im aufgetriebenen, keinen äussern Druck vertragenden Oberbauche; seltenem festem Stuhl, Delirien, schnellem vollem Puls; Betäubung und tiefem Schlaf, ohne, oder mit Begleitung eines wenigen Schweisses bestehend. Es bedurfte dazu 6—12stündlich einige Kügelchen, um das Fieber bald zu heben. (Allgem. hom. Ztg. 32. Bd. S. 189—192.)

Wechselfieber-Frost mit blauen Nägeln, Erbrechen bei der Hitze von Galle, Schwere auf der Brust, dann allgemeiner Schweiss: Durst in allen 3 Stadien; Schmerzen im rechten Hypochondrio, ziehende Schmerzen in den

Gliedmassen und im Rücken, machte Nux vom., 18. Verd., 1 Tropfen, schon den nächsten Anfall schwächer und der dritte blieb vollends aus. Die Arznei wurde jedesmal nach beendetem Anfalle verabreicht. (Eig. Erfahr.)

Eine Tertiana mit Gähnen und Dehnen beginnend, darauf Frost von fünf Stunden Dauer mit Schütteln, dabei Schmerz in den Gelenken und Durst; hierauf Hitze und Schweiss. Kopfschmerz vom Gefühle wie Auseinanderreissen, gelbe Albuginea der Augen, bittrer Geschmack, weiss belegte Zunge, seit 4 Tagen kein Stuhl, Urin roth, des Nachts wegen Schweiss Schlaflosigkeit, beseitigte Nux vom., 18. Verd., 1 Tropfen, täglich wiederholt, binnen 5—6 Tagen. (Eig. Erfahr.)

Nux vomica beseitigte Sumpfwechselfieber mit ähnlichen Erscheinungen der Cina, wenn dabei Stuhlverstopfung statt Durchfall zugegen war, in mehreren Fällen, und bisweilen im Wechsel mit Arsenicum. (Eig. Erfahr.)

Febris quotidiana: Heftige Kälte, dann Hitze mit Durst und weiss belegte Zunge, heilte Nux vom. (Annal. II. S. 343.)

Febris anomala intermittens mit gastrischen Beschwerden heilte Nux vom. (Hygea 1. B. S. 90.)

Eine Febris quartana duplex beseitigte Nux vom. (Hygea 1. B. S. 79—80.)

Wechselfieber mit Icterus heilte gleichfalls Nux vomica. (Allg. h. Ztg. 1. B.)

Wechselfieber, bei schlechter Kost und öfterm Witterungswechsel entstanden, wurden im Gumpendorfer hom. Spitale mit Nux vom. 3. und Ipec. 1., zweistündlich im Wechsel verabreicht, oft geheilt. Sie bestanden aus Frost, Hitze mit Kopfschmerz, worauf Schweiss folgte. Bei dem Gebrauche dieser 2 Mittel hätten die Anfälle täglich sowohl an Heftigkeit als Dauer abgenommen und nach 8 Tagen wären sie ausgeblieben. (Dr. *Fleischm.*)

Opium, 12. Verd., heilte eine Tertiana, die nach einem heftigen Schreck entstanden ist. Es wurden zwei Gaben davon verabreicht; der dritte Anfall kam nicht wieder. (Archiv 19, 95.)

Opium, 6. Verd., half bei intermittirenden Fiebern mit Hirnaffection, Sopor, Schlafsucht und Convulsionen während der Hitze. (Arch. XV. 98.)

Opium nützte nach *Gauwerky* nur in den tiefen Gaben alle halbe Stunden, 3—4 Stunden lang vor dem Anfalle gereicht. (Allg. h. Ztg. 53. 44.)

Pulsatilla, 30. Verd., heilte eine Febr. quart. mit Gastricismus und Oedema pedum, aus Frost, Hitze, wenig Durst, dann Schweiss bestehend. (Allg. h. Ztg. 7. 327.)

Pulsat. 12 ∴ heilte eine Tertiana. Im Paroxysmus zog es frostig über den Rücken herauf, dann trat ½ Stunde langer Frost, hernach 1 Stunde lange Hitze und zuletzt Schweiss ein. Der Durst kam nach der Hitze und der ganze Anfall währte 3 Stunden. In der Apyrexie war die Zunge weiss belegt, der Geschmack faulig; der Appetit fehlte nicht ganz. Engbrüstigkeit, Husten mit Auswurf; des Abends die Schenkel ödematös, seit 2 Tagen Stuhlverstopfung. Bei schmaler Kost und nach der einen Arzneigabe war der nächste Anfall nur angedeutet. Pat. genass ganz. (Hyg. 3. 60.)

Pulsatilla 12 ∴ 2 Gaben heilten eine Quotidiana, die aus Frost, dann Hitze mit Kopfschmerz und etwas Durst dabei, dann Schweiss bestand. Nebstbei erfolgten 3—4 Mal des Tages weiche Stuhlgänge. (Allg. h. Ztg. 8. 234.)

Pulsatilla, 12. Verd., heilte Wechselfieber, wo die Zunge sehr belegt, heftiges Kopfweh, bitterer Geschmack, feuchter Husten, dünne Stuhlgänge, wo dieses Mittel dem Antimon. crudum sehr nahe steht, dort heilt erstere. (Allg. h. Ztg. 30. 212.)

Pulsatilla, 12., 15. Verd., in mehreren Fällen von Quartana, Tertiana und Tertiana duplicata, wo nebst den gewöhnlichen Symptomen, heftiges Gliederreissen, Ekel vor fetten Speisen, wässerige Stuhlgänge, Schleimerbrechen, Augenschmerzen und Empfindlichkeit gegen das Licht, Kopfschmerzen, Husten mit Auswurf, unruhiger Schlaf, Gesichtsschmerz sich einstellte, wurde heilsam befunden. (Allg. h. Ztg. II. B. 57.)

Pulsatilla erwies sich mir in jenen Fällen von Wechselfiebern am meisten hülfreich, wo die Fieberanfälle (aus-

ser des Frostzeitraumes, der gewöhnlich der längste war) keine besondere Kraft sich zu entwickeln hatten, in welchen die Hitze sich zuerst der Kälte hinzugesellte, dann nach und nach in selbstständiges Hitzstadium übergingen, endlich dem allgemeinen, öfters lange dauernden Schweiss Platz machten.

Die dieses Fieber begleitenden Symptome waren: Durstlosigkeit. Im Froste: Gesichtsblässe, Kopfschwere und Kopfschmerz; Aengstlichkeit; bisweilen Schleimerbrechen u. Brustbeklemmung. In der Hitze: mässiger, bisweilen auch ziemlich starker Durst; Kopfweh; Röthe des Gesichts, das wie angeschwollen schien; Frösteln beim Entblössen; Stöhnen, Jammern, Seufzen; ängstliches Athmen; Brechneigung; Durchfallstühle. Hierauf folgte der Schweiss, der nach und nach in die Apyrexie überging. Den Paroxysmus begleiteten ausser Obigen: Schwindel, Brustbeklemmung; Herzklopfen; Schmerz im Kreuze und den Gliedmassen; Ohnmachten. Bei Frauen Menstrualmangel. Die Apyrexie war von Kopfschmerz, Blutwallung, Herzklopfen, Verdauungsstörungen aller Art, feuchtem Husten und weinerlicher, gutmüthiger Gemüthsstimmung begleitet. (Eig. Erfahr.)

Es wurden Quotidian-, Tertian- und Quartanfieber geheilt, sobald nur der der Pulsatilla charakteristische Zustand, insbesondere ein langer Frost, geringe Hitze und Durstlosigkeit das Fieber begleitete.

Eine Quotidiana mit ziemlich langer Kälte, Stuhldrang, ohne etwas verrichten zu können, dann Hitze, Kopfschmerz und wenig Durst dabei. Pupillen erweitert, Zunge weiss belegt, Gallerbrechen und Poltern im Bauche, ohne Schweiss, beseitigte Pulsatilla. Alles in ein paar Tagen in der 9. Verd., 1 Mal täglich verabreicht. (Eig. Erf.)

Eine andere Quotidiana. Fieber aus Frost, unbedeutender Hitze bestehend, dabei gastrische Erscheinungen mindern Grades, Schmerz in der Brust, der sich bis in die rechte Schulter und den Hals hinauf zog, der ihm den Athem benahm, Kopfschmerz, wie wenn das Gehirn herausgestochen würde, bei Durstlosigkeit, hob in 2 Tagen Pulsatilla, 3. Verd. (Eig. Erfahr.)

Eine Tertiana. Zuerst Kopfschmerz, Dehnen und Gähnen, dann eine Stunde lange Kälte und Frost, hierauf trockene Hitze mit wenig Durst, endlich Schweiss. Feuchter Husten, der ihm den Kopf beinahe zersprengen wollte, bitterer Geschmack, stark belegte Zunge, dünne Stuhlgänge, viel Nachtschweiss und rheumatische Schmerzen in den Gliedmassen, heilte Pulsatilla, 12. Verd. Der dritte Anfall war kaum mehr bemerkbar, der vierte blieb vollends aus. (Eig. Erfahr.)

Eine Quartana im Herbste aus den gewöhnlichen drei Stadien bestehend, unter denen der Frost am stärksten war, beinahe kein Durst dabei, mit gastrischen Erscheinungen complicirt, wobei belegte Zunge, Uebelkeit, Erbrechen des Genossenen, durchfällige Stuhlgänge das Bemerkbarste war, beseitigte in Kürze **Pulsatilla**, 3. Verd., täglich 1 Dosis verabreicht. (Eig. Erfahr.)

Pulsat. heilte Wechselfieber nach China- und Chinin-Missbrauch; selten vorkommende Wechselfieber. (Allg. h. Ztg. 5. Bd. 311.)

Wechselfieber nach Masern mit Frieselausschlag: erst Hitze, dann Schauder, Schweiss während der Hitze, nach einigen Stunden wiederholt sich dieser Anfall, Zunge weiss belegt, kein Appetit, Durchfall, heilte **Pulsatilla**. (Arch. 12. B. 166.)

Dreitägiges Wechselfieber mit ungemeiner Schwere des Körpers, Frostigkeit und Tagesschläfrigkeit, heilte gleichfalls dieses Mittel. (Archiv 7. B. 50.)

Wechselfieber ohne Frost, der Paroxysmus bestand aus trockener Hitze und profusem Schweiss, Eingenommenheit des Kopfes, Drücken und tiefem Schlaf; der Anfall trat des Nachts ein. (Arch. 15. B. 99.)

Dreitägiges Wechselfieber mit Schwindel und Magenschmerz in der Apyrexie (Thorer p. Beiträge 1. 39.) mit Status gastricus ibid. (II. 46. 55.). — Quotidiana mit Kopfschmerz, Husten, Brustschmerz, bitterem Geschmack bei reiner Zunge (Thorer Beitr. 1. 45.). — Mit nächtlichem Husten, Brustschmerzen, Schleimauswurf (Thorer II. 47. 52.) Quartana (*Gross*, Allg. h. Ztg. 7. B. 322.). — Quartana mit

gastrischen Zuständen (Allg. h. Ztg. 18. B. 809.). — Wechselfieber-Recidive nach Missbrauch des schwefelsauren Chinins (*Hartmann*, Anmerk. zu *Kuckert* Syst. Darstell. 1. 257.). — Quotidianfieber bei Kindern (Hygea 6. 197.). — Fieber mit gastrischen, biliösen und pituitösen Zuständen. — Fieber mit pituitösen-katarrhalischen Beschwerden, Weissfluss im Wochenbette. (Annal. 2. 179.)

Pulsatilla heilte Wechselfieber meist aus Frost ohne Durst, dem Hitze folgte mit Durst, entweder mit gleichzeitigem oder nachfolgendem Schweisse, meist Nachmittags oder Abends eintretend und gegen Morgen nachlassend; beim Froste Gesichtsblässe, Schwindel, Betäubung, Schmerzen und Schwere des Kopfes, Aengstlichkeit, Brustbeklemmung, Schleimerbrechen; bei der Hitze: Anfälle von Angst, Kopfschmerz, rothes Gesicht, das aufgedunsen, Schweiss des Gesichtes; Frost beim Entblössen, Jammern, Seufzen und Stöhnen, tiefer, unruhiger Schlaf, schnelles, ängstliches Athmen, Brecherlichkeit, Durchfall. — Beim Wechselfieber oder in der Apyrexie Kopfschmerz, schmerzhafte Brustbeklemmung, feuchter Husten, Schlafsucht, Mundbitterkeit, Durchfall oder Verstopfung. (R. A. M. L. 647.)

Rhus toxicodendron. Die Charakteristik dieses Mittels ist Kälte einer Körperseite, bei Hitze der andern, oder Kälte einzelner Theile bei Hitze anderer. Gastrische Beschwerden. Ziehen, Zucken und Reissen in den Gliedern und Dehnen derselben. Verschlimmerung in der Ruhe, Herzklopfen, Congestionen gegen Kopf, pressender Kopfschmerz. Nesselausschlag, der nach dem Fieber verschwindet (Hepar ähnlich). Während der Fieberanfälle schleimige Durchfälle mit Zwang. (Allg. h. Ztg. 43. 346.)

Rhus heilte eine Febr. quotidiana, Nachts den Anfall machend mit heftigem Herzzittern, Drücken, Klemmen und Pochen in den Präcordien. (Archiv 7. 50.)

Ein doppelt dreitägiges Fieber heilte gleichfalls Rhus. (Annal. 1. B. 166.)

Eine Tertiana duplicata wurde mit Rhus, 30. Verd., geheilt, die aus Frost und Gliederschmerzen, Ohrenklingen und Schwerhörigkeit bestand. Eine Quotidiana, wo die Anfälle des Nachts mit schmerzhafter Empfindung in der Herzgrube, Pochen daselbst und Todesangst einhergingen. (Archiv 7. B. 51.)

In einem andern Falle heilte obige Arznei eine Tertiana mit Nesselausschlag, der während der fieberfreien Zeit verschwand und nur Brennen zurückliess. (Annal. 6. B. 397.)

Eine Tertiana von starker Hitze und mässigem Schweiss, welcher ein geringer Schauer vorausging und an den Ober- und Unterschenkeln Buckeln, ähnlich den Blutschwären, auch mit ähnlichem Schmerz entstanden, beseitigte Rhus, 6. Verd., 3 Mal täglich 1, 2 Tropfen, sammt den Furunkeln. (Allg. h. Ztg. 50. B.)

Sabadilla heilte Wechselfieber, das täglich kam: Frost jeden Abend 4 Uhr, dann vierstündiger Schlaf, aus welchem er mit Schweiss und mit Durst erwachte, bei einem vierjährigen Knaben, der ein gastrisches Fieber überstanden hatte. (Hyg. 2. Bd. 264.)

Quotidiana: regelmässiger Eintritt unter regelmässigem Frost, darauf folgendem Durst, anhaltender Hitze mit bedeutendem Kopfschmerz. (Allg. h. Ztg. 106.)

Hartnäckige Quartanae heilte gleichfalls Sabadilla. (Archiv h. 4. B. 111.)

Sabadilla heilte Wechselfieber 1-, 3- und 4tägige, wenn dieselben nur zur bestimmten Stunde richtig zurückkehrten, mit nur geringem Durste begleitet waren und wenn beim Frost Husten und bei der trockenen Hitze Kopfweh sich eingefunden hatte. (Eig. Erfahr.)

Sabadilla heilte Wechselfieber mit Durst zwischen Frost und Hitze, Frost mit Brechübelkeit, mit flüchtigen Hitz-Anfällen wechselnd, mit starker Hitze im Gesichte und Händen und weder Durst in der Hitze noch im Froste. (*Hartmann's* Anmerk. zu Rückert reinen Arzneiwirkungen 2. B. 283.) — Wechselfieber: die immer zur bestimmten Stunde eintreten, mit Durst zwischen Frost und Hitze. (*Hartmann's* Therap. Kkhten 1. B. 165.) — Wechselfieber:

der Frost erscheint mit Uebelkeit und Brecherlichkeit, kehrt oft wieder, wechselt bisweilen mit flüchtigen Hitzanfällen; wo sich ferner die Hitze mehr im Gesichte und den Händen, als am übrigen Körper bemerklich macht, und weder im Frost noch in der Hitze Durst vorhanden. Die Charakteristik leidet an sehr grosser Ungenauigkeit und steht mit andern Beobachtungen im Widerspruche. (*Stapfs* Beitr. 1. B. 172.)

Sabadilla beseitigte Fieber, wo der Frost mit Uebelkeit und Brecherlichkeit erschien, öfter wiederkehrte und bisweilen mit flüchtigen Hitzanfällen wechselte, wo sich die Hitze mehr im Gesichte und an Händen, als am übrigen Körper zeigte und wo weder im Froste noch in der Hitze Durst war. (Arch. 2. 172.)

Wechselfieber wurde mit Sabad., 30. Verd., geheilt, wo der Anfall aus Frost und Mattigkeit und Anorexie bestand, wo während des Frostes Krampfhusten und in der Apyrexie gastrische Beschwerden waren. (Arch. XIII. 88.)

Sambucus. Bei vorherrschendem Schweisse, oder bei starker Hitze ohne Durst. — Bei Wechselfiebern mit ungeheuren Schweissen, besonders nächtlichen. Wo während der Apyrexie auch profuse Schweisse waren. (Annal. II. 397.)

Sepia hob ein tägliches Wechselfieber mit enormem Durste und minderte den gleichzeitigen Keuchhusten bei einem Kinde. (Allg. h. Ztg. 1. 146.)

Sepia hob ein Wechselfieber mit jückendem Blüthenausschlag an Händen. (Allg. h. Ztg. 11. 202.)

Staphysagria wurde beim Wechselfieber mit abendlicher Kälte ohne nachfolgende Hitze hülfreich gefunden. (*Hauptmann*, p. Mittheil. 827. 68.)

Sulphur. Dieses nach *Hahnemann* in Wechselfiebern psorischen Ursprungs sehr nothwendige Heilmittel wurde auch von mir in sehr vielen Fällen als unersetzlich gefunden. Ich wendete denselben bis nun in allen Wechselfieberfällen in niedern Verreibungen, und zwar täglich 1 bis 2 Mal an, und jedes Mal mit bestem Nutzen.

Dr. *Petroz* ist in dieser Beziehung meiner Ansicht, indem er gleich mir bei Wechselfiebern die erste und zweite Verreibung als die zweckmässigste bezeichnet. Siehe Allg. h. Zeitung 41. B. 176. Ueberall dort, wo das Wechselfieber auf die gewöhnlichen hom. Arzneimittel nicht bald weichen wollte und auch nur die entfernteste Vermuthung auf Complication der Psora obwaltete, endlich, wo auch der ganze Symptomencomplex für die Anwendung des Schwefels sprach, dort wurde auch ohne Verzug zu seiner Anwendung geschritten. Es wurden damit Fieber von jedem Typus sehr oft glücklich bekämpft.

Eine Quotidiana, aus Frost und Kälte von zwei Stunden Dauer, kurzer Hitze, dann ziemlich langem Schweiss bestehend, Durst nur im letzten Stadium, dabei Kopfweh, Athembeengung, Congestionen, insbesondere nach der Brust, Schmerz im linken Hypochondr., Milzgeschwulst, etwas weiss belegte Zunge, ziemlich gute Esslust. In der Apyrexie normale Stuhlentleerungen, aber Urin von dunkler Farbe, mit ziegelrothem Satz, während des Paroxysmus, vor 6 Jahren Krätze gehabt, heilte die erste Verreib. des Sulphurs in ein paar Wochen gründlich. (Eig. Erfahr.)

Eine andere Quotidiana, welcher auch Krätze vorherging, die blos aus Hitze mit Schweiss gepaart bestand und dabei ziemlich starker Durst, Milzstechen, Milzanschwellung, trüber Urin mit röthlichem dicken Satze, und der Anfall gegen Abend sich einfand, wurde Sulphur, 2. Verr. (5 zu 95.), täglich 1 Gr., gereicht. Es erfolgte binnen wenigen Tagen Besserung und auch bald Heilung. (Eig. Erfahr.)

Eine Tertiana mit jückendem Nesselausschlag, während des Anfalles Fieber aus Frost, Hitze und Schweiss bestehend, Durst bei Hitze und Schweiss, auch einmal in allen drei Stadien Durst, erdfahles Aussehen, gelbe Albuginea, Schmerz in der Milz, Härte derselben, weiss belegte Zunge, dunkler mit rothem Satz versehener Harn, wurde nach und nach auf die erste Verreibung des Sulphurs, täglich 2mal zu 1 Gr. gegeben, besser, und nach 12 Tagen geheilt. Wegen Rückstand eini-

ger Vergrösserung der Milz erhielt Patient in längern (2—3—4 tägigen) Zwischenräumen dasselbe Mittel, nur jedesmal in höherer Nummer. (Eig. Erfahr.)

Ein andere Tertiana, die vor dem Froste Dehnen der Glieder und Durst in darauf folgendem Froste hatte, nachher Schweiss ohne Durst; bitteren Geschmack, gelbe Zunge, alsbald Ausschlag (jückender Blässchen) um den Mund; seit längerer Zeit Härte der Milz, die jedesmal im Paroxysmus an Volumen zunahm; Brennen am After, wenn Patient den Stuhl absetzte. Sulphur, 1. Verr., 1 Gr. täglich genommen, brachte im nächsten Anfalle noch einen Blasenausschlag auch auf den Augenlidern, und der zweite Anfall, bei täglich wiederholten Gaben, blieb aus. Nach einigen Tagen wurde beim Fortgebrauch des Sulphurs auch die Milz nicht mehr fühlbar. In 12 Tagen genas Patient vollkommen. (Eig. Erfahr.)

Eine Quartana, aus Frost, Hitze und Schweiss bestehend und alle Zeiträume mit Durst begleitet; bei der Hitze Kopfschmerz, starker Blutdrang nach dem Kopfe und Brust, mit beklommenem Athem und Delirien aus unzusammenhängenden Reden; Schmerz im linken Hypochondrio; weiche Stuhlgänge, trüber Harn mit röthlichem Bodensatze, beseitigte Sulphur, 1. Verr., 1 Gr. alltäglich 1 Mal verabreicht, in einigen Gaben. (Eig. Erfahr.)

Sulphur, 30. Verd., heilte eine Quotidiana, wo ein Ausschlag mit vielem Jucken war und wo Patient früher an Krätze litt. (Thor. B.)

Sulphur heilte ein larvirtes Fieber. Der Gang war folgender: Abends beim Auskleiden, wo Patient schläfrig war, kam Frösteln und im Bette nach Mitternacht beim Erwachen Hitze mit Unruhe, darauf Einschlafen und nach ¼ stündigem Schlaf ein starker sauerriechender Schweiss und abermaliges Erwachen um 3 Uhr Morgens.

In der Apyrexie ausser Schwächegefühl keine Beschwerden. Nach jedem Anfall die obige Dosis wiederholt, brachte in 4 Tagen Heilung. (Allg. h. Ztg. 18. B. 45.)

Wechselfieber wurden von Dr. *Gross* mit Sulphur geheilt. (Arch. 10. B. 71.)

Doppelt eintägiges Fieber, dem Sulphur charakteristisch entsprach, heilte Dr. *Kreisler*. (Allg. h. Ztg. 3. B. 136.)

Taraxacum heilte ein tägliches Wechselfieber aus Folgendem bestehend: Abends Kaltwerden der Hände und Nase, darauf Schlaf, in welchem starker Schweiss, besonders am Kopfe ausbricht. In der Apyrexie Mattigkeit und Schwindel. (*Neum.* in Thor. p. Beitr. 3. Bd. 114.)

Eine Febris int. quotidiana sudorifera? Zuerst aus Entkräftung, dann Verlust des Appetits; jede Nacht sehr copiöser Schweiss; Durst bei Tag und Nacht, unruhiger Schlaf. Arsen half nichts, Taraxacum heilte aber völlig. (*Neumann* in Thor. p. Beitr. 83.)

Wechselfieber aus langem Frösteln, oft den ganzen Tag, dann in der Nacht allgemeiner starker Schweiss, gastrischen Erscheinungen, in Uebelkeit, Aufstossen, Brecherlichkeit bestehend, Stuhlzurückhaltung und wenig harter Stuhl bei vielem Pressen, Schmerz in der Milzgegend, heilte die 1. Verd. von Taraxacum in wiederholten Gaben, im Spitale auch das Extract in Wasser gelöst. (Eig. Erfahr.)

Thuja. Diese heilte Fieber aus Schüttelfrost mit äusserer und innerer Kälte, in einzelnen Fällen mit Durst beginnend, worauf, ohne Eintritt der Hitze, sogleich allgemeiner Schweiss folgte. (Oestr. Zeitschr. für Hom. 2. Bd. 488.)

Veratrum. Diese Arznei gehört zu den besten homöopathischen Fiebermitteln in unserm Arzneischatze, das selbst in Sumpfgegenden, bei den dort vorkommenden sporadisch oder epidemisch herrschenden Wechselfiebern sehr oft seine Anwendung findet. Ich nahm sehr oft meine Zuflucht dazu, sobald sich das Charakteristische dieser Arznei für das Fieber herausstellte.

Angezeigt ist aber dieses Mittel, wo die Wechselfieber mit heftigem Frieren, bei Gefühl von innerer Hitze, auch bei beiden zugleich, beim kalten Schweisse des Körpers, oder der Stirne, und grossem Durste, besonders während der Kälte und im Schweisse, bei grosser — lähmungsarti-

ger — Schwäche und Angst; schnellem Sinken der Kräfte, langsamem Pulse, der fast zu erlöschen droht.

Bei Wechselfiebern wurde es angewendet, die mit Erbrechen, Durchfall, oder mit Stuhlverstopfung, dunkelrothem, wenigem Urine, der einen ziegelrothen Satz bildete, begleitet einhergingen. Dort, wo der Verfall des Gesichtes, gelbliche, erdfahle Hautfarbe, bisweilen auch wo bläuliche Flecke hie und da am Körper -- wie mit Blutunterlaufungen — juckende Blüthenausschläge bemerkbar wurden. In diesen Fällen säume man nicht, Veratrum von der 12. Verdünnung bis zur 2., in täglich 1—2mal oder öfter wiederholten Gaben zu reichen, denn man wird sich das Meistemal eines günstigen Resultats erfreuen.

Das Veratrum entspricht sowohl der Quotidiana, Tertiana als auch der Quartana, wenn solches nur dem Symptomencomplex vollkommen zusagt.

Ein tägliches Wechselfieber mit stundenlangem Frost, blauen Nägeln, darauf folgender Hitze mit Frost untermischt, endlich allgemein verbreiteten kalten Schweiss, wobei Durst in der Kälte und dann noch stärker beim Schweisse war, mit Uebelkeit, wiederholtem bittern Erbrechen und reiner Zunge, sehr flüssigen Stuhlentleerungen, ganz dunklem Urine bei ziegelrothem starken Satze, etwas Blüthenausschlag an den Lippen, erdfahlem, verfallenem Gesichte. In der Apyrexie ängstliche Gemüthsstimmung, grosse Mattigkeit, schwacher Puls, heilte Veratrum, 12. Verdünn., 2mal des Tags in der fieberfreien Zeit verabreicht, binnen ein paar Tagen. (Eig. Erfahr.)

Eine Tertiana von langem Frost, kurzer Hitze und kaltem allgemeinen Schweiss, der besonders an der Stirne und an den Händen ganz kalt anzufühlen gewesen, beinahe in allen Stadien Durst, im Froste jedoch am stärksten; ausser diesen Begleitern noch Uebelkeit, Erbrechen von Galle und Wasser, Milzanschwellung, erdfahles Aussehen, Eingefallenheit des Gesichts, Stuhlverstopfung, weniger dunkelrother Urin mit ziegelrothem Satze versehen, Gereiztheit und Aergerlichkeit, heilte Veratrum, 3. Verd.,

1 Tropfen 1mal täglich verabreicht, binnen wenigen Tagen. Noch ein paar höhere Verdünnungen dieses Mittels beseitigten auch bald die Milzhypertrophie gänzlich. (Eig. Erfahr.)

Eine andere Febris intermittens tertiana mit vielem Froste und eben so vielem Durste, dann Wechsel von Hitze mit Kälte, gleichfalls mit, aber weniger starkem Durste; beim Frost Uebelkeit, Kreuz- und Rückenschmerzen; in der Hitze schläfriges Dahinliegen mit untermischtem Phantasiren, bei wenigem dunklem Harne mit rothem Satze, heilte Veratr., 3. Verd., 1 Tropfen 1 Mal täglich gegeben, schon nach dem zweiten Anfall. Ein paar höhere Verdünnungen desselben Mittels vollendeten die Behandlung. (Eig. Erfahr.)

Veratrum 12:: in einer Dosis beseitigte ein tägliches Wechselfieber, das Vormittags mit Frost begann, dem etwas Hitze folgte, ohne Schweiss und ohne Durst. Nebstbei Appetitlosigkeit zugegen. (Allg. hom. Ztg. 8. B. 234.)

Eine Tertiana heilte die 60. Verd. des Veratr. schnell. Der Kranke klagte während des Anfalls über grosse Mundtrockenheit im Schlunde, hatte starken Durst beim Froste und in der Hitze, Uebelkeit, Erbrechen kurz vor dem Anfall, mit grosser Eingenommenheit des Kopfes und Kreuzschmerzen. Das Fieber kam nach diesen in Wasser gelösten Gaben nicht wieder. (Arch. h. 22. B. 108.)

Quotidiana: heftiger Frost mit vielem Durst, dann heftige Hitze mit vielem Durst, Delirien, Schwindel, Uebelkeit, gegen Morgen reichlicher Schweiss ohne Durst mit Gesichtsblässe, heilte Veratr. (Annal. 1. B. 355.)

Quotidiana nach China-Missbrauch, mit Unterleibsschmerzen, Stuhlverstopfung und Krämpfen, heilte wieder Veratr. (Allg. h. Ztg. 12. B. 135.)

Tertiana: bloss Frost ohne nachfolgende Hitze, dann warmer Schweiss, der sich sehr bald in kalten verwandelte, heilte auch Veratr. (Archiv 7. B. 52.)

Meist aus theoretischen Gründen wurden noch viele homöopath. Arzneien gegen Wechselfieber empfohlen und zwar: Alum., Anac., Arg., Borax, Camph., Canth., Carbo ann., Caust., Cic., Cima lect., Clemat., Coloc., Con., Cupr., Dros., Dulc., Graph., Guajac., Hell., Kali c., Kreos., Lam., Led., Menyanth., Nux mosch., Nitr. ac., Oleand., Petrol., Phos., Phos. ac., Rhab., Ruta, Sil., Spig., Spong., Squilla, Stann. etc., deren Heilerfolge aber sich erst mehr bestätigen müssen.

Gedruckt in der Eupel'schen Hofbuchdruckerei in Sondershausen.

